# Die Preisbildung der Häute u. Felle.

## Inaugural - Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde
der
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen
Fakultät der
Johann-Wolfgang-Goethe-Universität
Frankfurt am Main

Vorgelegt von
**Diplom-Kaufmann**
**Ernst Isidor**
**aus Werlau**

**1935**

Buchdruckerei Knieper & Co., Mayen.

Referent: Professor Dr. P. Arndt

Korreferent: Professor Dr. Gerloff

Tag der mündlichen Prüfung:
1. August 1934.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

# Die Preisbildung der Häute u. Felle.


| | Seite |
|---|---|
| Einleitung: Abgrenzung der Problemstellung | 1 |
| A. Produktions- und Marktverhältnisse der Häute u. Felle | 2 |
| I. Die wirtschaftliche Bedeutung der Häute u. Felle | 2 |
| 1. Die Produktion | 2 |
| 2. Die verschiedenen Häutearten | 4 |
| II. Der deutsche Häutemarkt | 8 |
| 1. Der Binnenhandel | 8 |
| 2. Der Außenhandel | 12 |
| a) Die Organisation des deutschen Außenhandels in Häuten und Fellen | 13 |
| b) Die Entwicklung der Ein- und Ausfuhr an Häuten und Fellen | 14 |
| III. Der Welthäutemarkt | 20 |
| B. Die Preisentwicklung der Häute und Felle | 26 |
| I. Die Preisentwicklung auf dem Weltmarkt | 26 |
| 1. Vorkriegszeit | 26 |
| 2. Nachkriegszeit | 27 |
| II. Die Preisentwicklung in Deutschland | 28 |
| 1. Vorkriegszeit | 28 |
| 2. Nachkriegszeit | 29 |
| C. Die Bestimmungsgründe der Häutepreise | 29 |
| I. Die preisbestimmenden Faktoren im allgemeinen (Wirtschaftstheoretische Untersuchung) | 29 |
| 1. Die Problemstellung | 29 |
| 2. Die Bedeutung der Produktionskosten für die Erklärung der Häutepreisbildung im allgemeinen | 32 |
| 3. Die verschiedenen Möglichkeiten der Beeinflussung der Häutepreise durch die Produktionskosten | 35 |
| II. Die preisbestimmenden Faktoren im einzelnen (wirtschaftshistorische Untersuchung) | 43 |
| 1. Die Kosten | 43 |
| 2. Angebot und Nachfrage | 44 |
| a) Das Angebot | 44 |
| b) Die Nachfrage | 56 |
| aa. Der industrielle Bedarf | 57 |
| bb. Der Einfluß des Handels | 62 |
| D. Die Möglichkeit der Bestimmung der zukünftigen Preisgestaltung | 64 |
| I. Die Entwicklungsrichtung | 65 |
| II. Die Konjunkturschwankungen | 66 |
| III. Die Saisonbewegung | 67 |

# Literaturverzeichnis.


Adler, Fritz, Die Entwicklung des deutscheu Häutemarktes, Karlsruhe 1913.

Arndt, Paul, Art. Konjunktur im Handwörterbuch des Kaufmanns, hersg. von Karl Bott, III. Bd., Hamburg u. Berlin 1927

Gerberei-Technisches Auskunftsbuch für die gesamte Lederindustrie, erschienen bei F. A. Günther & Sohn, Berlin o. J.

Beiträge zur Kriegswirtschaft: Vieh und Fleisch in der deutschen Kriegswirtschaft (Beitr. z. Kriegsw. H. 17, 18, 19) Berlin 1917.

Henderson, Hubert, Supply and Demand, London 1926.

Henzel, Fritz, Marktanalyse und Budgetierung, in: Die Handelshochschule, Berlin und Wien 1927.

Kaul, August, Die Wildhaut im internationalen Handel u. in der Lederproduktion, Teil I: Die amerikanische Wildhaut, Leipzig 1910.

The Leather Trade's Yearbook, London.

Die deutsche Lederindustrie. Veröffentlichungen des Ausschusses zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft. Berlin 1930 (Lederquete).

Marshall, Alfred, Principles of Economics, Vol. I. London 1898.

Meyer, Stefan: Die Rohstoffversorgung der deutschen Lederindustrie nach dem Kriege. Berlin 1928 (Kölner Diss.).

Wagemann, Ernst, Konjunkturlehre. Berlin 1928.

Wagenführ, Rolf, Bestimmungsgründe der Häute- und Lederpreise. Sonderheft 23 der Vierteljahreshefte zur Konjunkturforschung, Berlin 1931.

Weber, Adolf, Allgemeine Volkswirtschaftslehre, München und Leipzig 1929.

Der auswärtige Handel Deutschlands, in: Statistik des Deutschen Reiches.

Vierteljahreshefte zur Statistik des Deutschen Reichs.

Monatliche Nachweisungen über den auswärtigen Handel Deutschlands.

Wirtschaft und Statistik. Sonderheft 1: Zahlen zur Geldentwertung Deutschlands 1914—1923, Berlin 1925.

Der Ledermarkt, Frankfurt/Main.

Frankfurter Zeitung.

# Einleitung: Abgrenzung der Problemstellung.

Die Preise der Häute und Felle sind durch sehr unregelmässige und besonders intensive Schwankungen sowie durch eine starke konjunkturelle Reagibilität gekennzeichnet. Eine Untersuchung der Bestimmungsgründe der Preisbildung dieser Rohstoffe ist daher sowohl praktisch wie wissenschaftlich bedeutsam.

Die vorliegende Arbeit geht mit vorwiegend t h e o r e t i s c h e r Fragestellung an das Problem heran: es soll versucht werden, diejenigen preisbestimmenden Faktoren zu ermitteln, die von allgemeiner und ausschlaggebender Bedeutung sind. Auf einer solchen Grundlage können sodann die Möglichkeiten und die Grenzen der Preisbewegung auf dem Häutemarkt erörtert werden.

Da die Preisbildung der Häute und Felle einen äusserst komplizierten Prozeß darstellt, bei dem eine Vielzahl von bestimmenden Faktoren zur Auswirkung gelangt, muss der theoretischen Analyse dieser Preisbildung eine beschreibende möglichst umfassende Darstellung der Preisentwicklung auf den in Frage kommenden Märkten vorangehen. Dabei kann es sich jedoch nicht darum handeln, eine ganz vollständige Materialsammlung zu versuchen; vielmehr muß von vornherein eine Beschränkung in der Auswahl des Stoffes vorgenommen werden. Diese Notwendigkeit folgt ohne weiteres daraus, daß das Hauptziel unserer Untersuchung nicht auf statistisch-historischem, sondern auf theoretisch-analytischem Gebiet liegt. Die Auswahl der für diese Aufgabe ergiebigsten Beobachtungsdaten kann nur auf Grund einer allgemeinen Beschreibung der Produktions- und Marktverhältnisse der Rohstoffe, Häute und Felle, vorgenommen werden. Aus diesem Grunde lassen wir unsere Untersuchung mit einer Erörterung dieser Verhältnisse beginnen. Das Beobachtungsfeld wurde weiterhin dadurch eingeschränkt, daß als Ausgangspunkt der Untersuchungen immer die Preisbildung auf den d e u t s c h e n Häutemärkten gewählt wurde.

# A. Die Produktions- u. Marktverhältnisse der Häute und Felle.

## I. Die wirtschaftliche Bedeutung der Häute u. Felle.

### 1. Die Produktion.

Der volkswirtschaftliche Wert [1] des Rohstoffes tierische Häute bezw. Felle [2] beruht darauf, daß er das Rohmaterial für die Herstellung des Leders bildet. Für das Verständnis unserer späteren Untersuchungen ist eine kurze Bemerkung über die Eigenart dieses Rohstoffes erforderlich. Die Haut aller Säugetiere besteht aus drei verschiedenen Schichten: der Epidermis, dem Corium und dem Unterhautbindegewebe. Für die Lederproduktion kommen die ersteren beiden in Frage. Die Epidermis, die äußere Schicht der Haut, in welcher die Haare wurzeln, kommt hauptsächlich für die Verarbeitung zu feinerem Leder in Betracht; die Zwischenschicht des Coriums, welche die bei weitem stärkste Faserschicht darstellt, findet dagegen für gröbere Lederarten Verwendung. Der Vorgang der Lederproduktion besteht einmal in der Spaltung der Haut, sodann in der Bearbeitung der Haut durch Gerbstoffe zur Erzielung von Dauerhaftigkeit und Widerstandsfähigkeit.

Der eigentliche Produzent der rohen Häute und Felle ist der Landwirt und Viehhalter. Erst nach der Schlachtung des Viehs ergibt sich die effektive Möglichkeit der marktmäßigen Verwertung der Haut.

Die „Produktion" der Haut durch den Landwirt (Viehhalter) ist in großem Maße bestimmend für die Qualität der Rohhaut. Direkten Einwirkungen von Seiten des Tierhalters unterliegt sie vor allem insofern, als zunächst Schädigungen möglich sind, die entweder durch Nachlässigkeit und Mißbräuche bei der Wartung des Viehes verursacht werden, oder aber die notwendige Folge der Eigenart der Viehwirtschaft sind. Beschädigungen der Tiere durch Stacheldrahtumzäunung oder durch Antreibung mit eisenbeschlagenen Stöcken usw. spielen heute zwar keine Rolle mehr; dagegen findet sich beim freiweidenden Vieh überseeischer Länder häufig noch eine Wertverminderung durch Brandzeichen. Bedeutungsvoll ist ferner der Qualitätsverlust der Haut durch Stechfliegen, wie z. B. die Dasselfliege, deren Larven unter der Haut der Rinder schmarotzen.

Die Verwertung der Haut als Ware geht vom Schlächter aus. Die Art, wie dieser die Haut behandelt, ist ebenfalls maßgebend für den Zustand, in welchem sie in den Verkehr kommt. Von größter Bedeutung dabei ist naturgemäß die Schlachtungsweise, die Geschicklichkeit u. Sorgfalt, die beim Abzug der Haut vom gefallenen Tier angewandt wird; die Epidermis bzw.

---

1) Vgl. zum Folgenden vor allem: Gerberei-Technisches, Auskunftsbuch für die gesamte Lederindustrie, erschienen bei F. A. Günter, Berlin o. J.; ferner: Fritz Adler, Die Entwicklung des deutschen Häutemarktes, Karlsruhe 1913, S. 1 ff; A. Kaul, Die Wildhaut im internationalen Handel und in der Lederproduktion, Leipzig 1910.

2) Nach dem allgemeinen Sprachgebrauch in der Lederpraxis, dem wir uns hier anschließen, wird in der Regel kein Unterschied zwischen „Haut" und „Fell" gemacht; der Gerber bezeichnet die Haut kleinerer Tiere als „Fell".

das Corium dürfen durch Schnitte nicht verletzt werden, ferner müssen alle nicht nutzbaren Teile des tierischen Körpers, wie Hörner, Klauen, Sehnen usw. sorgfältig entfernt werden. Nach der Ausschlachtung ist die Haut jedoch noch nicht in marktfähigem Zustand: sie muß kurze Zeit nach dem Abzug konserviert werden, um eine Verwesung zu vermeiden. Hierbei kommen verschiedene Methoden in Anwendung. Die verbreitetste und günstigste Konservierungsmethode ist die Salzung; entweder wird die Haut in frischem Zustande, als sogenannte Grünhaut, eingesalzen und dann aufgestapelt, oder man läßt sie nach der Salzung erst trocknen, ehe sie gestapelt wird. Eine andere Methode der Konservierung ist das Bestreichen der Haut mit glaubersalz- und kalkhaltiger Erde. Zuweilen begnügt man sich auch mit bloßer Trocknung, ohne Verwendung von Salz. Diese verschiedenen Behandlungsweisen sind natürlich auch von Einfluß auf die Qualität und Handelsfähigkeit der Häute und Felle. Dasselbe gilt von der Art und Weise der Verpackung, Lagerung, Versendung; insbesondere die Dauer der Zirkulation der Ware bis zur Konsumtion kommt stark werterhöhend oder wertvermindernd in Betracht.

Die Produktion der Häute und Felle ist beendet in dem Augenblick, wo sie zu ihrem Konsumenten, dem Gerber, gelangen, dem sie als Rohmaterial zur Herstellung des Leders dienen.

Die geschichtliche Entwicklung des Produktionszweiges der Häute und Felle braucht in unserem Zusammenhang nicht näher erörtert zu werden. Es mag der Hinweis genügen, daß, im Großen gesehen, eine immer stärker werdende Tendenz zur qualitativen Hebung und zu möglichster Vereinheitlichung der Rohware in Erscheinung getreten ist; ursprünglich erfolgte die Produktion ungeregelt; sie war von vielen Zufälligkeiten abhängig und trug deutlich das Gepräge traditionell bestimmter kleinbetrieblicher Verhältnisse: weder der Landwirt noch der handwerksmäßig eingerichtete Fleischer legten besonderen Wert auf das Abfallprodukt der Rohhaut. Erst im Ausgang des 19. Jahrhunderts machte sich der Einfluß des rationalisierten Großbetriebs bemerkbar. Dies gilt sowohl von den großen Viehzüchtern der überseeischen Länder und ihren Großschlächtereien, wie vor allem von dem modernen kapitalistisch organisierten Gewerbe der Gerberei und der Lederverarbeitung, das höhere Ansprüche an die Einheitlichkeit und Qualität des Rohmaterials stellt. In der Lederindustrie kommt diese Entwicklung zum Großbetrieb besonders deutlich zum Ausdruck, wie das Beispiel der deutschen Lederindustrie [1]) zeigen möge:

1) Veröffentlichungen des Ausschusses zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft: Die Deutsche Lederindustrie (I. Unterausschuß, 5. Arbeitsgruppe) Berlin 1930, S. 3 (im Folgenden zitiert als „Lederenquête").

| Jahr | Betriebe | beschäftigte Personen |
|---|---|---|
| 1882 | 10 369 | 44 985 |
| 1895 | 7 547 | 53 946 |
| 1907 | 4 293 | 53 339 |
| 1925 | 2 712 | 61 379 |

Die Gründe hierfür liegen in der Hauptsache in zwei Tatsachen: einmal in der großen Steigerung des Lederbedarfs — hier braucht nur an den relativ neuen Lederkonsumenten Automobilindustrie, an die Treibriemenindustrie und an die Militärlieferungen, ferner an die Schuhindustrie erinnert zu werden — und zweitens in der Überlegenheit des Großbetriebs vor dem Kleinbetrieb, die sich gerade in diesem Industriezweig, der rationelle Arbeitsmethoden mit intensivster Ausnutzung des Rohmaterials verlangt, bemerkbar macht. Es ist klar, daß diese Entwicklung entscheidend auf die Rohstoffgewinnung einwirken mußte. In zunehmendem Masse wurde eine Verbesserung und Vereinheitlichung des Rohmaterials erforderlich. Allmählich gelangte ein immer geringerer Prozentsatz beschädigter Ware auf den Markt; auch die Mannigfaltigkeit der Ausschlachtungen hat sich wesentlich verringert.

## 2. Die verschiedenen Häutesorten.

Zur weiteren Charakterisierung unseres Untersuchungsgegenstandes sind einige Bemerkungen über die verschiedenen Arten der Häute und Felle erforderlich. Die einzelnen Häutesorten sollen dabei nicht nur bezüglich der von der Eigenart der Produktion herrührenden Besonderheiten, sondern auch hinsichtlich der verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten kurz beschrieben werden.

Die Beschaffenheit der Rohhaut differiert aufs stärkste je nach Art, Rasse, Alter, Geschlecht, Ernährung und Gesundheitszustand der Tiere, von dem sie stammt. Die Qualität des fertigen Leders in seinen verschiedenen Arten hängt vornehmlich von derjenigen der zu seiner Herstellung verwandten Häute und Felle ab. Die allgemeinste Unterscheidung ergibt sich aus der Lebensart des Tieres, von dem die Haut gewonnen wird: es sind die beiden Kategorien der Zahm- und der Wildhäute. Die erstere stammt vom Stallvieh, die letztere dagegen von dem halbwild im Freien lebenden Vieh. Die Stallhaltung des Viehs ist überwiegend üblich beim europäischen Großvieh und außerdem in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Wildvieh wird dagegen in Südamerika, Ostasien, Australien und Afrika gehalten.

Weitere wichtige Unterschiede ergeben sich aus der Art des Tieres, von dem die Haut gewonnen wird. Grundsätzlich läßt sich jede tierische Haut zu Leder verarbeiten. Eine große Anzahl scheidet jedoch deswegen aus, weil sie infolge ihrer relativen Seltenheit keine Marktgängigkeit besitzt. Hierher gehören beispielsweise Haifischhäute, Straußenfelle und andere Exoten. Allerdings können hier Modeschwankungen unter Umständen zur Folge haben, daß solche seltenen Häute zeitweise in größerer Anzahl auf den Markt kommen. Die regelmäßig auf den Markt kommenden Gefälle sind vor allem die Häute von Rindern, Schafen und Ziegen. Außerdem finden noch die Häute einiger Reptilien häufigere Verwendung. Im Folgenden wollen wir die verschiedenen Arten kurz beschreiben.

## a) Rindshäute.

Unter dem Begriff Rindshäute werden die Gefälle von Ochsen, Stieren, Kühen, Kälbern, Färsen und Kalbinnen zusammengefaßt. Im Einzelnen ist zur Charakterisierung der verschiedenen Rindshäute noch folgendes zu bemerken: bei Kuhhäuten ist die Haut mehr oder weniger fest und kernig, je nachdem ob und wie oft die Kuh gekalbt hat. Ochsenhaut ist im allgemeinen wegen ihrer Stärke und gleichmäßigen "Stellung" [1]) besonders geschätzt; dagegen ist die Bullenhaut wegen ihrer unregelmäßigen und z. T. schwammigen Beschaffenheit nicht so wertvoll. Die besten Rindshäute stammen von süddeutschen und Schweizer Rassen, niederdeutsche Häute sind zwar groß, aber nicht so kräftig. Im allgemeinen geben stallgefütterte Tiere eine weniger schöne Haut als solche, die auf der Weide waren, abgesehen davon, daß hier häufiger Beschädigungen vorkommen. Das Gewicht der Häute ist sehr verschieden, es beträgt bei europäischen Rindshäuten im Durchschnitt 60–70 Pfund; es kommen aber sowohl Häute vor, die nur ein Gewicht von 30 Pfund aufweisen, wie solche die 100, 150 und mehr Pfund wiegen. Das Gewicht der entsprechenden Sorten der Wildhäute ist wesentlich geringer. Der Grund hierfür liegt in der Kleinheit der Rassen, von denen sie stammen. Wildhäute wiegen nie mehr als 100 Pfund, und ihr Durchschnittsgewicht beträgt 20—50. – Der Provenienz nach kann man drei Gruppen von Produktionsländern für Rinder-Wildhäute unterscheiden: 1. Süd- und Mittelamerika, 2. China, Britisch- und Holländisch-Indien, 3. Afrika und Westasien.

In der ersten Gruppe ist Argentinien das wichtigste Exportland für Wildhäute. Es kommen vier Sorten argentinischer Wildhäute in den Handel: die beste Qualität haben die „Frigorificos", die in der großbetrieblich organisierten Fleischindustrie anfallen. An zweiter Stelle stehen die „Saladeros", die bei der Produktion von Salzfleisch gewonnen werden.

---

1) Unter „Stellung" der Haut versteht der Gerber die Art der Verteilung des Coriums über die ganze Haut.

Von geringerer Güte sind meist die in lokalen Schlachthäusern gewonnenen „Mataderos" und die „Campos", die auf dem Lande gewonnen werden.

Rindhäute und Kalbfelle haben unter allen Tierhäuten die größte Verwendungsmöglichkeit, und sie stehen mit einem Anteil von fast 90% an der Spitze der Weltproduktion. Der Grund für diese Tatsache liegt in der hervorragenden Festigkeit, Stärke und Gleichmäßigkeit dieser Häute. Diese Eigenschaften machen sie in den wichtigsten Zweigen der Lederindustrie verwendungsfähig: in der Sohllederfabrikation werden vorwiegend Ochsenhäute, Kalbshäute und junge Bullenhäute, teilweise auch Kuhhäute von einer gewissen Schwere und guter Stellung verarbeitet. Auch für die Herstellung von Oberleder, Geschirr-, Sattler- und Wagenleder kommen hauptsächlich gleichmäßige mittelschwere Ochsen-, Kuh- und Kalbhäute in Betracht. Endlich ist noch die Maschinenleder- und Riemenfabrikation zu erwähnen, wobei durch besondere Gerbungsprozesse die erforderliche Elastizität und Festigkeit erzielt wird.

## b) Ziegenfelle.

Während Rindshäute in der Hauptsache das Rohmaterial für Schuhwaren und Treibriemenindustrie darstellen, findet das Gefälle von Ziegen vornehmlich für Ledergebrauchsgegenstände Verwendung, nämlich in der sog. Portefeuillelederindustrie. Die Möglichkeit, das Fertigprodukt in Aussehen und „Narben" [1]) vielseitig zu gestalten, erhöht den Verwendungsbereich dieses Rohstoffes. Die feinen Poren, die die Haare der Ziegen hinterlassen, bedingen die besondere Haltbarkeit. Sämtliche aus Ziegenfellen hergestellten für die Lederwarenindustrie bestimmten Lederarten werden mit „Saffian" als Kollektivbegriff bezeichnet. In der Portefeuillelederbranche wird im allgemeinen quantitativ am meisten Saffianleder verarbeitet. Dieser natürliche Narben muß aber erst durch manuelle Bearbeitung hervorgearbeitet werden. Die Beschaffenheit des natürlichen Narbens ist hier von ausschlaggebender Wichtigkeit; Stellung, Stärke und Größe der Felle haben geringere Bedeutung. Für die Beurteilung des Narbens ist seine Feinheit und das Fehlen oder Vorhandensein größerer oder geringerer Schäden maßgebend. — Nach dem Alter bzw. Geschlecht unterscheidet man: 1. Zickelfelle von bis 4 Wochen alten Tieren, 2. Heberlinge von 1—2 Jahre alten Tieren (d. h. die noch nicht gelammt haben), 3. Ziegenfelle von alten Tieren und Mutterziegen, 4. Bockfelle. Für Schaffelle wird eine entsprechende Einteilung gemacht. — Die deutsche Ziege liefert ein gut gestelltes großes Fell, das sich zum Färben mit den feinsten Farben eignet. In der Lederwarenbranche findet sie jedoch wenig Verwendung, weil der Griff dieses Leders zu geschmeidig und der Narben zu ausgesprochen ist. Minder-

1) Unter „Narben" ist hier das Aussehen der Haut zu verstehen, das durch die Poren der entfernten Haare verursacht wird.

wertige Sorten werden mit einem gepreßten Narben versehen, haben aber natürlich einen geringeren Wert als der sog. „handlevantierte Saffian". Besonders hochwertige Ziegenfelle sind afrikanischer Provenienz. Das größte Liefergebiet für Felle ist der Orient. Weit mehr als die Hälfte des gesamten Ziegenfellbedarfs liefert der ostindische Markt.

## c) Schaffelle.

Neben Rindshäuten und Ziegenfellen liefert das Fell des Schafs einen wichtigen Rohstoff für die Portefeuillelederindustrie; jedoch findet es wegen seiner geringeren Qualität und schlechten Haltbarkeit nur bei Herstellung billiger Stapelware und für Futterzwecke Verwendung. Als Produktionsgebiete für Schaffelle kommen eine ganze Reihe Länder in Frage. Dabei ist das Herkunftsland für die Eigenschaften des Felles von Bedeutung, sodaß man aus dem Produktionsgebiet bereits auf die Qualität und Eigenschaften des Gefälles zu schließen vermag. So ergibt der deutsche Anfall ein großes Fell, dessen Verarbeitung zu dem qualitativ am meisten geschätzten Leder führt. Dagegen sind die spanischen und französischen Provenienzen wegen ihrer feineren Narben in der Portefeuillelederindustrie bevorzugt, besonders, wenn der natürliche Narben bestehen bleiben soll. Billigere Sorten als die deutschen werden aus dem Gefälle der englischen und australischen Schafe gewonnen. Besonders Australien mit seiner hochentwickelten Schafzucht ist zum hauptsächlichsten Lieferanten des Weltmarktes geworden. Der Umschlagsplatz für dieses Gefälle ist London, wo in regelmäßigen Zeitabständen die Waren auf Auktionen verkauft werden.

## d) Reptilleder.

Die echten Reptilleder stellen infolge ihrer Haltbarkeit und ihrer schönen Zeichnung die wertvollsten Ledersorten der Bijouterie- und Galanteriewarenbranche dar. Asiatische, amerikanische und afrikanische Völker benutzten schon vor Jahrhunderten, wie historische Funde beweisen, die Häute der in ihrer Umgebung lebenden Reptilien zur Herstellung eines primitiven Leders, um aus ihm Gegenstände herzustellen, die nicht nur sehr haltbar waren, sondern auch ein schmuckes Aussehen hatten. Haltbarkeit und Schönheit waren schon damals die Eigenschaften, die dem Reptilleder zu einer gewissen Bevorzugung verhalfen, und dem gleichen Grunde verdankt es seine Beliebtheit bis zum heutigen Tag. Unter den Reptilhäuten selbst nimmt die Krokodilhaut eine Vorrangstellung ein. Der Wert der Krokodilhaut richtet sich in starkem Maße nach dem Ursprungsort. Als Hauptarten der echten Krokodilfelle unterscheidet man in erster Linie die Nilkrokodile und die weniger bekannten südamerikanischen Alligatoren. — Unter den Eidechsenarten, deren Häute zu Leder verarbeitet werden, genießen die in Ostindien vorkommenden Eidechsen die größte Bedeutung für die Lederwarenindustrie. Die Größe einzelner Eidechsenarten kommt der eines kleinen

Krokodils verhältnismäßig nahe. — Ein in jüngster Zeit stark in Mode gekommenes Reptilleder ist das Schlangenleder. Für seine Verarbeitung kommen eine ganze Reihe von Schlangenarten in Frage. Infolge des relativ großen Abfalls und der in manchen Fällen unsachgemäßen Behandlung der Rohhäute gestaltet sich die Verarbeitung der Krokodil- und Eidechsenhäute häufig wenig gewinnbringend.

## II. Der deutsche Häutemarkt.

### 1. Der Binnenhandel.

Nachdem die Produktion und die Hauptarten der Rohstoffe im allgemeinen gekennzeichnet worden sind, sollen nunmehr weitere Grundlagen für unsere Untersuchung durch eine kurze Betrachtung der Häutewirtschaft Deutschlands geschaffen werden. Da Deutschland in hohem Maße ein Häutezuschußgebiet ist, muß außer dem Binnenmarkt auch der Außenhandel berücksichtigt werden.

Faßt man den Begriff „Produktion" in weiterem Sinne auf, so umfaßt er auch den Handel; eine Ware ist in diesem Sinne erst dann produziert, wenn sie den Weg bis zum Konsumenten vollendet hat. Zur Produktion der Häute und Felle gehört demnach auch der Handel. Er verbindet in diesem Falle den Landwirt bzw. Fleischer, der die Rohhaut anbietet, mit der verarbeitenden Lederindustrie. Da nun auch von der technischen und organisatorischen Ausgestaltung des Handels bestimmte Einflüsse auf die Preisgestaltung der Häute und Felle ausgehen können, empfiehlt es sich, diese Verhältnisse in ihrer geschichtlichen Entwicklung in Deutschland in groben Zügen anzudeuten.

Zu erwähnen ist zunächst, daß sich der Häuteabsatz nicht nur durch Vermittlung des Handels, sondern zum Teil auch in direktem Verkehr zwischen dem Produzenten der rohen Häute, also in der Regel dem Fleischer, und der Lederfabrik vollzieht. Statistische Unterlagen über den Häutehandel sind leider nicht vorhanden. Die deutsche Reichsstatistik erfaßt den Häutehandel nicht gesondert, sondern nur in der Betriebszählung zusammen mit dem Handel von Leder und Lederfabrikaten; in der Berufszählung existieren bisher nur Tabellen für die ganze Gruppe „Waren- und Produktenhandel". Wir müssen uns daher darauf beschränken, bloße allgemeine Tendenzen aufzuzeigen.

Zunächst gilt es, die geschichtliche Entwicklung des deutschen Binnenhandels mit Häuten und Fellen kurz anzudeuten. [1]) Da preisstatistische Unterlagen für unsere später folgende theoretische Untersuchung von ungefähr 1850 ab zur Verfügung stehen, genügt es, wenn wir

1) Vgl. zum Folgenden F. Adler, a. a. O. S. 14 ff.

auch in diesem Zusammenhange unsere Betrachtungen mit der Mitte des 19. Jahrhunderts einsetzen lassen. Zu dieser Zeit war das Gerbereigewerbe noch vorwiegend kleinbetrieblich eingerichtet. Der Handel spielte damals nur eine untergeordnete Rolle. Die Gerber, die zunftmäßig organisiert waren, kauften ursprünglich das von ihnen benötigte Gefälle direkt beim Fleischer. Der Häutepreis kam also durch die unmittelbaren Austauschverhandlungen zwischen Gerber und Fleischer zustande. Die jeweilige Marktlage war unübersichtlich und weitgehend von örtlichen und zeitlichen Besonderheiten der Angebots- und Nachrageverhältnisse bestimmt.

Es gab Kaufabschlüsse in jeder Form, auf ganz verschiedene Zeitspannen bezogen. Vielfach mußte ein Kaufabschluß auf längere Zeit getätigt werden, da es ja bei einem kleinen Produzenten eine Weile dauert, bis eine genügende Anzahl Häute gefallen ist. Jedoch erstreckten sich die Kaufabschlüsse nie länger als auf ein Jahr — gleichzeitig gab es auch solche, die nur für eine Woche liefen. Was die Preisfestsetzung betrifft, so war die häufigste Form die, daß der Schlächter sein Gefälle ohne vorherige feste Preisabmachung lieferte, dem Abnehmer die Bewertung der Häute überließ und in bestimmten Zeiträumen mit ihm abrechnete. Dies erklärt sich daraus, daß der Fleischer die rohe Haut als Abfallprodukt betrachten konnte, da die Schlachtung damals lediglich zum Zwecke der Fleischverwertung erfolgte. [1]) Andere Fleischer verkauften ihr Gefälle freihändig oder schlossen am 1. Januar jeden Jahres für das nächstfolgende Jahr zu einem festgesetzten Preise ab.

Mit der fortschreitenden Entwicklung, die einen Übergang vom handwerklichen Gerbereibetriebe zu Betrieben größeren Umfangs mit besserer technischer Ausstattung zur Folge hatte, war es den Gerbereien nicht mehr in allen Fällen möglich, sich direkt beim Produzenten einzudecken; es trat als verbindendes Glied der Handel dazwischen. Die direkte Verbindung vom Fleischer zum Gerber war auch deshalb erschwert, weil innerhalb der Gerbereien eine Spezialisierung eintrat, die verursachte, daß nicht mehr der gesamte Anfall einer Fleischerei von ihr verarbeitet werden konnte. Dadurch hatte der Handel neben der reinen Sammlertätigkeit die Funktion der Sortierung zu übernehmen. Hinzu kam noch, daß der Handel zuerst gelegentlich, dann in der Regel den Gerbereien einen Teil der Beschaffungsfinanzierung abnahm.

Mit zunehmender Industrialisierung u. der aufsteigenden Entwicklung der Lederindustrie wurde der Leder-, gleichzeitig der Häutebedarf gesteigert. [2]) Dies bewirkte eine Umorganisation des Marktes, weil jetzt das inländische Gefälle nicht mehr ausreichte, die Einfuhr von ausländischen Häuten also notwendig wurde. Die in extensiver Wirtschaft gewonnene überseeische Haut bewirkte einen Preisdruck auf den deutschen Markt, der um so fühlbarer wurde, als der Händler das

---

1) Vgl. hierzu die ausführliche Behandlung dieses Falls im theoretischen Teil unten C I 2.

2) Über die tieferen Ursachen dieser Bedarfssteigerung vgl. unten C II 2 b.

Häutegeschäft — in seiner Stellung als Kreditgeber sowohl für den Fleischer wie für den Gerber — ganz in seiner Hand hatte. Dies führte innerhalb der Produzentenkreise zu einer Gegenbewegung, die beeinflußt durch die Ausbreitung des genossenschaftlichen Gedankens zu lokalen Zusammenschlüssen der Häuteproduzenten führte. Im Jahre 1887 wurde in Aachen der Versuch gemacht, den Häuteanfall auf dem Wege der Auktion gemeinschaftlich zu verkaufen. Es war ein voller Erfolg und führte dazu, daß nach und nach in ganz Deutschland, zum Zwecke des auktionsmäßigen Verkaufs des Häuteanfalls, Genossenschaften gegründet wurden. Dies trug dazu bei, daß der Handel, der sich inzwischen in Klein- und Großhandel spezialisiert hatte stark zurückgedrängt wurde. Um sich trotz der Auktionen, die es den Gerbern wieder ermöglichten, direkt vom Produzenten zu kaufen, zu behaupten, sahen die Händler sich auch gezwungen, sich zur Wahrung ihrer Interessen zusammenzuschließen.

Weitere Einzelheiten über diese geschichtliche Entwicklung anzuführen, würde über den Rahmen unserer Untersuchung hinausgehen. Es sollen lediglich diejenigen Tatsachen erwähnt werden, die bei der preistheoretischen Analyse in Betracht kommen können. Zu diesem Zweck ist nunmehr auch eine kurze Schilderung der gegenwärtigen Marktorganisation für inländisches Gefälle erforderlich. [1])

Das Auktionswesen drückt gegenwärtig dem gesamten inländischen Häutemarkt seinen Stempel auf, und es sollen aus diesem Grunde die die Auktion durchführenden Organe behandelt werden.

Zunächst muß vorweg genommen werden, daß die Häuteverwertungsgenossenschaften für die Lederindustrie nur für die Beschaffung von Rindshäuten, Kalbsfellen und zum Teil Schaffellen in Frage kommen. Alle anderen Fellen müssen, wie noch dargestellt wird, auf anderem Wege beschafft werden. Die von den Häuteverwertungsgenossenschaften veranstalteten Auktionen haben für den Einkauf der Gerber den Vorteil, daß hier ein sorgsam ausgesuchtes Material auf den Markt kommt. Durch die Konzentrierung von Angebot und Nachfrage auf einen bestimmten Ort und Zeitpunkt wird erreicht, daß eine übersichtliche Marktlage geschaffen wird. Damit ist aber nocht nicht gesagt, daß ein für die Beschaffung günstiger Markt zwangsläufig günstige Beschaffungspreise zur Folge hat. Die Häuteverwertungsgenossenschaften behalten sich nämlich vor, falls durch zu geringe Nachfrage ein Preis zustande kommt, der unter dem Weltmarktpreis liegt, die Lose zurückzuziehen. Diese Lose kommen dann bei der nächsten Auktion etwa 3—4 Wochen später erneut auf den Markt. Allerdings sind sie dann wegen ihres Alters z. B. in der Portefeuillelederindustrie nicht mehr verwendungsfähig, wie überhaupt dieser Teil der Lederindustrie sich auf den Auktionen weniger gut eindecken kann. Dies liegt daran, daß auf den Auktionen die Haut nach Gewicht angeboten wird, und nicht nach der Stärke sortiert ist. Daher können nur

1) Vgl. zum Folgenden Lederenquête, S. 70 ff.

solche Gerbereien, die auch noch anderes Leder z. B. Sohlleder neben dem Portefeuilleleder produzieren, also auch die Sortierung selbst vornehmen können, sich vollkommen auf den Auktionen eindecken. Diejenigen Gerbereien aber, die ausschließlich Portefeuilleleder oder ähnliche Ledersorten herstellen, pflegen nur einen gewissen Teil durch die Auktionen zu beschaffen; im übrigen bedienen sie sich auch heute noch des Handels. In welchem Maße das geschieht, hängt von der jeweiligen Betriebsgröße ab.

Dem Großhandel ist durch die Eigenart der Organisation des deutschen Häutemarktes, insbesondere durch das Auktionswesen, ein großer Teil seiner Tätigkeit entrissen worden. Wenn er trotzdem noch, wenn auch in verkleinertem Umfange, bestehen geblieben ist, so bedeutet das, daß er innerhalb der Marktorganisation noch Funktionen zu erfüllen hat, die ihm seine Daseinsberechtigung geben. Die Aufgaben des Großhändlers lassen sich folgendermaßen umreißen: Er übernimmt die Lagerhaltung, in vielen Fällen die Finanzierung und die Sortierung.

Der Großhändler beschafft die Rohware teils von Kleinhändlern, die sie durch Sammeltätigkeit vom Metzger erworben haben, [1]) teils tritt er aber auch als Käufer neben den Fabrikanten auf den Auktionen auf. Kleinere Betriebe und solche, die nicht kapitalkräftig sind, beziehen ihre Rohware vom Großhändler, weil er ihnen einen längeren Kredit — die Häuteverwertungsgesellschaften verlangen kurzfristige Bezahlung — gewährt. Hinzu kommt noch, daß der Großhändler weiß, welche Häutearten für bestimmte Betriebe in Frage kommen, sodaß sich die beschaffende Unternehmung ihrerseits in Bezug auf die Qualität der Rohware auf den Großhändler verlassen kann.

Aber auch bedeutendere und kapitalkräftigere Gerbereien pflegen sich des Großhändlers bei ihrer Beschaffung zu bedienen. Begründet wird dies durch die Tatsache, daß sie häufig die Menge der benötigten Rohware und die Qualität der gekauften Häute vor der Konkurrenz verheimlichen wollen. Sie beauftragen dann ihren Großhändler, für sie auf der Auktion als Käufer aufzutreten.

Außerordentlicher Bedarf, der zu einer Zeit befriedigt werden muß, wo gerade keine Auktion stattfindet, wird in allen Fällen beim Großhändler gedeckt werden müssen. Neben den kurzfristigen Bedarfsschwankungen pflegt der Großhändler auch die langfristigen, meist saisonmäßig bedingten Nachfrageschwankungen zu überbrücken. Er nimmt in Zeiten überwiegenden Angebots die Häute auf Lager, um sie bei steigender Nachfrage wieder abzugeben. Es ist notwendig, so zu verfahren, weil der größte Häuteanfall nicht immer mit der Saisonbelebung der Industrie, also der größten Nachfrage zusammenfällt. Dadurch nimmt der Großhändler den Verarbeitern einen Teil des Risikos ab, das sowohl Lagerrisiko als

---

1) Hier handelt es sich um das „Landgefälle", um Häute, die von Landfleischern und Hausschlachtungen stammen und die von den Genossenschaften nicht erfaßt werden.

auch Preisrisiko sein kann. Ganz unentbehrlich ist der Handel dort, wo es sich um Gefälle handelt, das von den Häuteverwertungsgenossenschaften nicht erfaßt wird. Hierher gehört der Anfall von Rindshäuten aus Hausschlachtungen, sowie für einen großen Teil des Fellanfalls. Die Felle nimmt meist der Kleinhändler in der Provinz und in kleineren Städten auf.

Bei der Versorgung des Marktes mit demjenigen Teil des deutschen Häuteanfalls, der von den Verwertungsgenossenschaften nicht erfaßt wird, ist dem Großhändler eine selbständige Preispolitik nicht möglich, da sich die Häutepreise in erster Linie nach den Auktionspreisen richten.

## 2. Der Außenhandel.

Die inländische Produktion von Häuten und Fellen in Deutschland konnte schon vor dem Kriege den Bedarf der verarbeitenden Lederindustrie nicht decken. Von der dadurch erforderlichen Inanspruchnahme der ausländischen Märkte geht eine Reihe von bestimmenden Einflüssen auf die inländische Preisbildung aus. Um festzustellen, in welchem Umfang Material in dieser Richtung ausgewertet werden muß, betrachten wir zunächst als Anhaltspunkt die anteilmäßige Bedeutung, die der ausländischen Häuteproduktion für die deutsche Lederverarbeitung zukommen:

### Tabelle 1.

Anteil des Einfuhrüberschusses und des inländischen Gefälles an der Gesamtverarbeitung der deutschen Lederindustrie. [1])

| Jahr | Einfuhrüberschuß % | Deutsches Gefälle % | Gesamtverarbeitung % |
|---|---|---|---|
| 1913 | 62,2 | 37,8 | 100,0 |
| 1925 | 59,8 | 40,2 | 100,0 |
| 1926 | 46,9 | 53,1 | 100,0 |
| 1927 | 64,1 | 35,9 | 100,0 |
| 1928 | 55,3 | 44,7 | 100,0 |
| 1929 | 44,6 | 55,4 | 100,0 |

Aus dieser Tabelle geht die Wichtigkeit der Einfuhr von ausländischem Gefälle hervor; sie schwankt im Durchschnitt etwa um 50% der Gesamtverarbeitung. Aus diesem Grunde erscheint eine eingehende Betrachtung des deutschen Häute-Außenhandels erforderlich. Nach einer kurzen Beschreibung der Organisation der Beschaffenheit der ausländischen rohen Häute und Felle soll die Verflechtung der Häutewirtschaft mit dem Welthandel im Einzelnen untersucht werden.

1) Lederenquête, S. 47

## a. Die Organisation des deutschen Aussenhandels in Häuten und Fellen. [1])

Etwa 4,5 der deutschen Häuteeinfuhr wird durch Hamburger Händlerfirmen besorgt, die ihrerseits die Ware von überseeischen Exporteuren beziehen. Die wichtigste Funktion des Einfuhrhandels ist die Finanzierung und Sortierung. Auktionen importierter Häute kommen in Deutschland in der Regel nicht vor; nur beschädigte Häute werden im Einfuhrhafen zur Versteigerung gebracht.

In Bezug auf den Einkauf vom Ausland besteht zwischen Deutschland auf der einen Seite, England u. Amerika auf der anderen insofern ein Unterschied in der Organisation, als die englischen und amerikanischen Produzenten meist ohne Vermittlung des Handels ihren Bedarf direkt in Übersee decken. Auch in Deutschland besteht in den letzten Jahren diese Tendenz, ohne daß bisher der direkte Bezug sich hat durchsetzen können. [2])

Was die Beschaffung der Häute und Felle auf Auktionen anbetrifft, so steht England im internationalen Häute- und Ziegenfellhandel an erster Stelle, und die in London alle vier bis sechs Wochen abgehaltenen Auktionen versorgen die gesamte europäische Lederindustrie mit der überseeischen Rohware. Die englischen Verkäufer treten als Makler, in seltenen Fällen auch als Eigenhändler auf. Im ersteren Fall werden die Felle im Originalsortiment versteigert; im letzteren stellt der die Auktion durchführende Makler einen Katalog auf, der alle Merkmale der Ware enthält. Nach der Auktion unterrichtet ein Auktionsbericht über die Marktlage, Preisentwicklung und die zum Verkauf gelangten Qualitäten.

Die deutsche Lederindustrie deckt den größten Teil ihres Bedarfes an Fellen in England und zwar entweder durch direkten Einkauf auf den Londoner Auktionen oder durch Vermittlung eines englischen Einkaufskommissionärs. Im letzteren Falle berührt die Ware den englischen Markt überhaupt nicht, sondern wird vom Verschiffungshafen direkt nach Hamburg geschickt. Die Schaf- und Ziegenfelle, die aus Übersee eingeführt werden, sind keine eigentliche Rohware mehr, sondern sie haben bereits im Produktionslande einen ersten Gerbungsprozeß durchgemacht. Diese sogenannte halbgare Ware, die den Transport und eine längere Lagerdauer ohne qualitative Einbuße verträgt, wird dann von den Lederfabriken je nach Verwendungszweck nachgegerbt und weiter zugerichtet. Diese Tatsache ist wichtig bei einem Preisvergleich inländischer Felle mit Importware, weil der Preis der letzteren bereits die Kosten einer teilweisen Verarbeitung enthält.

---

1) Vgl. zum Folgenden Lederenquête, S. 62 ff.

2) Lederenquête, S. 68.

## b. Die Entwicklung der Ein- und Ausfuhr an Häuten und Fellen.

Bei der Darstellung des deutschen Außenhandels unserer Branche können wir uns zunächst darauf beschränken, lediglich diejenigen Erscheinungen in Betracht zu ziehen, von denen ein bestimmender Einfluß auf die Preisbildung der Häute und Felle angenommen werden kann. Da Deutschlands Häutewirtschaft durch einen großen Einfuhrüberschuß charakterisiert ist, müssen wir die **Einfuhr** an Häuten und Fellen besonders ausführlich behandeln. Auf welche Merkmale der deutschen Häuteeinfuhr ist nun in unserem Zusammenhang besonderes Gewicht zu legen? Nach welchen Gesichtspunkten ist die erforderliche Sichtung des umfangreichen statistischen Materials vorzunehmen? Zur Beantwortung dieser Frage werfen wir zunächst einen Blick auf die Zusammensetzung der deutschen Einfuhr an Häuten und Fellen:

### Tabelle 2.

Anteil der Häutesorten an der Gesamteinfuhr [1])

| Haut- und Fellsorten | 1913 | 1927 |
|---|---|---|
| Rindhäute naß und trocken | 58,8 | 60,8 |
| Kalbfelle | 17,6 | 10,1 |
| halbgare, enthaarte Schaf- u. Ziegenfelle | 6,2 | 8,5 |
| Schaf- und Lammfelle | 8,8 | 8,3 |
| Ziegen- und Zickelfelle | 6,7 | 8,2 |
| Roßhäute | 2,6 | 2,6 |
| Reptilien- und Fischhäute andere Felle und Häute | 0,3 | 1,4 |
| Einfuhr an Häuten und Fellen insgesamt | 100,0 | 100,0 |

Aus vorstehender Tabelle ergibt sich, daß Rindhäute und Kalbfelle zusammen bei weitem den größten Anteil an der Einfuhr haben. Dies erklärt sich in der Hauptsache daraus, daß die Verwendungsmöglichkeit dieser Häute besonders groß ist (vgl. oben A I 2a). Vergleicht man den Gesamtverbrauch der verschiedenen Häute miteinander, so zeigt sich ebenfalls die überragende Bedeutung der Rindhäute und Kalbfelle für die deutsche Häutewirtschaft:

1) Zusammengestellt nach den Angaben der Lederenquête, S. 68 ff.

## Tabelle 3.

Anteil der verschiedenen Häutesorten am Gesamthäuteverbrauch im Jahre 1925. [1])

| | |
|---|---|
| Rindhäute (einschließlich Büffelhäute und Kipse usw.) | 71,4% |
| Kalbfelle | 12,5% |
| Schaf- und Lammfelle | 7,3% |
| Ziegen- und Zickelfelle | 4,1% |
| Roßhäute | 3,2% |
| Andere Häute und Felle | 1,5% |
| Gesamthäuteverbrauch | 100,0% |

Dieser Umstand gibt uns Veranlassung, bei den folgenden Ausführungen in der Hauptsache nur Rindshäute und Kalbfelle zu berücksichtigen. [2])

Es soll nunmehr die Entwicklungsrichtung der Einfuhr von Rindshäuten und Kalbfellen in großen Zügen beschrieben werden. Die Faktoren, die bei den einzelnen Veränderungen bestimmend waren, werden uns in einem späteren Teil unserer Untersuchung beschäftigen. Als allgemeine Entwicklungstendenz des gesamten Außenhandelsvolumens ist zunächst die offensichtliche starke Zunahme zu erwähnen. Diese Entwicklung kommt deutlich darin zum Ausdruck, daß Deutschland in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts jährlich nur etwa 7000 t Häute und Felle einführte, in der zweiten Hälfte bereits doppelt soviel und um die Jahrhundertwende etwa 75 000 t vom Ausland beschafft werden mußten. Gegenwärtig hat sich diese Zahl wiederum verdoppelt; das heißt, daß die Einfuhr in den letzten 100 Jahren sich annähernd verzwanzigfacht hat. Die Ausfuhr an Häuten und Fellen ist demgegenüber im Vergleich zur Vorkriegszeit etwa um die Hälfte gesunken [3]). Daß trotz des dauernd steigenden Einfuhrbedarfs stets auch eine Häute-Ausfuhr bestanden hat, erklärt sich aus den mannigfachen Qualitätsunterschieden der verschiedenen Häutearten.

Was die einzelnen Sorten der Häute und Felle angeht, so lassen sich für die Vorkriegszeit folgende Besonderheiten feststellen (vgl. Tabelle 4):

---

1) Aus „Wirtschaft und Statistik", Jg. 7 (1927), Heft 7.

2) Auch die Tatsache, daß für die übrigen Häutearten das statistische Material sehr lückenhaft ist, rechtfertigt dieses Vorgehen.

3) Die Zahlenangaben sind entnommen aus Rolf Wagenführ, Die Bestimmungsgründe der Häute- und Lederpreise, Vierteljahreshefte zur Konjunkturforschung, Sonderheft 23, Berlin 1931, S. 8.

Tabelle 4.

**Spezialhandel des Deutschen Reichs in Häuten und Fellen, in Tonnen (abgerundet).** [1])

## Einfuhr

| Jahre | Kalbfelle | | Rindshäute | |
|---|---|---|---|---|
| | grüne u. gesalz. | gekalk. u. trock. | grüne u. gesalz. | gekalk. u. trock. |
| 1885 | 2740 | 5496 | 28817 | 17156 |
| 86 | 2205 | 5918 | 28211 | 16240 |
| 87 | 2629 | 5881 | 25767 | 15914 |
| 88 | 2645 | 6901 | 35910 | 17937 |
| 89 | 3561 | 6945 | 36033 | 18356 |
| 1890 | 4131 | 7521 | 37926 | 16824 |
| 91 | 4679 | 7142 | 40540 | 19632 |
| 92 | 4202 | 7234 | 42957 | 17737 |
| 93 | 3710 | 8994 | 41799 | 20842 |
| 94 | 4417 | 8307 | 47527 | 22230 |
| 1895 | 5006 | 9271 | 51091 | 22403 |
| 96 | 4541 | 7531 | 46434 | 18362 |
| 97 | 4110 | 9155 | 56970 | 24153 |
| 98 | 3278 | 9756 | 56545 | 30084 |
| 99 | 3262 | 9192 | 54383 | 20602 |
| 1900 | 4899 | 10125 | 49025 | 34086 |
| 01 | 4602 | 10120 | 51402 | 24577 |
| 02 | 7268 | 10835 | 55428 | 20887 |
| 03 | 9997 | 8525 | 66335 | 27517 |
| 04 | 11221 | 9573 | 68972 | 29009 |
| 1905 | 14626 | 10045 | 65250 | 31855 |
| 06 | 17478 | 8533 | 78356 | 35289 |
| 07 | 17942 | 6655 | 73181 | 33639 |
| 08 | 22711 | 6416 | 78436 | 31112 |
| 09 | 26369 | 7503 | 76151 | 36682 |
| 1910 | 25837 | 6265 | 94075 | 39993 |
| 11 | 29294 | 5669 | 100766 | 36888 |
| 12 | 28767 | 6002 | 107342 | 40153 |
| 13 | 34404 | 4826 | 113181 | 54460 |
| 1924 | 15382 | 2776 | 78049 | 28874 |
| 25 | 18938 | 1643 | 82850 | 28047 |
| 26 | 15516 | 543 | 76691 | 15963 |
| 27 | 18381 | 1581 | 101613 | 39254 |
| 28 | 20469 | 1018 | 77296 | 34054 |
| 29 | 21237 | 1063 | 63011 | 25592 |
| 1930 | 25850 | 1467 | 78813 | 23913 |
| 31 | 20370 | 1034 | 72257 | 21712 |
| 32 | 20607 | 812 | 77362 | 18297 |
| 1933 | 19836 | 1094 | 81575 | 23160 |

# Ausfuhr

| Jahre | Kalbfelle | | Rindshäute | |
|---|---|---|---|---|
| | grüne u. gesalz. | gekalk. u. trock. | grüne u. gesalz. | gekalk. u. trock. |
| 1885 | 2255 | 2750 | 5410 | 1331 |
| 86 | 1302 | 3559 | 6618 | 1753 |
| 87 | 1432 | 3297 | 6679 | 2015 |
| 88 | 1611 | 3703 | 6764 | 1734 |
| 89 | 1789 | 3666 | 13545 | 3708 |
| 1890 | 1785 | 3543 | 18853 | 5261 |
| 91 | 1295 | 3210 | 17323 | 5399 |
| 92 | 1425 | 3899 | 16536 | 5381 |
| 93 | 1336 | 3758 | 18194 | 6439 |
| 94 | 1357 | 3339 | 21980 | 8397 |
| 1895 | 2043 | 3361 | 22930 | 6396 |
| 96 | 1507 | 3512 | 18926 | 5156 |
| 97 | 2510 | 4671 | 21344 | 5433 |
| 98 | 3246 | 4091 | 23111 | 5607 |
| 99 | 4884 | 4498 | 27185 | 5032 |
| 1900 | 4054 | 4153 | 24509 | 4655 |
| 01 | 5022 | 4853 | 32364 | 5121 |
| 02 | 4807 | 5034 | 33382 | 4717 |
| 03 | 4117 | 3361 | 29667 | 4267 |
| 04 | 3909 | 4186 | 29610 | 4271 |
| 1905 | 4643 | 4311 | 29873 | 5244 |
| 06 | 7650 | | 36485 [2] | |
| 07 | 7801 | | 35093 | |
| 08 | 10353 | | 42169 | |
| 09 | 10823 | | 47270 | |
| 1910 | 8263 | | 49105 | |
| 11 | 12514 | | 44258 | |
| 12 | 8750 | 3592 | 42735 | 7919 |
| 13 | 6101 | 2589 | 38918 | 8553 |
| 1924 | 47 | 118 | 699 | 593 |
| 25 | 123 | 61 | 4746 | 428 |
| 26 | 3758 | 143 | 28975 | 376 |
| 27 | 4260 | 248 | 18918 | 309 |
| 28 | 5289 | 110 | 30088 | 452 |
| 29 | 6586 | 148 | 38947 | 811 |
| 1930 | 6166 | 231 | 41569 | 2122 |
| 31 | 6680 | 199 | 35740 | 2056 |
| 32 | 6047 | 119 | 22685 | 534 |
| 1933 | 5693 | 258 | 17724 | 280 |

1) Zusammengestellt aus den Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reiches, 1885–1914; ferner aus Statistik des Deutschen Reichs, Der auswärtige Handel Deutschlands, Jg. 1924–1929; ferner aus den Monatlichen Nachweisen über den auswärtigen Handel Deutschlands, 1930–1933. Die Zeit vor 1885 wurden nicht berücksichtigt, da die statistischen Daten für die einzelnen Häutearten nicht vollständig sind.

2) Von 1906–1911 hat die Statistik die Unterscheidung für die beiden Konservierungsarten für die Ausfuhr nicht mehr berücksichtigt.

1) Die aussergewöhnliche Steigerung der Einfuhr von grünen und gesalzenen Kalbfellen, die von 1885 bis 1913 um das zwölf- bis dreizehnfache zugenommen hat. Die Kalbfelle spielen zwar verglichen mit den Rindshäuten mengenmäßig und wertmäßig bei der Einfuhr eine weit geringere Rolle. Für die Hauptaufgabe der vorliegenden Untersuchung, die Preisbestimmungsgründe zu ermitteln, sind sie aber vor allem aus dem Grunde besonders zu beachten, weil sie stets die steigenden oder sinkenden Preistendenzen des Häutemarktes am deutlichsten aufweisen. Dies ist auf ihre Hochwertigkeit, ihre leichte Transportfähigkeit und ihren großen Verwendungsbereich zurückzuführen. Allerdings trifft das alles in der Hauptsache nur für die grünen und gesalzenen Kalbfelle zu. Der Export dieser Felle ist in dem erwähnten Zeitraum fast gar nicht gestiegen.

2) Die Einfuhr von gekalkten und getrockneten Kalbfellen hält sich in der Vorkriegszeit zeitweise auf ungefähr gleicher Höhe, bewegt sich aber der allgemeinen Tendenz nach in sinkender Richtung. Dies ist jedoch lediglich darauf zurückzuführen, daß diese Art der Konservierung für die Weiterverarbeitung weniger gut geeignet ist und daher allmählich von der Salzung verdrängt wurde. Bei der Ausfuhr läßt sich eine eindeutige Tendenz nicht feststellen.

3) Auch bei den Rindshäuten steigt die Einfuhr vor dem Kriege dauernd an, wenngleich nicht in dem gleichen Tempo, wie dies bei den Kalbfellen der Fall war. Gewisse zeitliche Schwankungen und Abweichungen von der allgemeinen Entwicklungsrichtung sind hier ebenso zu beobachten wie bei den Kalbsfellen. Bei der Ausfuhr zeigt sich ein sehr geringes Wachstum der trockenen und gekalkten Sorten, während die grünen und gesalzenen Rindshäute namentlich in den letzten Vorkriegsjahren in deutlich zunehmendem Umfange ausgeführt werden. Die Schwankungen sind hier noch größer als bei der Einfuhr.

Gehen wir nun zur Betrachtung des Außenhandels der Nachkriegszeit über und vergleichen wir ganz allgemein die Nachkriegsziffern der Ein- und Ausfuhr mit denjenigen der letzten Vorkriegsjahre, so zeigt sich, daß das Außenhandelsvolumen beträchtlich zurückgegangen ist. Zwar stieg die Einfuhr zunächst bis 1927 auf 73% der Vorkriegszeit; seitdem ist sie jedoch wieder kleiner geworden. Da im gleichen Jahre die Ausfuhr besonders niedrig war, ergab sich ein großer Einfuhrüberschuß (115% des Jahres 1913); im übrigen war dagegen der Einfuhrüberschuß in der Nachkriegszeit geringer als im Jahre 1913.

Der Rückgang des Einfuhrüberschusses ist nicht nur auf den gesunkenen Bedarf der deutschen Lederindustrie zurückzuführen, sondern teilweise auch darauf, daß in der Nachkriegszeit in der Regel (ausgenommen 1927) ein größerer Prozentsatz vom deutschem Gefälle als 1913 verarbeitet wurde [1]).

---

1) Lederenquête, S. 54 ff.

Was die allgemeine Entwicklungsrichtung der Ausfuhr anbetrifft, so ist beachtenswert, daß bis etwa 1930 eine beträchtliche Steigerung zu beobachten ist. Der Tiefstand der Ausfuhr in den Jahren 1924/25 erklärt sich aus dem damals noch bestehenden Ausfuhrverbot für Häute und Felle, das erst 1926 aufgehoben wurde. Daß auch später der Vorkriegsstand nicht wieder erreicht wurde, ist vor allem darin begründet, daß der Umschlagverkehr über Hamburg (vornehmlich nach Rußland) nach dem Kriege nicht wieder aufgebaut werden konnte. Es handelt sich hierbei um eine Ausfuhr, die nicht Deutschland zum Ursprungsland hatte, sondern um ausländische Häute und Felle, die vom deutschen Häute- und Fellhandel eingekauft worden sind, in Deutschland umgeschlagen werden und von hier zu den Lederindustrien der Nachbarländer gelangen. Vor allem die russische Lederindustrie ist zum direkten Einkauf an den Produktionsplätzen übergegangen.

Nicht nur der Umfang des Außenhandels der verschiedenen Häutesorten hat sich im Laufe der Zeit erheblich verändert, sondern auch die anteilmäßige Bedeutung der wichtigsten Bezugs- und Absatzländer hat sich wesentlich verschoben. [1])

Bei den Bezugsländern der deutschen Häuteeinfuhr ist vor allem zu beachten, daß sich der Anteil von Zahmhäuten und Wildhäuten an der Einfuhr in der Nachkriegszeit wesentlich zugunsten der Wildhäute verschoben hat. Der Grund ist darin zu erblicken, daß der Bedarf an Häuten in der Nachkriegszeit in stärkerem Umfange in außereuropäischen Ländern, besonders in Südamerika, wo der Anfall der Wildhäute die größte Rolle spielt, gedeckt werden mußte, da viele europäische Länder ihren eigenen Bedarf an Häuten in der Nachkriegszeit erhöht haben. So ist zum Beispiel die Einfuhr aus Rußland fast ganz fortgefallen (vgl. hierzu Tabelle 5); besonders stark ist auch die Einfuhr aus den Nachfolgeländern Oesterreich - Ungarns zurückgegangen. Aehnliche Tendenzen sind bei den meisten anderen europäischen Ländern zu bemerken. Zu erwähnen ist ferner, daß seit dem Jahre 1927 der Bezug von Rohhäuten aus China und aus afrikanischen Ländern stark gestiegen ist. Die Rohstoffbelieferung Deutschlands aus Indien dagegen ist im Vergleich zum Jahre 1913 zurückgegangen.

Der Hauptabnehmer der deutschen Häute und Felle war vor dem Kriege Rußland, an zweiter Stelle folgten die USA und schließlich Oesterreich-Ungarn; außerdem waren mit kleineren Anteilen die deutschen Nachbarländern und die skandinavischen Ländern beteiligt. Nach dem Kriege stand Großbritannien an der Spitze der Absatzländer. Dann folgten die USA., Rußland und Polen. Während Rußland vor dem Kriege für 32,8 Mill. Mark Häute und Felle von Deutschland abnahm, ist die Ziffer 1928 auf 8 Millionen gesunken.

---

1) Vgl. zum Folgenden W a g e n f ü h r, a. a. O. S. 7 f. und Lederenquête.

Stark zurückgegangen ist außerdem die Ausfuhr nach den oesterreich-ungarischen Nachfolgestaaten.

## III. Welthäutemarkt.

Die Untersuchungen über den deutschen Häuteaußenhandel zeigten, daß die deutsche Lederindustrie zur Deckung ihres Rohstoffbedarfs überwiegend auf den Bezug aus dem Ausland angewiesen ist. Zahlreiche Faktoren können von forther die Häutewirtschaft Deutschlands beeinflussen. Das mit der Darstellung des deutschen Binnen- und Außenhandels für die Preisanalyse bereitgestellte Material reicht also für eine auch nur einigermaßen vollständige Preiserklärung noch nicht aus; es ist zu diesem Zweck weiterhin auch eine Betrachtung der entsprechenden ausländischen Verhältnisse erforderlich, da diese weitgehend die Weltmarktpreise für Rohhäute mitbestimmen und somit auch für die inländische Preisgestaltung in Deutschland von Bedeutung sind. Aus diesem Grunde soll nunmehr eine Darstellung des Welthandels erfolgen.

Eine exakte statistische Erfassung des Welthandels in Häuten und Fellen, insbesondere ein genauer Vergleich der verschiedenen Länder ist freilich nicht möglich. Eine solche Darstellung würde zunächst die Unterscheidung von gesalzenen und getrockneten Häuten erfordern, da deren Gewicht, wie bereits gezeigt wurde, stark differiert. Viele Staaten nehmen aber eine solche Trennung nach den Konservierungsarten in ihrer Statistik nicht vor; andere Staaten wiederum berücksichtigen nicht die Gliederung nach den verschiedenen Tierarten. Alle Wertangaben müssen zudem mit großer Vorsicht ausgelegt werden, da die Preisschwankungen auf dem Häutemarkt besonders stark sind. Für die Vorkriegszeit ist das vorhandene statistische Material sehr lückenhaft; viele Staaten haben vor dem Kriege, insbesondere im 19. Jahrhundert, überhaupt noch keine Statistik über den Häutemarkt veröffentlicht; auch die Unterschiedlichkeit der Erhebungsmethoden war früher noch größer als heute. [1])

Angesichts dieser Tatsache und unter Berücksichtigung unserer preisanalytischen Untersuchungsaufgabe müssen wir uns bei der Darstellung des Welthandels darauf beschränken, vor allem die Faktoren, die den Außenhandel der verschiedenen Länder und damit auch allgemein den Welthandel bestimmen, herauszuarbeiten, um später deren Einfluß auf die Preisgestaltung untersuchen zu können. Das statistische Material kann dabei nur Anhaltspunkte für Vergleiche

1) Eine verhältnismäßig vollständige Statistik des Häute-Außenhandels der wichtigsten Länder liefert das Leather Trade's Yearbock, London 1902 ff. Hier werden jedoch nur die verschiedenen Länderstatistiken ohne methodische Umarbeitung nebeneinandergestellt; eine Vergleichbarkeit ist dadurch vollkommen ausgeschlossen

der Bedeutung der verschiedenen Länder in der Vor- und Nachkriegszeit liefern.

Um einen Überblick über die Bedeutung der verschiedenen Länder für den Welthandel in Häuten und Fellen zu gewinnen, wollen wir zunächst die Stellung der Länder als Einfuhr- und Ausfuhrländer, als Zuschuß- und als Überschußgebiete betrachten.

Untersucht man nun die Rohstoffbeschaffung der Lederindustrie von dem Gesichtspunkt, ob Überfluß oder Mangel vorherrschend sind, dann kommt man zu dem Ergebnis, daß Häute- und Fellanfall und Verbrauch sich — weltwirtschaftlich gesehen — etwa ausgleichen. [1]) Man muß unterscheiden zwischen Ländern, die mehr Häute und Felle produzieren als verbrauchen, und solchen, bei denen dies umgekehrt ist.

Die ersteren, die sogenannten Überschußgebiete, sind meistens wenig industrialisierte Länder, z. B. die südamerikanischen Staaten, Afrika, Indien und Australien. Die hauptsächlichsten Industriegebiete, wie die Vereinigten Staaten und die westeuropäischen Länder, sind dagegen Zuschußgebiete; aber auch Rußland hat sich in den letzten Jahren von einem Überschußgebiet zu einem bedeutenden Industriegebiet entwickelt. Was Deutschland betrifft, so ist bereits darauf hingewiesen, daß der deutsche Häute- und Fellanfall den Bedürfnissen der hochentwickelten deutschen Lederindustrie bei weitem nicht genügt. Daraus folgt natürlich noch nicht, daß diese Industrie unter Rohstoffmangel zu leiden hätte. Solange die internationale Organisation des Handels intakt ist, ist ein Mangel an Rohstoffen nicht zu befürchten. Das Funktionieren der weltwirtschaftlichen Verflechtungen ist deshalb für die deutsche Lederindustrie eine unbedingte Voraussetzung.

Worin liegen nun die Ursachen für die Entstehung eines Weltmarktes von Häuten und Fellen begründet? Die Untersuchung der Produktionsverhältnisse dieser Rohstoffe hat gezeigt, daß es sich hier um eine Ware handelt, deren Beschaffung sehr stark von den lokalen bzw. nationalen Verhältnissen abhängig ist. Eine derart individualisierte, in ihrer Qualität mannigfaltig abgestufte Ware scheint von vornherein wenig geeignet zu sein, zum Objekt eines Weltmarktes zu werden. Daß dies dennoch in so großem Umfang geschehen ist, läßt sich allein aus der gewaltigen Ausdehnung des Lederverbrauchs und damit auch der Lederindustrie in den wichtigsten Industrieländern der Welt erklären. Die bedeutendsten Ländern, die sich allmählich zu Zuschußgebieten entwickelt haben und damit die Entstehung eines Weltmarktes in Häuten und Fellen verursacht haben, sind in Europa: Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Belgien und Rußland; von außereuropäischen Ländern sind vor allem die Vereinigten Staaten von Amerika und Japan zu erwähnen. Im Folgenden soll diese Entwicklung in den einzelnen Ländern kurz skizziert werden. Da die in Frage kommenden Statistiken namentlich in der Vorkriegszeit in den einzelnen Ländern nach verschie-

1) Vgl. zum Folgenden Wagenführ, a. a. O. S. 7 ff; Adler, a. a. O. S. 93 ff; Meyer, Die Rohstoffversorgung der deutschen Lederindustrie nach dem Kriege, Kölner Diss, Berlin 1928, S. 60 ff.

denen Gesichtspunkten aufgestellt wurden und unvollständig sind, müssen wir uns mit der Angabe einiger weniger Daten begnügen. [1])

Was zunächst Großbritannien anbetrifft, so zeigt sich bereits seit der Mitte des 19. Jahrhunderts ein wachsender Zuschußbedarf an Häuten und Fellen, der sich in der steigenden Einfuhr bemerkbar macht. Im Jahre 1872 betrug beispielsweise die Gesamteinfuhr an Rohhäuten bereits rund 70 000 Tonnen. Von diesem Zeitpunkt ab bis 1904 erfolgte freilich ein vorübergehender Rückgang der Einfuhr, der teilweise darauf zurückzuführen war, daß in dieser Zeit infolge der überseeischen Getreidekonkurrenz das Preisverhältnis zwischen Fleisch und Getreide weitgehend zugunsten des Fleisches verschoben wurde, sodaß die heimische Viehzüchtung rentabler wurde und zunahm; ferner nahm in der gleichen Zeit die Einfuhr von Lebendvieh zu. Daraus erklärt sich, daß die Einfuhr an rohen Häuten zurückgehen mußte, während im Inlande die Häuteproduktion zunahm. Seit 1904 stieg die Einfuhr aber wieder stetig und erreichte im Jahre 1912 81 000 Tonnen; 1931 liegt sie bei 90 000 Tonnen. Der Grund für dieses Steigen der Einfuhr ist darin zu suchen, daß der einheimische Viehbestand nicht mit der Zunahme der Bevölkerung wuchs: [2])

| Jahr um | Rindviehbestand auf 100 Kopf der Bevölkerung |
|---|---|
| 1860 | 30 |
| 1913 | 26,2 |
| 1930 | 18,1 |

Ferner wird in England mehr Milchvieh als Fleischvieh gehalten, wodurch das Durchschnittsgewicht der Häute abnimmt. — Die Gegentendenzen zu diesem Rückgange der englischen Produktion, d. h. die Verbesserung der Rassen, schnellere Schlachtreife der Tiere u. ä., machen sich zwar bemerkbar, jedoch reichen sie zum Ausgleich nicht aus. Der steigende Zuschußbedarf wird von dem Prozentsatz ausländischer Häute veranschaulicht, der in der englischen Lederindustrie verarbeitet wird: [3])

1) Die Zahlenangaben sind entnommen aus Wagenführ, a. a. O. S. 7 ff.
2) Die Angaben der Tabelle sind entnommen aus Wagenführ, a.a. O. S. 7ff.
3) Die Zahlenangaben sind entnommen Wagenführ, a. a. O. S. 7 ff.

| Jahr | Ausländisches Gefälle, %-Satz der Gesamtverarbeitung: |
|---|---|
| 1900 | 10% |
| 1907/08 | 29% |
| 1930 | 30% |

Etwa ein Zehntel des gesamten europäischen Verbrauchs an Häuten und Fellen fällt auf Großbritannien.

Ähnlich wie in Großbritannien ist auch in Frankreich der Zuschußbedarf nicht regelmäßig gestiegen, und zwar aus den gleichen Gründen. Auch hier wirkte sich in den Jahren 1876 bis 1890 die überseeische Getreidekonkurrenz in der Weise aus, daß die Viehzüchtung zunahm, während der Ackerbau zurückging. Um die Jahrhundertwende begann dann eine leicht rückläufige Bewegung in der Viehhaltung, die bis zum Kriegsbeginn den Viehbestand auf ein etwas niedrigeres Niveau drückte. Während des Krieges setzte ein starker Rückgang der Viehbestände ein; gegenwärtig ist der Vorkriegsstand wahrscheinlich wieder erreicht. [1]) Zu beachten ist beim französischen Zuschußbedarf besonders, daß infolge des langsamen Wachstums der Bevölkerung das Häutedefizit relativ geringer ist, als man annehmen könnte. Der Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern bringt einen Rückgang des Ackerbaus und eine Zunahme der Viehhaltung in arbeitsintensiver Form mit sich, sodaß gegenwärtig der Produktionswert der Viehhaltung 50% des gesamten landwirtschaftlichen Produktionswertes erreicht hat. Trotzdem ist der Zuschußbedarf nach dem Kriege gegenüber der Vorkriegszeit gestiegen: von 70000 t im Durschnitt der Jahre 1909 bis 1913 auf einen Jahresdurchschnitt von ca. 80000 t für die Zeit von 1924 bis 1928.

In Belgien zeigte sich vor dem Kriege eine besonders starke Steigerung der Einfuhr und zwar von 40 000 Tonnen im Jahre 1866 auf 90 000 Tonnen im Jahre 1933. Allerdings war bis zur Jahrhundertwende diese Tendenz im wesentlichen nur noch eine Folge der Tatsache, daß die Bedeutung Belgiens als Durchfuhrland für südamerikanische Häute zunahm. Auch hier wirkten sich die in den 70er und 80er Jahren fallenden Weltgetreidepreise in der Richtung einer Zunahme der Viehbestände aus. Erst nachdem diese Einflüsse zu wirken aufgehört hatten, d. h. etwa nach 1900 nahm der

1) Die amtlichen und die privaten Schätzungen differieren insoweit, als die ersteren den Vorkriegsstand im Jahre 1924 für noch nicht erreicht hielten, die letzteren dies jedoch bejahen.

Einfuhrüberschuß zu. Er bewegte sich kurz vor dem Kriege etwa um 30 000 Tonnen. In der Nachkriegszeit ist der Einfuhrüberschuß noch etwas größer, nämlich in der Zeit von 1925 bis 1928 im Durchschnitt etwa 37 000 Tonnen.

Auch in Rußland nimmt seit der Mitte des 19. Jahrhunderts der Zuschußbedarf an rohen Häuten, gemessen an dem steigenden Einfuhrüberschuß, dauernd zu. Während 1870 4000 Tonnen Häute und Felle eingeführt wurden, ist 1913 diese Ziffer bereits auf 59 000 Tonnen gestiegen. In der Nachkriegszeit dagegen schwankt die Einfuhr im allgemeinen zwischen 30 000 und 40 000 Tonnen. Die Ausfuhr ging gleichzeitig in großem Maße zurück. Die Ursache des stark wachsenden Zuschußbedarfes im 19. Jahrhundert ist in der Hauptsache auf die zunehmende Intensivierung, und zwar auf die Vergrößerung der getreidewirtschaftlich genutzten Flächen auf Kosten der Viehweiden zurückzuführen, was wiederum eine Folge der steigenden Nachfrage Europas nach Futtergetreide ist. Seit 1900 zeigt sich allerdings eine verhältnismäßig schnellere Ausdehnung der Viehhaltung, sodaß von 1900 bis 1913 die Zunahme des Einfuhrüberschusses geringer ist. Durch den Weltkrieg wurde der Viehbestand stark dezimiert. Erst seit 1923 etwa erfolgt ein Wiederaufbau des Viehbestandes.

Einen allgemeinen Ueberblick über die Bedeutung der verschiedenen Länder als Zuschuß- und Ueberschußgebiete gibt uns die nachstehende Tabelle 5. Hierbei interssiert vor allem die Verlagerung, die durch den Weltkrieg verursacht worden ist.

Es zeigt sich, daß bei den Ausfuhrländern Argentinien eine Vorrangstellung einnimmt und dabei in der Nachkriegszeit noch erheblich aufgerückt ist. Die Vereinigten Staaten von Amerika zeichnen sich dadurch vor den übrigen Ländern besonders aus, daß die Ausfuhr von Häuten und Fellen von 1913 bis 1927 bei weitem am stärksten gestiegen ist (266%). Im Hinblick auf die Ausfuhrzunahme steht Argentinien an zweiter Stelle (178%) und Brasilien an dritter Stelle; dieses Land ist durch die Ausfuhrsteigerung unter allen Ländern an die zweite Stelle gerückt, während es vor dem Kriege den 9. Platz einnahm. Weitere bedeutende Ausfuhrländer waren vor und nach dem Kriege Britisch-Indien und Australien, das nach dem Kriege an dritter Stelle steht. Besonders stark zugenommen hat die Ausfuhr der Südafrikanischen Union, Italiens, Schwedens und der Niederlande. Nach der Größe der Ausfuhr geordnet, sind die wichtigsten Ausfuhrländer also in folgender Rangordnung anzuführen:

vor dem Kriege (1913): Argentinien, Britisch-Indien, Großbritannien, Deutschland, Frankreich, Australien usw.

nach dem Kriege: Argentinien, Brasilien, Britisch-Indien, Großbritannien, Australien, Frankreich usw.

Tabelle 5.

## Welthandel in Häuten und Fellen.

Vergleich zwischen Vor- und Nachkriegszeit
(alle Zahlen abgerundet!)

| Länder | Einfuhr 1913 in 1000 t | Einfuhr 1913 in % | Einfuhr 1927 in 1000 t | Einfuhr 1927 in % | Ausfuhr 1913 in 1000 t | Ausfuhr 1913 in % | Ausfuhr 1927 in 1000 t | Ausfuhr 1927 in % |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Deutschland | 256 | 100 | 193 | 75,3 | 68 | 100 | 26,5 | 39,2 |
| Belgien | 89 | 100 | 37,5 | 41,9 | 53 | 100 | 8 | 14,7 |
| Frankreich | 75 | 100 | 59 | 78,6 | 67 | 100 | 45,5 | 68,2 |
| Großbritannien | 172 | 100 | 151,5 | 88,1 | 81 | 100 | 52 | 64,3 |
| Oesterr.-Ungarn | 45 | 100 | — | —) | 35 | 100 | — | —) |
| Tschechoslovak. | — | — | 24 | —) (82) | — | — | 2 | —) (15) |
| Oesterreich | — | — | 4,5 | —) | — | — | 1,5 | —) |
| Ungarn | — | — | 7 | —) | — | — | 1,5 | —) |
| Italien | 24,5 | 100 | 30 | 123,1 | 28 | 100 | 37,5 | 132,4 |
| Niederlande | 36,5 | 100 | 32,5 | 89,3 | 31 | 100 | 31 | 100,1 |
| Rußland | 38 | 100 | 50 | 132,8 | 50 | 100 | 2,5 | 4,8 |
| Schweden | 13 | 100 | 15 | 115,3 | 10,5 | 100 | 11,5 | 107,7 |
| Schweiz | 3 | 100 | 5 | 162,8 | 11 | 100 | 8 | 75,8 |
| Spanien | 8,5 | 100 | 10,5 | 128,1 | 8 | 100 | 7,5 | 96,1 |
| Polen | — | — | 21,5 | — | — | — | 4 | — |
| Europa | 760,5 | 100 | 641,0 | 84,4 | 442,5 | 100 | 239,5 | 54,2 |
| Südafr. Union | | | | | 28,5 | 100 | 40 | 149,7 |
| Aegyten | | | | | 4 | 100 | 3 | 70,3 |
| Afrika | | | | | 32 | 100 | 43 | 134,3 |
| Brit. Indien | | | | | 89,5 | 100 | 61 | 68,1 |
| USA | 222 | 100 | 199 | 89,7 | 9 | 100 | 25 | 266,3 |
| Kanada | 29,5 | 100 | 31 | 105,3 | — | — | 29 | — |
| Nordamerika | 251,5 | 100 | 230 | 91,5 | 89,0 | 100 | 54 | 575,1 |
| Argentinien | | | | | 111 | 100 | 199,5 | 179,8 |
| Brasilien | | | | | 45 | 100 | 64 | 142,7 |
| Südamerika | | | | | 156 | 100 | 263,5 | 169,1 |
| Australien | 3 | 100 | 6,5 | 212,7 | 61 | 100 | 52 | 85,1 |
| Insgesamt | 1014,5 | 100 | 877,5 | 86,5 | 790 | 100 | 713 | 90,2 |

Ein wesentlich anderes Bild ergibt die Betrachtung der Einfuhrländer.

Im Jahre 1913 stand Deutschland mit 256 000 Tonnen Einfuhr an erster Stelle. Die Zuwachsrate für die Zeit von 1913 bis 1927 liegt allerdings mit 75.3% unter dem Durchschnitt von 86,5%, sodaß es 1927 verhältnismäßig als Einfuhrland an Bedeutung verloren hat, und zwar hat es seinen Platz mit den Vereinigten Staaten von Amerika vertauscht. Am stärksten war die Zunahme der Einfuhr Australiens, das trotzdem aber auch nach dem Kriege, den absoluten Einfuhrziffern nach, keine große Rolle spielt. Wir wollen nun auch hier den Überblick durch Angabe der Rangordnung kennzeichnen:

vor dem Kriege (1913): Deutschland, U. S. A., Großbritannien, dann folgt in weitem Abstand Belgien und Frankreich;

nach dem Kriege: U. S. A., Deutschland, Großbritanienn, Frankreich, Rußland, Belgien.

## B. Die Preisentwicklung der Häute u. Felle.

### I. Die Preisentwicklung auf dem Weltmarkt.

#### 1. Vorkriegszeit.

Der Beschaffung u. der Auswertung des statistischen Materials, das der nunmehr folgenden Darstellung der Preisentwicklung der Häute und Felle zugrunde zu legen ist, stehen gewisse Schwierigkeiten entgegen die vor allem darin wurzeln, daß die Berechnungsmethode für die Preisindices in den verschiedenen Ländern sich teilweise stark voneinander unterscheiden. Teils wird das gewogene arithmetische Mittel benutzt, teils das gewogene geometrische Mittel; auch die hierbei angewandte Gewichtung ist sehr verschieden. Hinzu kommt, daß bei den erforderlichen internationalen Preisvergleichen die Veränderungen im Kaufkraftverhältnis der Währungen zueinander schwer auszuschalten sind. Aus diesen Gründen benutzen wir lediglig statistisches Material der Deutschen Reichsstatistik. Freilich zeigt sich auch hier, daß im Laufe der Zeit die Art der Erhebung und der Bearbeitung in der Preisstatistik verändert worden ist; die hierdurch unter Umständen entstehenden Ungenauigkeiten fallen allerdings wenig ins Gewicht. Nur der Vergleich zwischen Vorkriegs- und Nachkriegspreisen ist, vor allem auch wegen der Geldwertänderungen, mit großer Vorsicht durchzuführen.

Andererseits ist aber die Berücksichtigung der Weltmarktpreise für die Herausarbeitung der Preisbestimmungsgründe

unbedingt erforderlich, da eine Betrachtung der deutschen Preisentwicklung allein unzureichend wäre. Von den internationalen Märkten gehen, wie sich auch später zeigen wird, entscheidende Wirkungen auf die deutschen Preise für Häute und Felle aus. Dies geht schon aus der bereits erwähnten Tatsache hervor, daß auf den deutschen Auktionen die Lose zurückgezogen werden können, wenn das Gebot der Käufer unter den Preisen Welthäutemarktes bleibt.

Zur Veranschaulichung der Weltmarktpreise legen wir die Preise der argentinischen und westindischen Häute zugrunde, weil diese von der deutschen Reichsstatistik auf Grund der Hamburger Notierungen bereits vom Jahre 1861 ab erfaßt wurden (vgl. Schaubild B). Eine genaue Erörterung der einzelnen Schwankungen erübrigt sich an dieser Stelle. Erst bei der Untersuchung der Preisbestimmungsgründe wird eine genaue Einzelbetrachtung zweckdienlich sein, weil dabei Vergleiche mit den Inlandspreisen ohnehin vorgenommen werden müssen. Hier dagegen gilt es, nur einen allgemeinen Einblick in die Preisentwicklung zu erhalten.

Im großen gesehen zeigt die Kurve der Preisentwicklung eine dauernde Steigerung. Allgemein kennzeichnend ist ferner die große Häufigkeit und Intensität der Schwankungen. Besonders große Ausschläge nach oben zeigen sich in der Zeit um 1870, 1895 und 1906; ein heftiger Preissturz ist Anfang der 60er Jahre und 1907/08 zu verzeichnen. Die Ursachen aller dieser Erscheinungen sind an anderer Stelle (vgl. unter C II 1) zu ermitteln: zunächst geben wir nur eine statistisch beschreibende Darstellung.

## 2. Nachkriegszeit.

Für die Nachkriegszeit lassen wir unsere Untersuchungen in der Regel erst im Jahre 1925 beginnen, weil für die vorhergehenden Inflationsjahre die Preisentwicklung der Häute und Felle dermaßen stark von der Geldseite aus, d. h. durch die Inflation, beeinflußt war, daß es nicht möglich sein würde, von diesen Preisbestimmungsgründen die nicht-monetären zu scheiden. Internationale Preisvergleiche sind für die Jahre vor 1925 aus denselben Gründen zwecklos. Zur Veranschaulichung der Bewegung der Weltmarktpreise wählen wir wiederum die Preise für argentinische Häute (vgl. Schaubild C). Es zeigt sich hier eine ansteigende Bewegung bis zur Jahreswende 1927—1928 und von da ab tritt, namentlich seit Mitte 1928 eine zuerst starke und dann allmählich schwächer werdende sinkende Tendenz in Erscheinung; 1931 ist wieder ein starker Preisfall zu bemerken, seit 1932 scheint ein Stillstand eingetreten zu sein.

## II Die Preisentwicklung in Deutschland.

### 1. Vorkriegszeit.

Für die Untersuchung der Preisentwicklung der Häute und Felle in Deutschland legen wir einen Index zugrunde, der vom deutschen statistischen Reichsamt für die Zeit von 1850 bis 1923 berechnet worden ist. Da dieser Index aus den Preisen verschiedener Häutesorten zusammengestellt worden ist, lassen sich daraus besondere Entwicklungstendenzen der wichtigsten Arten der Häute und Felle nicht erkennen. Daher berücksichtigen wir noch besonders die Entwicklung der Preise für inländische Ochsenhäute und für inländische Kalbfelle, die allerdings erst vom Jahre 1890 ab auf Grund des Materials der deutschen Reichsstatistik verfügbar sind. Die Kurve der allgemeinen Großhandelsindexziffer der deutschen Häutepreise zeigt folgenden Verlauf (vgl. Schaubild B):

Von 1861 ab — unter starken Schwankungen — ein allmähliches Absinken bis 1894, worauf bis unmittelbar vor Kriegsausbruch eine allmählich steigendende Tendenz in Erscheinung tritt. — Das Schaubild, das die Entwicklung der Preise für Ochsenhäute in Leipzig [1]) in dem Zeitraum von 1890 bis 1912 darstellt, läßt die Preisentwicklung mehr in Einzelheiten erkennen. Besonders das fortgesetzte unruhige Schwanken tritt hier hervor. Es lassen sich ferner gewisse Besonderheiten erkennen. Bis 1895 sind die Preisschwankungen relativ gering. In diesem Jahre wurde in Leipzig die Auktion eingeführt; daraus erklärt sich, daß die Folgezeit eine stärkere Schwankungsintensität der Preise aufweist: vorher konnten sich die kurzfristigen Schwankungen von Angebot und Nachfrage, d. h. die Wertschätzungen der Produzenten und der Konsumenten (Gerber) weniger unmittelbar auswirken, da die vermittelnde und ausgleichende Funktion des Händlers größere Bedeutung hatte (vgl. oben A II 1, S 12). Ende 1895 ist ein auffallend heftiges Anziehen der Preise bemerkbar. Nach einem ebenso plötzlichen Rückschlag beginnt dann im Jahre 1896 eine Periode langsamen Ansteigens, das etwa seit 1902 ein schnelleres Tempo annimmt; 1906 folgt nochmals ein starker Ausschlag nach oben und dann im Jahre 1907 und 1908 ein Preissturz bis ungefähr auf das Niveau von 1902 herab. Darauf folgt zunächst wieder ein ziemlich rasches Steigen bis 1910, wonach sich die Preise ungefähr auf einem stabilen Niveau, abgesehen von kurzfristigen Schwankungen, halten.

Die Bewegung der Preise für Kalbfelle im gleichen Zeitraum geht aus demselben Schaubild hervor. Die allgemeine Bewegungsrichtung ist ungefähr die gleiche; auffallend ist jedoch, daß der Preisanstieg seit dem Jahre 1908 in

1) In Leipzig werden mittlere Häutequalitäten gehandelt.

viel größerem Ausmaße erfolgt. Bemerkenswert ist ferner, daß die Preisschwankungsintensität bei den Kalbfellen größer ist als bei den Rindshäuten. Andererseits ist der Preisanstieg beim Einführen der Auktion im Jahre 1895 viel weniger stark und die Zeit vorher durch eine größere Unruhe der Preisbewegung gekennzeichnet. Zu beachten ist außerdem, daß bei den Kalbfellen der Preissturz meist intensiver ist als bei den Rindshäuten. Daraus ergibt sich, daß offenbar die Reagibilität der Kalbfellpreise auf Marktstörungen wesentlich größer ist als die der Rindshautpreise.

### 2. Nachkriegszeit.

Für die Darstellung der deutschen Häutepreise wurden die Notierungen des Berliner, Münchener und des Frankfurter Marktes benutzt (vgl. Schaubild C). Nach einer kurzen Auf- und Abwärtsbewegung 1925/26 zeigt sich eine steigende Tendenz bis 1928; danach ist ein dauerndes Sinken der Häutepreise bis 1933 zu bemerken. Die Preislinien der beiden Häutesorten verlaufen parallel, bis auf die Kurve der trokkenen Saladeros, die zwischen 1925 und 1926 steigen, während die anderen Sorten sinken. Beachtenswert ist ferner, daß die auf demselben Schaubild dargestellten Weltmarktpreise (Hamburg) eine größere Schwankungsintensität aufweisen als die inländischen Preise (Berlin, München, Frankfurt).

## C. Die Bestimmungsgründe der Häutepreise.

### I. Die preisbestimmenden Faktoren im allgemeinen. (Wirtschaftstheoretische Untersuchung).

### 1. Problemstellung.

Die vergangenen Untersuchungen haben ergeben, daß die Preise für Häute und Felle durch starke Schwankungen, und zwar Schwankungen von ganz verschiedener Intensität und Dauer, gekennzeichnet sind. Dieser Tatbestand ist für die Rohstoffbeschaffung der Lederindustrie ausschlaggebend. Das Problem der Vorausbestimmung der Preise hat hier ganz besonders große Bedeutung.

Schon bei oberflächlicher Betrachtung der preisstatistischen Kurven zeigt sich, daß drei Arten Preisschwankungen zu unterscheiden sind:

1. Die allgemeine Entwicklungsrichtung der Preise, der „Trend" der Preisbewegung. So zeigt sich zum Beispiel in der Zeit von 1890 bis 1913 im Durchschnitt ein stetiges Ansteigen der Preise.

2. Die „konjunkturellen" Schwankungen. Darunter wollen wir die von Zeit zu Zeit (1895, 1906) auftretenden, besonders heftigen Preisausschläge nach oben oder unten und die Schwankungen von mittlerer Zeitdauer (1902—1906, 1908—1912 usw.) verstehen.

3. Die „Saisonschwankungen" der Häutepreise, wie sie im Laufe eines Jahres zu beachten sind. Saisonbedingte Preisschwankungen sind auch bei zahlreichen anderen Produkten bekannt; ein besonderes Problem liegt hier bei den Preisen der Häute und Felle nicht vor, wie später noch zu zeigen sein wird (vgl. unten C II 2 a, C II 2 b aa, D III).

Wir wollen versuchen, die Gründe für die starke Reagibilität der Häutepreise aufzufinden, um an Hand derselben zu erörtern, ob sich eine annähernde Vorausbestimmung der künftigen Marktlage ermöglichen läßt. Der Uebergang der Firmen von einer gefühlsmäßigen Abschätzung der kommenden Marktlage zu einer rechnerisch exakten Bestimmung würde nach den Erfahrungen des Verfassers den Unternehmungen dienlicher sein als irgend eine andere, mit der Beschaffung der Rohstoffe in Verbindung stehende Neuerung. Zunächst soll es sich hier darum handeln, die hauptsächlichsten Faktoren, die den Häutemarkt beeinflussen zu untersuchen.

Die jeweilige Marktlage wird von den Faktoren Angebot und Nachfrage bestimmt. Jede mengenmäßige Verschiebung nach der einen oder anderen Seite muß sich im Preise auswirken, wie umgekehrt jede Preisschwankung den mengenmäßigen Umsatz beeinflußt. Auf dem Markt, auf dem das freie Spiel der Kräfte sich voll auswirken kann, ist der sich bildende Marktpreis der Ausdruck der jeweils herrschenden Marktlage.

Die Tatsache, daß auf dem Häutemarkt starke Preisschwankungen an der Tagesordnung sind, läßt darauf schließen, daß Angebot und Nachfrage sich frei entfalten können. In der Tat sind Haut und Fell einige von den wenigen Rohstoffen, die noch durch keine kartellähnlichen Maßnahmen in ihrem Verkehr von Unternehmung zu Unternehmung behindert werden. Wegen der an anderer Stelle dargestellten engen Preis-Verbundenheit der deutschen Häutemärkte mit den ausländischen kann man hier mit vollem Recht von einem „Weltmarkt" sprechen.

Daraus folgt aber andererseits, daß es nicht genügt, den deutschen Markt und die dort wirksamen Faktoren isoliert zu betrachten, sodern es können einwandfreie Ergebnisse nur dann gewonnen werden, wenn die auf den deutschen und den ausländischen Märkten wirksamen Faktoren betrachtet werden. Hier ergeben sich allerdings erhebliche Schwierigkeiten die durch mangelnde statistische Aufzeichnungen bedingt werden. Es muß aber trotzdem versucht werden, die wichtigsten Zusammenhänge aufzudecken. Die Faktoren des Angebots u. der Nachfrage können nur die Preisschwankungen erklären. Darüber hinausgehend muß aber unsere Aufgabe auch darin bestehen die Bestimmungsgründe für das jeweilige Preisniveau der Häute u. Felle festzustellen. Dieses Problem soll zuerst behandelt werden, da es — logisch betrachtet — von allgemeiner Natur ist. Wenn wir im Folgenden versuchen, der Frage nachzugehen, welches diejenigen Faktoren sind, die das allgemeine Preisniveau der Preise für Häute und Felle, d. h. die ihren Preisstand auf die Dauer und allgemein bestimmen, so bedeutet das, daß wir zunächst die klassische Isoliermethode anwenden, um eine theoretische Grundlage für die späteren Einzeluntersuchungen zu gewinnen.

Schon ein Blick auf unsere Preiskurven legt die Vermutung nahe daß eine große Anzahl von Faktoren bei der Preisbildung der Häute und Felle zusammenwirken: die Preisschwankungen sind sehr heftig und verschiedenartig: es zeigen sich Schwankungen von ganz verschiedenen Zeitintervallen, mit starken und schwachen Abweichungen vom Durchschnitt; man bedenke z. B., daß die Preise für deutsche Kalbfelle einmal in dem kurzen Zeitraum von 4 Jahren (1928—1932) vom 350.— RM auf etwa 100.— RM per Doppelzentner fallen! Die Preiskurven erinnern zuweilen mehr an die Bewegungen eines Aktienindex in Zeiten besonders unruhigen Wirtschaftslebens als an andere Preiskurven. Außerdem verläuft die Preisbewegung bei den verschiedenen Arten der Häute und Felle bei den verschiedenen Ländern sehr ungleich. Obwohl das benutzte statistische Material einen ziemlich langen Zeitraum überblicken läßt, scheint es unmöglich zu sein, irgend einen Durchschnitt der Preishöhe einer bestimmten Häute- oder Fellart angeben zu können.

Da wir es also mit einem äußerst verwickelten Untersuchungsgegenstande zu tun haben, empfiehlt es sich, das Problem zunächst ganz allgemein, nämlich theoretisch unter vereinfachenden Voraussetzungen in Angriff zu nehmen. Später sind dann die einzelnen Faktoren und Erscheinungen der Preisbildung gesondert zu behandeln.

Die Vereinfachung der Betrachtung, die wir hier vornehmen, besteht vor allem darin, daß wir von allen örtlichen und zeitlichen Besonderheiten der Preisbildung absehen; ferner unterstellen wir, daß Vorrat und Bedarf an Häuten und Fellen ungefähr ausgeglichen seien. Außerdem sind natürlich — wie bei jeder theoretischen Betrachtung — gewisse allgemeine Voraussetzungen anzunehmen, wie z. B. freie Konkur-

renz, Friede, Verkehrswirtschaft, Kenntnis der Marktlage u.s.w.

Die Frage, die uns im Folgenden beschäftgt, ist also diese: was ist die Regel der Preisbildung der Häute und Felle, was gilt — unter jenen Voraussetzungen — allgemein, wenn keine „Störungen" auf dem Markte vorhanden sind? Zum festen Bestand der klassischen und auch der neueren Lehren der Nationalökonomie gehört das wirtschaftstheoretische Gesetz, daß sich die Preise in ihrer Höhe auf die Dauer nach den Reproduktionskosten, und zwar den Grenzkosten der Waren richten; die kurzfristigen Preisschwankungen, die Bewegungen der Marktpreise werden aus dem Zusammenwirken von Angebots- und Nachfragefaktoren erklärt.

Somit besteht unsere Aufgabe, genauer gesagt, zunächst hauptsächlich darin: Es muß — erstens — festgestellt werden, ob das Produktionskostengesetz auch auf die Erklärung der Häutepreisbildung angewandt werden kann; zweitens — falls dies bejaht wird, ist zu untersuchen, in welcher Weise die Produktionskosten der Häute und Felle für die Preisbildung bestimmend sind, d. h. welche Möglichkeiten einer Wechselbeziehung zwischen Preis und Kosten denkbar sind.

## 2. Die Bedeutung der Produktionskosten für die Erklärung der Häutepreisbildung im allgemeinen.

Zu diesem Zweck müssen wir uns noch einmal den Produktionsprozeß vergegenwärtigen. Es wurde gezeigt (vgl. oben A I 1, S. 2 ff), daß der Produzent der Häute und Felle der Landwirt bezw. der Schlächter ist. Von entscheidender Bedeutung ist nun die Tatsache, daß der Produktionsprozeß der Häute und Felle nicht isoliert werden kann von demjenigen des Fleisches. Der Schlächter und letzten Endes auch der Viehzüchter produziert beides sozusagen in einem „Produktionsgang"; er will nicht nur die Haut, sondern gleichzeitig auch, ja sogar in erster Linie, das Fleisch marktmäßig verwerten. Es wurde schon erwähnt, daß die Haut oder das Fell häufig nur ein Nebenprodukt der Fleischerzeugung darstellt. Fleisch und Haut entstammen also, mit anderen Worten, ein und demselben Produktionsprozeß, sie sind „verbundene Produkte". Diese Frage ist vor allem von dem englischen Nationalökonomen Alfred Marshall erörtert worden [1]); das Problem ist dann wieder aufgegriffen und besonders ausführlich von einem seiner

1) A. Marshall, Principles of Economics, Vol. I, London 1898, S. 462 ff; vgl. auch Adolf Weber, Allgemeine Volkswirtschaftslehre, München und Leipzig 1929, S. 229.

Schüler, H. D. Henderson, behandelt worden [1]). Für die Lösung der hier vorliegenden Aufgabe ist eine theoretische Erörterung der Preisbildung der „joint products" unerläßlich. Einige Vorbemerkungen zur näheren Charakterisierung der ökonomischen Eigenart dieser Produkte sind vorauszuschicken

Das Wesen der „joint products" besteht darin, daß ihr Angebot in bestimmten Beziehungen steht; die Menge, in der die eine Ware auf dem Markt angeboten wird, ist nicht unabhängig von der Angebotsmenge der anderen, mit ihr durch den gemeinsamen Produktionsprozeß verbundenen Ware [2]). Solche Produkte kommen ziemlich häufig vor; abgesehen von dem hier interessierenden Fall wäre beispielsweise noch zu denken an Wolle und Schaffleisch, Baumwolle und Baumwollsamen (zur Oelproduktion und als Futtermittel verwandt). Durch entsprechende Auswahl der Tier- und Pflanzenart kann freilich in einem gewissen, allerdings sehr geringen Grade das Verhältnis, in der die verbundenen Produkte anfallen, variiert werden: manche Arten von Rindern liefern gewichts- oder wertmäßig relativ mehr Haut bei gleichem Fleischanfall als andere usw. Von dieser — kaum ins Gewicht fallenden — Möglichkeit können wir jedoch absehen. Entscheidend ist, daß jedenfalls das Mengenverhältnis, in welchem die beiden Waren nachgefragt werden, in keinem Zusammenhang mit dem Verhältnis, in welchem sie bei der Produktion anfallen, steht. Die Folge dieses Tatbestandes ist nun, daß theoretisch verschiedene Möglichkeiten für das Zusammenfallen oder Auseinanderklaffen von Angebot und Nachfrage der beiden Produkte bestehen. Ein Beispiel möge das veranschaulichen: es ist denkbar, daß die Nachfrage nach dem einen Produkt, etwa dem Rindfleisch, dauernd steigt, während die Nachfrage nach Rindhäuten gleich bleibt; in diesem Falle wird die Haut schließlich ein „Abfallprodukt", d. h. der Preis des Rindfleisches wird erheblich steigen, derjenige der Haut sinken, sodaß der Produzent die Gesamtproduktionskosten in der Hauptsache aus dem Fleischerlös decken kann, und die marktmäßige Verwertung der Haut für ihn praktisch nicht mehr von großer Bedeutung ist. Der Fleischpreis könnte schließlich einmal so hoch steigen, daß — daran gemessen — die Haut relativ wertlos erscheint. Führen wir diesen Gedankengang fort, so muß weiterhin angenommen werden, daß die Preissteigerung des Fleisches eine Zunahme der Produktion herbeiführt. Diese bringt aber gleichzeitig einen zunehmenden Häuteanfall mit sich. Das Häuteangebot steigt also, ohne daß die Häutenachfrage zugenommen hat. Der Preis der Haut muß daher ständig sinken. Theoretisch ist der extreme Fall denkbar, daß der Häutepreis auf Null sinkt, d. h. daß der Fleischer die Haut ohne Entgelt abgibt. Die Haut ist dann zu einem „freien Gut"

---

1) H. D. Henderson, Supply and Demand, London 1926, S. 7 ff. 66 ff.

2) Vgl. Henderson, a. a. O. S. 7 f.

geworden, das — gemessen am Bedarf — im Ueberfluß vorhanden ist. Daß dies nicht nur eine theoretische Ueberlegung ist, sondern in der Praxis schon vorgekommen ist, allerdings in umgekehrter Weise, zeigt folgendes historische Beispiel: Im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts wurde in Argentinien und Uruguay das Vieh nahezu nur seiner Haut wegen geschlachtet und das Fleisch häufig als wertlos einfach weggeworfen, da damals eine Möglichkeit, Fleisch in konserviertem Zustande zu exportieren, nicht bestand, wohl aber Häute und Felle bereits in großem Umfange ausgeführt werden konnten; für den verhältnismäßig geringen Fleischbedarf der Bevölkerung lieferten also die zwecks Steigerung des Häuteexports immer stärker ausgedehnten Viehbestände einen gewissen Ueberschuß an Fleisch, der marktmäßig nicht verwertet werden konnte [1]).

Andererseits kann aber auch eine Übereinstimmung von Angebot und Nachfrage, ein „Gleichgewicht" bestehen. Nach Henderson ist dies praktisch immer die Regel: Surely that some things such as wool would be produced in quantities many times in excess of the demand for them, quite possibly five, ten or twenty times in excess; while conversely the supplies of others such as mutton might fall far short of what was required. But in practice we find nothing of the sort. Somehow it comes about, that an equilibrium is established between the demand for and the supply of every commodity . . . . ." [2]) Es ist klar, daß durch die Preisbildung ein solcher Ausgleich gewöhnlich stattfinden wird. Steigt — wie bei unserem Beispiel die Nachfrage nach Fleisch stärker als diejenige nach Leder, so wird der Preis für Fleisch anziehen und der für Häute sinken, bis schließlich Angebot und Nachfrage bei beiden Waren ausgeglichen sind. Henderson übersieht aber, daß das Problem eigentlich tiefer liegt: die verschiedene Dringlichkeit des Bedarfs hat sich ja durch diesen Vorgang in Wahrheit gar nicht geändert. Es wird dann nach wie vor „zuviel" Häute und „zuwenig" Fleisch produziert. Gerade der gestiegene Preis des Fleisches zeigt an, daß ein Mangel vorhanden ist, und der gesunkene Preis der Haut bedeutet, daß diese jetzt verhältnismäßig im Ueberfluß vorhanden ist.

Was ergibt sich nun aus der Eigenart der Produktionsverhältnisse dieser verbundenen Waren für das Problem der Preisbildung? Welches sind die Kosten, die das allgemeine Preisniveau auf die Dauer bestimmen? Weder Henderson noch Marshall behandeln das Problem von dieser Seite aus, sie begnügen sich mit der Anwendung des Gesetzes von An-

---

1) Vgl. Adler, a. a. O. S. 7. — Ähnlich lagen die Verhältnisse in Australien und Neuseeland bei Wolle und Schaffleisch vor der Einführung der Gefrierkonservierung, vgl. Henderson, a. a. O. S. 67.

2) ebenda S. 8 f.

gebot und Nachfrage, obgleich doch die Frage nach der Bedeutung der Kosten viel entscheidener ist. Eine einfache Ueberlegung zeigt nun, daß die Gesamtkosten (des Viehs) keinen entscheidenden Einfluß auf die Preisbildung der Häute und Felle haben: der Produzent ist nicht in der Lage, eine besondere Kalkulation für jedes der beiden Produkte durchzuführen. Wenn z. B. der Preis des Fleisches eines Rindes wesentlich höher ist als derjenige der Haut desselben Tieres, so kann der Grund dafür nicht in einem Unterschied der besonderen Kosten der Herstellung der beiden Produkte erblickt werden. Bekannt sind immer nur die Gesamtkosten für Fleisch und Haut zusammen. Es erhebt sich die Frage, ob und inwieweit die besonderen Kosten des einzelnen Produkts (hier der Häute und Felle) für die Preisbildung eine Rolle spielen. Auf den ersten Blick scheint hier also ein Fall vorzuliegen, bei dem das Produktionskostengesetz für das einzelne Produkt nicht anwendbar ist, sondern nur Angebot und Nachfrage den Preis bestimmen. Indessen ist nicht ausgeschlossen, daß bei bestimmten Konstellationen der Marktfaktoren die Produktionskosten dennoch relevant werden.

Dieses eigenartige Problem soll nun in der Weise isolierend behandelt werden, daß wir sämtliche Möglichkeiten, die hier logisch denkbar sind, systematisch erörtern.

## 3. Die verschiedenen Möglichkeiten der Beeinflussung der Häutepreise durch die Produktionskosten.

Die verschiedenen Fälle, die theoretisch konstruiert werden können, lassen sich aus folgendem Schema ersehen, das die jeweils als gleichbleibend („ceteris paribus") oder als variabel angenommenen Faktoren darstellt.

### I. Gleichbleibende Nachfrage, steigende (oder sinkende) Kosten.

1. gleiche Dringlichkeit der Nachfrage nach Häuten und nach Fleisch;
2. verschiedene Dringlichkeit der Nachfrage nach Häuten und nach Fleisch;
   a. größere Dringlichkeit der Nachfrage nach Fleisch;
   b. größere Dringlichkeit der Nachfrage nach Häuten.

## II. Gleichbleibende Kosten, steigende (oder sinkende) Nachfrage.

1. gleiche Dringlichkeit der Nachfrage nach Häuten und nach Fleisch;
2. verschiedene Dringlichkeit der Nachfrage nach Häuten und nach Fleisch;
   a. größere Dringlichkeit der Nachfrage nach Fleisch;
   b. größere Dringlichkeit der Nachfrage nach Häuten.

Nachstehend sollen die verschiedenen im Schema aufgestellten Voraussetzungen und die sich aus ihnen ergebenden Folgerungen erörtert werden.

I, 1: Nehmen wir an, die Produktionskosten des Gesamtproduktes steigen, die Nachfrage nach Häuten und Fleisch bleibt gleich; als Ausgangspunkt wird ferner eine Marktlage unterstellt, bei der der Preis für die Haut eines bestimmten Tieres gleich dem Preis des Fleischquantums ist, das von dem Tier bei der Schlachtung anfällt. Weiterhin wird bei beiden Produkten gleich große Dringlichkeit der Nachfrage vorausgesetzt, d. h. es wird angenommen, daß der Bedarf an Fleisch zu dem Bedarf an Häuten ungefähr in demselben Verhältnis steht, wie Haut- und Fleischmenge bei der Schlachtung anfallen.

Würde nun der Produzent den Angebotspreis der einen Ware, etwa des Fleisches, in stärkerem Maße erhöhen, so würde die Nachfrage bei dem ersteren Produkt in stärkerem Umfange zurückgehen als bei dem zweiten; der Produzent wird also nicht die gesamte Fleischmenge absetzen können; erst wenn er den Fleischpreis so weit herabgesetzt hat, daß er, gemessen an der früheren Preisspanne, in gleicher Weise wie der Häutepreis erhöht ist, wird er beide Waren in gleichem Umfange absetzen können. Nur in diesem Falle also gleichen sich Angebot und Nachfrage für jedes Produkt aus. Dadurch also, daß die Dringlichkeit gleich groß ist, wird sich die Kostensteigerung auf die Dauer in gleichem Maße im Preis jeder Ware auswirken. Dieser Fall ist freilich eine bloße theoretische Konstruktion; er besagt nichts über die Verhältnisse in der Wirklichkeit. Es geht jedenfalls schon soviel daraus hervor, daß ein gewisser Einfluß von den Gesamtkosten auf die Preisbildung ausgehen muß. Natürlich ergibt sich bei der Kostensenkung unter denselben Voraussetzungen das Entsprechende.

I, 2: Nunmehr sind steigende Kosten bei gleichbleibender Nachfrage, aber unterschiedlicher Dringlichkeit der Nachfrage zu unterstellen.

a. Es wäre denkbar, daß der Bedarf an Häuten wesentlich geringer als der Bedarf an Fleisch ist; steigen nun die Kosten der Produktion des Gesamtproduktes — etwa weil die Futterkosten des in Frage kommenden Tieres gestiegen sind — so wird dieser Tatbestand sich nur in kleinem Maße auf die Höhe der Häutepreise auswirken; denn infolge des großen Unterschieds in der Dringlichkeit der Nachfrage wird der Preis im allgemeinen für das Fleisch, das von einem bestimmten Tiere anfällt, wesentlich höher steigen als der Preis der Haut. Eine Kostenerhöhung wird daher auf die Dauer in der Hauptsache nur bei dem Fleisch durchzusetzen sein. Noch deutlicher wird dieser Zusammenhang, wenn man den extremen Fall annehmen würde, daß die Haut überhaupt nicht nutzbringend verwertet werden kann.

b. Das Umgekehrte gilt für den Fall, daß die Dringlichkeit der Nachfrage nach Häuten größer ist als diejenige nach Fleisch. Würde jetzt der Produzent den Angebotspreis um die Kostensteigerung der beiden Waren in gleichem Maße erhöhen (oder gar für die Haut einen niedrigeren Preis ansetzen als für das Fleisch), so müßte die Nachfrage nach Häuten in größerem Umfange zurückgehen als die Fleischnachfrage. Dies gäbe dem Produzenten schließlich Veranlassung, den Häutepreis stärker heraufzusetzen. Das Ergebnis ist also, wie zu erwarten war, das gleiche wie im vorhergehenden Beispiel.

Zusammenfassend ergibt sich also: in gewissem Grade kann die Veränderung der Produktionskosten des Gesamtprodukts einen Einfluß auf den Preis ausüben. Dieser Einfluß ist aber dann sehr gering — und außerdem nicht meßbar — für dasjenige Teilprodukt, bei dem die Dringlichkeit der Nachfrage und demnach auch der Preis im Verhältnis zum anderen Preis gering ist. Je geringer der Wert des einen Produkts gemessen am andern ist, desto stärker wird sich dieser Tatbestand auswirken. Eine zahlenmäßige und nur annähernd genaue Bestimmung dieses Verhältnisses auf die Preise ist natürlich unmöglich; schon die Feststellung, in welchem Grade die Dringlichkeit der Nachfrage bei den beiden Waren verschieden ist, ist nicht durchführbar. Ein gewisser Anhaltspunkt dafür könnte in dem durchschnittlichen Verhältnis ihrer Preise gefunden werden. Jedoch kann dieses Verhältnis unter Umständen dauernd schwanken, da es noch von zahlreichen anderen Faktoren abhängt.

II, 1: Bei gleichbleibenden Kosten, steigender Nachfrage und gleicher Dringlichkeit wird bei beiden Waren eine Preissteigerung in demselben Ausmaße angenommen werden können. Denn würde der Produzent beispielsweise den Häutepreis mehr heraufsetzen als den Fleischpreis, so würde die Nachfragesteigerung bei den Häuten eher zum Stillstand kommen (oder zurückgehen); die weiterhin steigende Nachfrage nach Fleisch hat dann schließlich auch hier eine entsprechende Heraufsetzung des Preises zur Folge.

II, 2: Weiterhin könnte nun die Frage aufgeworfen werden, ob aus der Betrachtung der Kosten nicht irgendwelche Schlüsse für die G r e n z e n der Preisschwankungen für Häute und Felle abgeleitet werden können. Dieses Problem läßt sich dadurch theoretisch annähernd lösen, daß man gleichbleibende Kosten voraussetzt und gedanklich die Spannung zwischen dem Werte der beiden verbundenen Produkte, d. h. also das Verhältnis der Dringlichkeit ihrer Nachfrage, variiert.

a. Unterstellen wir zunächst, daß die Nachfrage nach Fleisch dauernd steigt. Die Folge wird sein, daß der Preis für die Haut ständig sinkt; gleichzeitig muß dann in entsprechendem Maße der Fleischpreis steigen, wodurch in der Regel die Nachfrage nach Fleisch zurückgehen wird, und zwar solange, bis sich ein neues Gleichgewicht von Angebot und Nachfrage von und nach Fleisch bei dem neuen Fleischpreis ergibt. Der Häutepreis kann nun aber schließlich nicht tiefer sinken, als die jeweilige Handelsspanne (einschließlich Transportkosten) und unter Umständen Zölle usw. betragen. Diese Gruppe von Kosten ist freilich zeitlich und örtlich verschieden; davon können wir aber bei dieser theoretischen Betrachtung absehen. Würde diese Handelsspanne usw. im weitesten Sinne durch den Preis nicht mehr gedeckt, so würde eben der Absatz der Häute unterbleiben; sie sind dann ein wertloses Abfallprodukt, das höchstens an dem Ursprungsort der Viehproduktion, wo die Transportkosten theoretisch gleich Null sind, irgend eine Verwendung finden könnte. In der jeweiligen Höhe jener Grenzkosten ist somit praktisch die Untergrenze für Schwankungen der Häutepreise zu erblicken.

b. In ähnlicher Weise kann nunmehr auch die theoretische Untersuchung über die Grenzen der Preisbildung auf das Problem der Preisobergrenze, soweit sie durch die Kosten bestimmt wird, erstreckt werden. Stellen wir uns einmal vor, die Nachfrage nach Fleisch bleibt gleich und die Dringlichkeit der Nachfrage nach Häuten wächst dauernd, schließlich soweit, daß jetzt das Fleisch zum „Abfallprodukt" wird und die Haut das Hauptprodukt darstellt. Auch hier läßt sich eine Grenze für die dann eintretende Preissteigerung der Häute aus den Produktionskosten ableiten. Auf die Dauer gesehen kann nämlich in diesem Falle der Häutepreis nicht über die Kosten des Gesamtprodukts steigen. Kostet beispielsweise ein Rind 300. — RM und steigt der Preis der Häute auf diesen Betrag, so wird die Ausdehnung der Viehbestände rentabel und damit das Angebot an Häuten zunehmen, bis schließlich der Preis der Haut auf die Produktionskosten wieder sinkt. Diese können inzwischen allerdings unter Umständen gestiegen sein, sofern nämlich das Gesetz vom abnehmenden Bodenertrag, das ja auch für die Viehproduktion unter gewissen Voraussetzungen Bedeutung haben kann, in Wirksamkeit getreten ist. Jedenfalls ergibt sich, daß der Preis auf längere Zeit gesehen, niemals über die Gesamtproduktionskosten steigen kann. Damit haben wir nun also auch die Ober-

grenze für die Preisschwankungen der Häute und Felle gefunden. Hier aber ist ebenfalls darauf hinzuweisen, daß plötzlich auftretende Nachfragesteigerungen von großen Ausmaßen den Preis weit über diese Grenze hinaustreiben können, bis dann schließlich nach einiger Zeit das Kostengesetz sich wieder durchgesetzt hat [1]).

Im Vorstehenden haben wir somit die verschiedenen Möglichkeiten unseres Schemas erörtert. Als Ergebnis bleibt festzustellen:

1 Das Verhältnis der Dringlichkeit der Nachfrage nach Häuten und Fleisch ist maßgebend für das Ausmaß des Einflusses einer Kostenänderung auf die Preise;

2. Die Transportkosten (einschließlich Handelsgewinnspanne) stellen die Untergrenze, die Viehpreise die Obergrenze für die Schwankungen der Häutepreise dar.

Wenn wir uns nun von dieser abstrakten Betrachtungsweise wieder der Wirklichkeit etwas mehr annähern, so läßt sich über die praktische Bedeutung jener Preisuntergrenze etwa folgendes aussagen: ihre Wirksamkeit als Preisbestimmungsgrund wird zum großen Teile von der Art der Nachfrageschwankungenabhängen. Wenn die Nachfrage nach Häuten sehr plötzlich stark sinkt, so kann der Preis vorübergehend unter die Grenze der durchschnittlichen Transportkosten sinken, sofern die Lagerhaltung nicht gerade sehr gering ist. Sobald sich die Notwendigkeit ergibt, die plötzlich entleerten Lager wieder aufzufüllen, muß der Häutepreis mindestens die Transportkosten einschließlich Handelsspanne usw. decken (vgl. oben C I 3 unter II,2 a). Läßt sich ein dauernder relativer Nachfragerückgang auf längere Zeiträume, beispielsweise auf 50 Jahre, feststellen, dann kann natürlich von einem gewissen Zeitpunkt ab die Preisuntergrenze praktisch ihre Wirksamkeit verlieren, d. h. der Häutepreis nahezu auf Null sinken, bezw. die Haut nur lokale Verwendungsmöglichkeiten als „Abfallprodukt" bieten. Von diesem letzteren extremen Fall können wir allerdings bei unserer Untersuchung absehen. Für Deutschland, ebenso auch für andere bedeutende Industrieländer, wird auf absehbare Zeit die Häutenachfrage im Vergleich zur Fleischnachfrage nicht soweit zurückgehen können, bezw. der inländische Fleischanfall nicht soweit steigen, daß der Häuteimport überflüssig wird und damit die Preisuntergrenze der in der Regel ziemlich hohen überseeischen Frachtkosten bedeutungslos wird. Daraus ergibt sich, daß bei den folgenden Einzeluntersuchungen auf Grund des statistischen Materials die überseeischen Transportkosten so-

1) Entsprechende Überlegungen könnten für die Preisunter- nnd -obergrenze des Fleisches angestellt werden; im Zusammenhang unseres Themas muß davon Abstand genommen werden.

lange stets als Preisuntergrenze zur Erklärung herangezogen werden können, wie ein Häuteimport stattgefunden hat, d. h. also für den gesamten Zeitraum, auf den sich die Untersuchung erstreckt.

Für das Wirksamwerden der Preisuntergrenze wie auch der Preisobergrenze für Häute und Felle ist nun noch darauf hinzuweisen, daß bei dem geschilderten Prozeß unter Umständen hemmende Faktoren wirksam werden können. Es wurde gezeigt, daß die Triebkräfte auf der Nachfrageseite, die zum relativen Sinken der Hautpreise führen können, zwiefacher Art sind: entweder steigt die Nachfrage nach Fleisch stärker als diejenige nach Häuten – etwa weil die Bevölkerung mehr zur Fleischnahrung übergeht, der Lederkonsum aber gleich bleibt — oder das hier als gegeben angenommene Preisverhältnis der beiden Waren wird dadurch gestört, daß die Nachfrage nach Häuten und Fellen dauernd zurückgeht. Der letztere Fall ist dadurch gekennzeichnet, daß der Preisfall der Haut dadurch beschleunigt wird, daß der Fleischer den Angebotspreis für Fleisch dauernd erhöhen muß. Der Erlös von Fleisch und Haut zusammen muß die Produktionskosten decken, sinkt nun der Hautpreis, so ist die Deckung der Gesamtkosten für das Vieh nur durch Erhöhung des Fleischpreises möglich. Dadurch wird aber die Nachfrage nach Fleisch eingeschränkt (soweit dies innerhalb der Elastizitätsspanne für Fleischnachfrage möglich ist) und daraus resultiert wiederum eine Einschränkung der Viehhaltung, d. h. des Angebots von Vieh. Damit ist auch ein Rückgang des Angebots von Haut erreicht, wodurch eine gewisse Anpassung des des Hautangebots an die gesunkene Hautnachfrage eintritt und der Preisfall abgeschwächt wird. Ein vollkommener Ausgleich ist natürlich niemals möglich, der geschilderte Ablauf verwirklicht sich lediglich tendenzmäßig.

Abschließend soll in diesem Kapitel noch Stellung genommen werden zu einigen teilweise abweichenden Erklärungsversuchen. Adler sagt z. B. in seiner „Entwicklung des deutschen Häutemarktes": „—für jedes Streben nach Nivellierung des Warencharakters und des Marktverkehrs gibt es an sich schon eine durchaus scharf gezogene Grenze, die sich nicht überschreiten läßt, nämlich die Unmöglichkeit, die Produktion (der Häute) in ihrer Grundqualität wie in ihrem Umfang nach den Bedürfnissen des Marktes zu variieren. Denn die Produktion ist eigentümlicherweise ein in seiner Totalität von vornherein festgegebener Faktor für den Markt, weil sie sich nach den Bedürfnissen eines ganz anderen Konsumkomplexes als dem des Häutemarktes richtet . . . .[1]) und so kommt es, daß sich das Weltmarktangebot an Häuten in seinem Umfange sehr ungleichmäßig und jedenfalls ohne irgend einen organischen Zusammenhang mit der vorhandenen Nachfrage bildet. Es ist als Ganzes gege-

1) Adler, a. a. O. S. 150.

ben und höchstens dadurch ausdehnbar, daß noch die ganz peripheren Ringe der Produktion zur Versorgung herangezogen werden, die bis dahin gar nicht zur Verwendung kamen. In seiner tatsächlichen Gestaltung ist es aber völlig unmotiviert, weil mit dem Häutekonsum in keiner Weise in Beziehung stehenden Schwankungen ausgesetzt, die sich aufs schärfste im Preis ausdrücken müssen. Man mache sich doch einmal klar, was das heißt, daß Angebot und Nachfrage in gar keinem Zusammenhang miteinander stehen und eine Veränderung des Angebotsquantums nach den Bedürfnissen des Konsums nicht möglich ist". [1]).

Der Grundfehler dieser Ansicht ergibt sich ohne weiteres aus unserer Betrachtung über die Zusammenhänge der Kosten der verbundenen Produkte. Wir haben gesehen, daß in mancher Hinsicht Einflüsse von den Kosten, d. h. von der Angebotsseite auf die Preise ausgehen können, daß diese also durchaus nicht nur von der Nachfrageseite abhängen. A d l e r übertreibt also sehr stark, wenn er die Preisschwankungen ohne Berücksichtigung der Produktionsverhältnisse erklären will. Es ist keineswegs so, wie es nach Adler scheinen könnte, daß die Häute „eine nicht beliebig vermehrbare" Ware darstellen, sondern, wie wir oben zeigen konnten, kann die Produktion sehr wohl durch Einflüsse von der Nachfrageseite her ausgedehnt oder eingeschränkt werden. Vor allem hält A d l e r sich an gewisse Voraussetzungen, die nur vorübergehend u. für den von ihm untersuchten Zeitpunkt (Vorkriegszeit) verhältnismäßig in geringem Maße gegeben waren. Er nimmt nämlich an, daß die Haut wertmäßig in einem sehr ungünstigen Verhältnis zum Fleisch steht. Dagegen ist einzuwenden, daß auch der umgekehrte Fall denkbar und schon praktisch vorgekommen ist. Dann können erhebliche Einwirkungen von den Produktionskosten auf den Häutepreis ausgehen.

Ebenso irrtümlich ist die Ansicht von Rolf W a g e n f ü h r über dieses Problem. Er sagt: „ — der Anteil des Hauptpreises am Lebendgewichtspreis" (stellte sich) „im Durchschnitt der Jahre 1924 bis 1928 auf rund 4 v. H. Um den Erlös aus der Schlachtung bei gegebenen Fleischpreisen und sonst gleichmäßigen Umständen durch Steigerung der Häutepreise um 1% (des Gesamterlöses) rentabler zu gestalten, wäre also eine Steigerung der Häutepreise auf das Fünfundzwanzigfache erforderlich In einem geschlossenen Wirtschaftsgebiet ist das Häuteangebot daher verhältnismäßig unelastisch" [2])

Zunächst ist hier zu bemerken, daß lediglich eine Steigerung der Häutepreise um ein Viertel notwendig ist, um

---

1) A d l e r , a. a. O. S. 151 f.

2) W a g e n f ü h r , a. a. O. S. 34.

eine Steigerung des Gesamterlöses um 1% zu erzielen, und nicht eine fünfundzwanzigfache Steigerung: Angenommen, eine Kuh kostet 100 Einheiten, so kostet die Haut – voraussetzungsweise — 4 Einheiten; um den Erlös um 1% zu steigern, d. h. um 101 Einheiten für die Kuh zu erzielen, muß der Preis der Haut von 4 auf 5 Einheiten erhöht werden, d. h. um ein Viertel. Aber abgesehen davon ist das Häuteangebot durchaus nicht so unelastisch, wie Wagenführ annimmt, wobei übrigens auch er von der Eigenart der Preisbildung der „joint products" ausgeht. Er glaubt seine Überlegung bekräftigen zu können durch den Hinweis, daß in der Vorkriegszeit in den Jahren 1906 07, 1908 09, 1910 1911 1911 12 eine gleichgerichtete Bewegung zwischen Produktion und Preis, in den Jahren 1905 06, 1907 08, 1909 10, 1912 13 eine entgegengesetzte Bewegung zu verzeichnen war, ohne daß ein auch nur annähernd gleichbleibender Zusammenhang in der Intensität der Produktions- und Preisschwankungen zu beobachten war. Bei dieser Betrachtung geht W a g e n f ü h r ausdrücklich von den deutschen Häutepreisen und von dem innerdeutschen Angebot aus.[1]) In dieser Ueberlegung sind zwei Fehler enthalten. Zunächst darf man nicht bei einem Land, das wie Deutschland in seiner Häutewirtschaft außerordentlich stark mit dem Weltmarkt verbunden ist, von einem „geschlossenen Wirtschaftsgebiet" sprechen und dieses als Ausgangspunkt für die Betrachtung wählen; wenn die Häutepreisen steigen oder fallen, so braucht durchaus nicht mit der gleichen Intensität im Inland die Produktion sich zu verändern, sondern es wird in erster Linie der Umfang der Einfuhr davon beeinflußt werden. Von hier aus werden nun nur dann Einwirkungen auf die Weltproduktion von Häuten und Fellen ausgehen, wenn in allen anderen Zuschußgebieten gleichbleibende Verhältnisse oder dieselben Tendenzen wie in Deutschland angenommen werden können. Dies wird in der Regel bei kurzen Zeiträumen nicht der Fall sein. Ferner ist unzulässig, bei diesem Problem kurzfristige Preisschwankungen zu Grunde zu legen. Wir konnten an anderer Stelle rein theoretisch nachweisen, daß ein Zusammenhang zwischen Produktionsumfang und Preisbewegung nur auf die Dauer in Frage kommen kann. Dies ist aber nicht etwa eine Besonderheit der „verbundenen Produkte", sondern gilt ganz allgmein für das wirtschaftstheoretische Gesetz, daß sich die Preise nach den Reproduktionskosten richten. Um mit den bekannten Ausdrücken der Klassiker der Nationalökonomie zu sprechen: es liegt sowohl bei A d l e r, wie auch bei W a g e n f ü h r eine grobe Verwechslung von „Marktpreis", und „natürlichem Preis" vor; der „Marktpreis" tritt in den kurzfristigen, durch das Zusammenwirken von Angebot und Nachfrage bestimmten Preisschwankungen in Erscheinung, der „natürliche Preis" wird in seiner Höhe durch

---

1) ebenda.

die Reproduktionskosten bestimmt und ist nur bei einer Betrachtung „auf die Dauer" gegeben.

Demgegenüber soll noch einmal darauf hingewiesen werden, daß bei den verbundenen Produkten, wie z. B. Fleisch und Häute, das Eigenartige lediglich darin besteht, daß sich das Kostengesetz nur in besonders langen Zeiträumen durchsetzen kann und für mittlere Zeitintervalle (beispielsweise 5—10 Jahre) die Kosten nur als Unter- bezw. Obergrenze der Preisschwankungen wirksam werden.

Bisher haben wir unsere Untersuchung über die Preisbestimmungsgründe der Häute und Felle nur theoretisch und allgemein durchgeführt; im Folgenden soll auf Grund unseres preisstatistischen Materials, also unter Berücksichtigung der konkreten Wirklichkeit die Lösung weitergeführt werden. Hierbei werden die vorstehenden Ausführungen durch nähere Angaben über die verschiedenen Arten der Preisschwankungen (kurz- und langfristige usw.) und deren Größenverhältnisse ergänzt werden.

## II. Die preisbestimmenden Faktoren im Einzelnen. (Wirtschaftshistorische Untersuchung).

### 1. Die Kosten.

Bei den folgenden Untersuchungen steht die Erklärung der Preisbildung der Häute und Felle in Deutschland im Mittelpunkt. Wir werden bei der Behandlung der einzelnen preisbestimmenden Faktoren stets von Deutschland in erster Linie ausgehen und die ausländischen Verhältnisse nur jeweils nach Bedarf zur Erklärung heranziehen. Die vorstehenden Betrachtungen haben gezeigt, daß, wie bei allen Preisen, auch bei der Preisbildung der Häute und Felle die Faktoren Kosten sowie Angebot und Nachfrage zu berücksichtigen sind, wobei allerdings in unserem Falle die beiden letztgenannten von hervorragender Bedeutung sind. Wir beginnen mit einer Betrachtung der Kosten. Dieser Begriff ist hier ganz allgemein gefaßt. Er soll alles enthalten, was kostenmäßig für das inländische Häute- und Fellangebot in Betracht kommt, so z. B. auch die Frachten. Die Ware Haut bezw. Fell ist in diesem Sinne also erst dann „produziert", wenn sie an den deutschen Konsumenten d. h. an die deutsche Lederindustrie gelangt.

Aus den theoretischen Ausführungen ergab sich, daß der Einfluß der Produktionskosten als Preisbestimmungsgrund

besonders deutlich in Erscheinung tritt, wenn die Wertdifferenz zwischen den Preisen für Häute und für Fleisch so groß ist, daß das eine der beiden Produkte im Verhältnis zur Nachfrage im Überfluß vorhanden ist und daher sein Wert (bzw. Preis) praktisch auf Null sinken kann. Die Kosten sind dann als Obergrenze oder Untergrenze für die Preisbewegung auf die Dauer, also die Entwicklungsrichtung der Preise, von Bedeutung Das preisstatistische Material für die Vorkriegszeit läßt uns einen längeren Zeitraum überblicken. Die Kurven (vgl. Kurve B) zeigen jedoch, daß die Preisschwankungen so stark sind, daß es unmöglich ist, irgend ein allgemeines Niveau der Preise für den gsamten Zeitraum anzugeben. Es ist somit unmöglich, die Frage zu beantworten, ob zu irgend einer Zeit die Preisuntergrenze oder die Preisobergrenze in Erscheiuung getreten ist. Die Berücksichtigung der Kosten ist zwar von theoretischem Interesse, kann praktisch aber zur Erklärung der Preisbewegung in der Wirklichkeit — für den untersuchten Zeitraum — nicht ausgewertet werden. Zweifellos wirken die Produktionskosten (einschließlich Fracht usw ) ständig auf die allgemeine Preisbewegung ein Aus der Beobachtung der Preise lassen sich aber keine Schlüsse über das Ausmaß der Wirkung dieser Faktoren ziehen. Wir können uns daher mit einigen wenigen Bemerkungen über die Kostenfaktoren begnügen und müssen das Hauptgewicht der Preiserklärung auf die Bestimmungsgründe des Angebots und der Nachfrage legen. Der einzige Preisbestimmungsgrund, der im wesentlichen — wenn auch nicht immer — von Angebot und Nachfrage nach Häuten und Fellen unbeeinflußt bleibt, sind die Frachtkosten. Hier wäre darauf hinzuweisen, daß sich die Seefrachten für Häute und Felle in der Nachkriegszeit gegenüber der Vorkriegszeit stark erhöht, nämlich etwa verdoppelt haben [1]). Aus den oben erwähnten Gründen ist es aber unmöglich, aus dieser Tatsache irgendwelche Schlüsse für etwaige Preisunterschiede zwischen Vor- und Nachkriegszeit abzuleiten. Denn auch in der Nachkriegszeit schwanken die Preise für Häute und Felle so stark (vgl. Kurve C), daß ein einheitliches Preisniveau nicht festgestellt werden kann.

## 2. Angebot und Nachfrage.

### a. Das Angebot.

Der wichtigste Bestimmungsgrund für die Größe des Angebots von Häuten und Fellen liegt zweifellos in dem Viehbestand begründet. Dieser Gesichtspunkt kann zur Er-

1) Vgl. Lederenquête S. 95.

klärung der Bewegung des allgemeinen Preisniveaus der Häute und Felle in der Zeit von etwa 1873 bis 1894 herangezogen werden. In diesem Zeitraum zeigen sowohl die Weltmarktpreise als auch die deutschen Preise eine dauernde Tendenz zum Sinken, wenn man von den kurzfristigen Schwankungen absieht. Dieser Tatbestand geht aus den in Frage kommenden Kurven (vgl. Tabelle B) hervor. Seit dem Anfang der 70er Jahre bis zum Beginn der 90er Jahre sinken — im großen betrachtet — alle Preiskurven. In diesem Zeitintervall hatte sich nun der europäische Viehbestand dauernd vergrößert [1]) Die Gründe dafür können in dem Aufkommen der überseeischen Getreidekonkurrenz seit den 70er Jahren vermutet werden. Dies bewirkte, daß in Europa die Getreidepreise stark fielen. Die Folge davon war, daß viele europäische Länder, die unter dieser Agrarkrise zu leiden hatten, den Getreideanbau zugunsten einer Ausdehnung der Viehwirtschsft erhöhten. deren Preise nicht gesunken, sondern teilweise sogar gestiegen waren. Die durch den steigenden europäischen Viehbestand verursachte Zunahme des Angebots von Häuten könnte also zur Erklärung der sinkenden Tendenz der Häutepreise dienen. Freilich können darüber nur Vermutungen angestellt werden. Mit Sicherheit lassen sich keine Schlüsse ziehen, da der gesamte europäische Viehbestand für die damalige Zeit mangels ausreichender statistischer Unterlagen nicht angegeben werden kann. Hinzu kommt, daß die Entwicklung der Nachfrage nach Leder in den europäischen Ländern zahlenmäßig nicht angegeben werden kann (vgl. allgemeine Angaben unter C II 2b aa). Dieser Tatbestand müßte aber berücksichtigt werden, da das Sinken der Häutepreise nur dann von der Angebotsseite aus zureichend erklärt werden kann, wenn die Annahme berechtigt ist, daß gleichzeitig die Nachfrage gleichgeblieben oder nur in geringem Maße gestiegen ist Nur wenn man diese Vorbehalte berücksichtigt, kann die Preissenkung in der Zeit von 1872 bis 1894 im wesentlichen aus der Angebotsvermehrung erklärt werden. Zwar war dies eine Zeit von längeren Stagnationsperioden der allgemeinen Konjunktur, sodaß eine sinkende Ledernachfrage angenommen werden könnte. Gleichzeitig steigt aber ständig die Bevölkerungsziffer in ganz Europa was wiederum die Vermutung nahelegt, daß auch Faktoren der Nachfragesteigerung wirksam gewesen sind.

Die weitere, hauptsächlich durch „konjunkturelle" Schwankungen gekennzeichnete Preisentwicklung wird an anderer Stelle und aus anderen Ursachen (Nachfragefaktoren) erklärt werden (vgl. unten C II 2 b aa).

Im folgenden wollen wir nun auch für die Nachkriegszeit die Bedeutung des Angebots von Häuten und Fellen für die Preisbildung betrachten. Wir gehen wiederum von dem Viehbestand aus.

---

1) Vgl. Wagenführ S. 35.

Eine Beobachtung der Schwankungen des Tierbestandes über kürzere Zeiträume, die wichtige Anhaltspunkte zu liefern vermöchte, ist nicht möglich, weil in den meisten außereuropäischen Produktionsländern Erhebungen nur selten durchgeführt werden, sodaß man auf Schätzungen angewiesen ist.

Einen Überblick über die Rindvieh- und Schafbestände nach Erdteilen vermittelt die nachfolgende Tabelle:

## Rindviehbestand in Mill. Stück. [1]

| Gebiet | 1913 | 1927 | Zunahme in % |
|---|---|---|---|
| Europa | 98764 | 100339 | 1,6 |
| U. d-S. S. R. | 60280 | 67835 | 12,5 |
| Nord- und Mittelamerika | 76485 | 79415 | 3,8 |
| Südamerika | 86662 | 101053 | 16,6 |
| Asien | 131300 | 143927 | 9,6 |
| Afrika | 34537 | 51270 | 48,4 |
| Oceanien | 13859 | 15476 | 11,7 |
| Insgesamt: | 501887 | 559316 | 11,4 |

1) Vgl. Lederenquête S. 38.

## Schafbestand in Mill. Stück. [1])

| Gebiet | 1913 | 1927 | Zu- oder Abnahme in % |
|---|---|---|---|
| Europa | 126999 | 129733 | 2,2 |
| U. d-S. S. R. | 111051 | 120237 | 8,3 |
| Nord- und Mittelamerika | 43148 | 51097 | 18,4 |
| Südamerika | 100392 | 89642 | —10,7 |
| Asien | 41802 | 43994 | 5,2 |
| Afrika | 76583 | 84118 | 9,9 |
| Oceanien | 109331 | 129947 | 18,9 |
| Insgesamt: | 609306 | 648768 | 6,5 |

Die Viehbestände nach den wichtigsten Ländern geordnet gibt eine englische Statistik [2]) wieder, deren Wert aber deshalb nicht sehr groß ist, weil der Zeitpunkt der Erhebung nicht angegeben wird. Die Bemerkung „zuletzt verfügbar" (last available) läßt darauf schließen, daß die Zahlen ganz verschiedenen Zeitpunkten entstammen. Wenn sie trotzdem hier angegeben werden, so deshalb, weil sie die Änderung in der Nachkriegszeit gegenüber der Vorkriegszeit erkennen lassen.

## Rindviehbestand in 1000 Stück.

| | Vorkriegszeit | Nachkriegszeit |
|---|---|---|
| Oesterreich | 2356 | 2162 |
| Belgien | 1925 | 1759 |
| Tschechoslowakei | 4596 | 4539 |
| Dänemark | 2718 | 3057 |
| Finnland | 1606 | 1903 |
| Frankreich | 15338 | 15631 |
| Deutschland | 18474 | 18431 |
| Holland | 2097 | 2366 |
| Ungarn | 2193 | 1779 |
| Italien | 6590 | 6893 |
| Norwegen | 1022 | 1251 |
| Polen | 8664 | 9400 |
| Rußland | 60280 | 52582 |
| Spanien | 2879 | 3660 |
| Schweden | 2723 | 3060 |
| Schweiz | 1443 | 1609 |
| Großbitannien | 7726 | 7953 |
| Irland | 4134 | 4042 |
| Australien | 11484 | 11202 |
| U. S. A. | 58676 | 62407 |
| Kanada | 6656 | 7991 |

1) Vgl. Lederenquête S. 39.

2) Aus: Leather Trades' Yearbook 1932, S. 321.

## Schafbestand in 1000 Stück [1])

| | Vor-kriegszeit | Nach-kriegszeit |
|---|---|---|
| Oesterreich | 301 | 597 |
| Belgien | 189 | 200 |
| Tschechoslowakei | 1322 | 836 |
| Dänemark | 533 | 191 |
| Finnland | 1330 | 1310 |
| Frankreich | 16176 | 10452 |
| Deutschland | 4988 | 3501 |
| Holland | 842 | 458 |
| Ungarn | 2302 | 1464 |
| Italien | 11165 | 9896 |
| Norwegen | 990 | 1588 |
| Polen | 4473 | 1492 |
| Rußland | 120813 | 89860 |
| Spanien | 16441 | 20067 |
| Schweden | 972 | 652 |
| Schweiz | 161 | 170 |
| Großbritanien | 24279 | 26236 |
| Irland | 3273 | 3618 |
| Australien | 85057 | 104558 |
| U. S. A. | 51929 | 53912 |
| Kanada | 2129 | 3608 |

Über die Ziegenhaltung wurden internationale Statistiken überhaupt nicht angefertigt, sodaß hierfür Zahlenmaterial nicht angegeben werden kann.

Genauere Daten über das am Häute- und Fellmarkt wirksam werdende Angebot vermögen die Zahl der jährlichen Schlachtungen zu geben, da diese wegen der Beschaupflicht wenigstens in Deutschland genau erfaßt werden, ist hierüber zuverlässiges Material vorhanden.

## Zahl der Schlachtungen in 1000 Stück [1])

| | 1913 | 1925 | 1926 | 1927 | 1928 | 1929 | 1930 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Ochsen | 492 | 438 | 428 | 366 | 377 | 415 | 377 |
| Bullen | 466 | 370 | 348 | 374 | 440 | 502 | 465 |
| Kühe | 1468 | 1396 | 1507 | 1560 | 1689 | 1847 | 1669 |
| Jungrindvieh über 3 Monate | 793 | 963 | 929 | 858 | 1034 | 1196 | 1026 |
| Kälber bis 3 Monate alt | 3713 | 41093 | 4196 | 4096 | 4452 | 4558 | 4091 |
| Schafe | 1967 | 2185 | 1874 | 1625 | 1567 | 1561 | 1590 |
| Ziegen | 424 | 239 | 247 | 306 | 352 | 336 | 314 |

1) The Leather Trades' Yearbook, 1932, S. 321.

2) Vierteljahreshefte zur Statistik des Deutschen Reichs 1926 ff.

Die Tabelle zeigt, daß die Zahl der Schlachtungen im Großen und Ganzen als ziemlich konstant angesehen werden kann. Die Folgerung, die daraus zu ziehen wäre, ist die, daß von der Seite des Angebots her, auf dem Markte keine großen Veränderungen ausgehen können.

Aber auch hier sind die internationalen Bewegungen mit heranzuziehen, und es stehen, was die Rindshäute betrifft, über den wichtigsten, den Welthäutemarkt, ausreichende Zahlen zur Verfügung.

Es betrugen die Schlachtungen der Frigorifico-Unternehmungen:

in 1000 Stück [1])

| 1924 | 1925 | 1926 | 1927 | 1928 | 1929 | 1930 | 1931 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 4572 | 3984 | 3774 | 3829 | 3530 | 3672 | 3787 | 3198 |

Auch hier ist eine gewisse Stabilität in der Zahl der Schlachtungen unverkennbar, wenn auch gegenüber 1924 eine erhebliche Senkung eingetreten ist. Anders verhält es sich bei den Saladeros-Häuten, deren Produktion in den letzten Jahren stark gestiegen ist.

Es betrugen die Schlachtungen der Saladero-Unternehmungen:

in 1000 Stück [2])

| 1925 | 1926 | 1927 | 1928 | 1929 | 1930 | 1931 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1610 | 1080 | 1200 | 1388 | 2791 | 2678 | 2296 |

Die Verminderung des Gesamtangebots Argentiniens müßte sich auf dem Wildhäutemarkt als Preissteigerung bemerkbar gemacht haben, umsomehr als gleichzeitig ein Rückgang der Lagerhaltung zu verzeichnen war. Daß dies erst seit 1926 (vgl. Schaubild C) der Fall war, beweist, daß andere Faktoren vorhanden waren, die den Rückgang des Angebots nicht in Erscheinung treten ließen. Der „Ledermarkt" berichtet hierzu: „Wenn diese günstigen statistischen Voraussetzungen, die nur auf wenigen Rohstoffmärkten in gleichem Maße festzustellen sind, sich bisher in der Praxis nicht ausgewirkt haben, so ist die Begründung hierfür in den verworrenen wirtschaftspolitischen Verhältnissen zu suchen, die

1) Der Ledermarkt, 1932, Nr. 14 vom 17. 1. 1932 und The Leather Trades' Yearbook 1932, S. 322.

2) „Der Ledermarkt" Nr. 14 vom 17. Januar 1933.

den gesamten Weltmarkt in seinen Grundfesten erschüttert haben" [1]).

Für Schaf- und Ziegenfelle stehen, wie bereits gesagt, statistische Unterlagen nicht zur Verfügung. Doch kann man sich durch andere Angaben ein Bild von der Marktentwicklung machen, wenigstens was die Angebotsseite betrifft. Bekanntlich sind die Hauptproduktionsgebiete Indien und Australien. Man kann nun an Hand der Verschiffungslisten feststellen, wieviel Ware auf dem europäischen Markt, insbesondere in London, angeboten wird. Auch die vor jeder Londoner Auktion bekannt gegebene Stückzahl vermittelt einen annähernden Ueberblick über die voraussichtliche Stärke des Angebots. Aus diesem Grunde pflegen auch die Fachzeitschriften vor jeder Auktion die Zahlen der jeweils vorhandenen Stücke bekannt zu geben: „Der Katalog enthielt 603 899 Madrasfelle gegen 736 217 im Januar und 793 010 im Dezember, 88 703 Bombayfelle gegen 51 173 im Januar und 114 426 im Dezember. Insgesamt 692 602 Felle gegen 787 390 im Januar und 934 436 im Dezember" [2]).

Es darf aber die Höhe des jeweiligen Angebots nicht allein die Grundlage der Untersuchung sein. Vielmehr gilt es sowohl bei den Häuten als auch bei den Fellen die Qualität der auf den Markt kommenden Stücke in Betracht zu ziehen. Neben die Beobachtung des mengenmäßigen Angebots muß also auch die Betrachtung der Zusammensetzung desselben treten. Es hängt dies in erster Linie mit der besonderen Marktlage jeder einzelnen Qualität zusammen. So wurde in Krisenzeiten beobachtet, daß billigere Provenienzen wegen der größeren Nachfrage nicht so starke Preisabschläge aufweisen wie bessere Sorten. „Da der Preisdruck in der Zwischenzeit unverändert angehalten hat, und da sich auch auf der Leipziger Messe erneut gezeigt hat, daß die in- und ausländischen Käufer ihr Interesse fast ausschließlich auf billige Stapelartikel richten, darf vermutet werden, daß auch auf der jetzt beginnenden neuen Auktion die geringen Sortimente das bisherige Preisniveau besser werden halten können, als die Ia- Sortimente, wenn allerdings auch zu berücksichtigen ist, daß die Klagen über die geringwertige Rohware in letzter Zeit großen Umfang annehmen" [3]). Es wird hieraus aber auch wieder ersichtlich, daß es nicht so sehr das Angebot ist, welches auf die Marktbildung einwirkt, als daß es vielmehr auf den Grad der Nachfrage ankommt.

Die Angebotsfaktoren haben endlich einen Einfluß auf die Saison bewegung der Preise. Dies gilt sowohl für die Vorkriegs- wie für die Nachkriegszeit [4]) Gleichzeitig spielt die Nachfrage dabei eine Rolle, wie später zu zeigen

---

1) The Leather Trades' Yearbook 1928, S. 219; 1929, S. 31; 1930, S. 323.

2) Der Ledermarkt, 1932, Nr. 62 vom 13. 3. 1932.

3) ebenda.

4) Vgl. Wagenführ a.a.O. S. 18f.

sein wird. Die durchschnittliche Bewegung der Häutepreise zeigt im Herbst den höchsten und im Frühling den niedrigsten Stand; an Intensität bleiben sie hintern den „strukturellen" und „konjunkturellen" Bewegungen der Preise weit zurück. Das Angebot an Häuten und Fellen unterliegt bestimmten Schwankungen im Laufe eines Jahres zunächst deshalb, weil die verschiedenen Qualitäten saisonmäßig in verschiedener Menge anfallen. Winterfelle sind meistens schlechter als Sommerfelle, was seinen Grund darin hat, daß Stallfütterung die Haut weniger widerstandsfähig macht als Weidefütterung. Weitere Angebotsschwankungen ergeben sich daraus, daß schwerere Häute (Ochsen, Bullen) in den Herbstmonaten auf den Markt gelangen, leichtere Häute (Jungrinder) dagegen schon im Frühjahr anfallen, da Jungrinder im Frühjahr, Ochsen und Bullen im Herbst geschlachtet werden [1]). Neben diesen von der Qualität des Angebots her bedingten Saisonschwankungen ist weiterhin zu berücksichtigen, daß in den Häutezuschußgebieten (vgl. oben A III, S. 22f.) in den ersten Monaten des Jahres der Gesamtzuschuß- (d. h. Einfuhr-) bedarf am höchsten ist, da bei weitem die meisten Schlachtungen im Herbst stattfinden. Es darf nun nicht übersehen werden, daß die kurzfristigen, nämlich saisonmäßigen Veränderungen des Häuteangebots nicht im Widerspruch stehen zu der vorher gemachten Feststellung, daß auf die Dauer gesehen das Angebot nur geringen Schwankungen unterliegt: bei der Erörterung dieser letzteren handelt es sich um eine Durchschnittsbetrachtung, die von den Saisonschwankungen innerhalb eines Jahres abstrahiert. Diese Abstraktion werden wir im Folgenden wieder unseren Betrachtungen zu Grunde legen (falls nicht ausdrücklich auf Saisonschwankungen hingewiesen wird), da praktisch und theoretisch die Saisonschwankungen eine verhältnismäßig geringe Bedeutung haben: sie sind wegen ihrer Regelmäßigkeit leicht feststellbar und vorherbestimmbar und ihre Ursachen liegen deutlich zutage

Festzuhalten bleibt also, daß die Angebotsseite des Häutemarkts im allgemeinen weitgehend vom Fleischmarkt (und von der Viehhaltung) abhängig ist, und daß — abgesehen von längeren Zeiträumen — von hier aus keine starken Schwangungen ausgehen (vgl. Statistik oben S. 48 Zahl der Schlachtungen). Deshalb kann man das Angebot von Häuten und Fellen innerhalb bestimmter, nicht sehr langer Zeiträume als verhältnismäßig gleichbleibend betrachten. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß das Häuteangebot ziemlich unelastisch ist, weil Veränderungen auf der Nachfrageseite nicht automatisch zu einer Aenderung des Angebotes führen. Vielmehr kommt es häufig genug vor, insbesondere in Zeiten der Krise, daß sinkende Nachfrage von Seiten der Konsumenten mit gleichbleibendem Angebot von Seiten der Häuteerzeuger zusammentrifft. Hier findet sich ein weiterer Grund für die starken Preis-Ausschläge von Seiten des Häutemarktes. Erst eine lang andauernde Krise wird hier einen gewissen Ausgleich schaffen, weil dann auch der Fleischverbrauch zurückzugehen pflegt. Allerdings wird die

1) Vgl. Ledermarkt vom 22. 6. 1929.

Einschränkung des Fleischgenusses, als eines wichtigen Konsumgutes, nicht in gleichem Maße vor sich gehen.

Voraussetzung für diese Entwicklung ist aber, daß die sämtlichen Häute verarbeitenden Länder dieselbe gesamtwirtschaftliche Entwicklung durchmachen, was durchaus nicht immer der Fall zu sein braucht. Auch hier zeigt sich wieder, daß die Betrachtung einer nationalen Wirtschaft allein nicht genügt.

Die Wechselwirkungen, die zwischen den verschiedenen Volkswirtschaften bestehen, sollen im nächsten Abschnitt noch besonders behandelt werden.

Wenn wir uns auf die Betrachtung der inländischen Häuteversorgung beschränken, so sind für das Angebot noch weitere Faktoren von Bedeutung, nämlich diejenigen, die eine Beschränkung der Einfuhr von Häuten und Fellen aus dem Ausland bewirken können. Aus diesem Grunde wollen wir hier einige Bemerkungen über Einfuhrbeschränkungen anfügen.

Vor dem Kriege herrschte im zwischenstaatlichen Verkehr auf dem Häute- und Ledermarkt eine weitgehende Arbeitsteilung. Es gab Länder, die einen starken Häuteanfall hatten, den sie nicht selbst verarbeiten konnten, während andererseits die Staaten mit einer intensiven Lederindustrie im Innern nicht genug Rohstoffe erzeugten und so als Abnehmer auf dem Weltmarkt auftraten. Man unterscheidet dementsprechend auf dem Häutemarkt Ueberschuß- und Zuschußgebiete. Zu den ersteren gehören vor allem die Agrarländer Europas, insbesondere Rußland, die Balkanstaaten und die nordischen Länder.

Auch nach dem Kriege kann man noch von Zuschuß- und Ueberschußgebieten sprechen, doch sind in ihrer Zusammensetzung wichtige strukturelle Änderungen eingetreten. Durch die Unterbindung des Welthandels während des Krieges sind viele Staaten dazu übergegangen, ihre Lederwirtschaft selbst in die Hand zu nehmen, und so bauten sie eine eigene Lederindustrie auf. Auf diese Weise ist z. B. Rußland aus der Reihe der Häuteausfuhrländer ausgeschieden u. zu einem bedeutenden Importland geworden. Aber auch die Ausfuhr aus den übrigen europäischen Ueberschußgebieten ist in dauerndem Rückgang begriffen [1]), sodaß als wichtigste Lieferanten nur noch die Ueberseegebiete verbleiben.

---

1) Vgl. Wagenführ a.a.O. S. 12.

Diese einführenden Erläuterungen der Gesamtlage waren notwendig, um die folgenden Darlegungen über den Grad der Hemmnisse, die dem Rohstoffverkehr von den Ländern aus wirtschaftspolitischen Gründen auferlegt worden, verständlich zu machen.

Da es für die Rohstoffbeschaffung der deutschen Lederindustrie vorwiegend darauf ankommt, in ausreichendem Maße mit Rohstoff versorgt zu werden, so interessieren in erster Linie die Maßnahmen, die ergriffen worden sind, um den internationalen Austausch zu erschweren. Dabei sind in Europa in der Nachkriegszeit zwei Stadien der Entwicklung zu beobachten.

In dem ersten Nachkriegsjahrzehnt war in den wichtigsten Ländern das Bestreben vorherrschend, die in den Ländern anfallenden Rohstoffe zunächst den eigenen Industrien dienstbar zu machen. Die meisten Länder belegten deshalb die Häute und Felle mit hohen Ausfuhrabgaben oder sperrten die Ausfuhr ganz. Dies sollte bewirken, daß das inländische Gefälle im Lande verblieb, dort das Angebot verstärkte und so durch einen niedrigen Preisstand die Lederindustrie mit billigem Rohstoff versorgte. Dadurch wurde die aufblühende Industrie auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig.

Eine solche Politik betrieben besonders die ost- und südosteuropäischen Staaten. Auch Deutschland hatte ein Ausfuhrverbot erlassen. Dies wurde aber bereits im Jahre 1926 im großen und ganzen wieder aufgehoben. Im folgenden Jahre gab auch Frankreich die Ausfuhr frei, sodaß der Häuteverkehr Westeuropas von diesem Zeitpunkte ab durch keine Hemmungen mehr unterbunden war.

Um so mehr richtete sich das Interesse der Gerber auf Osteuropa. Es wurden Verhandlungen eingeleitet, die eine vollständige Freizügigkeit des Rohstoffes Haut zum Ziel hatten. Durch Sonderverhandlungen gelang es Deutschland, mit der Tschechoslowakei ein Uebereinkommen zustande zu bringen, nach welchem die deutschen Einkäufer den tschechischen gleichgestellt wurden. Gleichzeitig wurde gemäß dem „Karlsbader Abkommen" vom 1. August 1927 ein gewisses Kontingent für die Ausfuhr freigegeben. Um dieselbe Zeit fanden Handelsvertragsverhandlungen mit Jugoslawien statt, welche die Außerkraftsetzung der gegenseitigen Beschränkungen zur Folge hatten.

Auf diese Weise wurde der Boden für endgültige internationale Verhandlungen vorbereitet. Die im Jahre 1927 stattgefundene Genfer Weltwirtschaftskonferenz nahm sich der Frage an, und es kamen nach schwierigen Verhandlungen die „Internationalen Vereinbarungen betreffend die Einfuhr und Ausfuhr von Häuten" zustande. Hauptziel des Abkommens war die Freizügigkeit des nötigsten Rohstoffs der Lederindustrie zu erreichen. „Die hohen vertragsschließenden

Teile verpflichten sich, vom 1. Oktober 1929 ab, die Ausfuhr roher oder zubereiteter Felle keinerlei Verboten oder Beschränkungen unter welcher Form auch immer zu unterwerfen" [1]) Es würde zu weit führen, die Schwierigkeiten zu schildern, die bis zur endgültigen Ratifikation zu überwinden waren, wichtiger für uns ist die Feststellung, daß es tatsächlich gelungen ist, den freien Verkehr in Häuten und Fellen in Europa bis auf unbedeutende Ausnahmen durchzusetzen. Das bedeutet für die Beschaffung der Häute und Felle verarbeitenden Industrie, daß sie bezüglich ihrer Beschaffung keinerlei Bindungen mehr unterworfen ist, sodaß sie ihre Rohstoffe dort beschaffen kann, wo sie preise- und qualitätsmäßig am besten bekommt.

Zu untersuchen wäre nun noch, ob bei der Beschaffung aus Uebersee Erschwerungen zollpolitischer Art vorhanden sind. Es werden in der Tat in den außereuropäischen Ausfuhrländern Abgaben beim Export erhoben. Ihre Höhe ist jedoch so gering, daß man von einer Behinderung nicht sprechen kann. Vom Standpunkt der beschaffenden Industrie spielen sie schon deshalb keine Rolle, weil alle Einfuhrländer gleichmäßig belastet werden, sodaß die Konkurrenzverhältnisse keine Aenderung erfahren [2]).

Wichtiger für die Beschaffungsfragen scheinen dagegen diejenigen Bestrebungen zu sein, die sich damit befassen, die bis jetzt frei Einfuhr mit Zöllen zu belasten. Die Anregungen hierzu gehen vor allem von den Häute- und Fellproduzenten aus; sie haben in Deutschland an Boden gewonnen, weil die Marktpreise in den letzten Jahren eine kontinuierlich sinkende Tendenz zeigten. Durch ein „Abhängen" der Preise vom Weltmarkt glaubt man das innerdeutsche Preisniveau heben zu können. Wenn diese Bestrebungen, die bis in die allerletzte Zeit spürbar gewesen sind, keinen Erfolg zu verzeichnen hatten, so deshalb, weil schon eine einfache Berücksichtigung der statistischen Daten zeigt, daß Deutschland in starkem Maße von der externen Rohstoffbeschaffung abhängig ist. Außerdem müßte eine Belegung der Häute und Felleinfuhr mit Zöllen sich auf den Auslandsabsatz des Fertigleders ungünstig auswirken.

Andererseits ist nicht vorauszusehen, ob eine Belastung des Rostoffs mit Zoll tatsächlich zu der vom Produzenten gewünschten relativen Preiserhöhung führt. Das Beispiel Amerikas, welches Mitte 1930 einen 10% Werzoll einführte, zeigt, daß dadurch u. U. der Preisrückgang nicht aufgehalten werden kann; namentlich dann nicht, wenn eine allgemein rückläufige Konjunktur gegeben ist. Die Chikagoer Rindshäute sanken in dem halben Jahr, welches der Einführung des Zolles folgte, um 25% [3]). In diesem Zusammenhang

---

1) Artikel 1 der Genfer Vereinbarungen, RGBl. Nr. 35, Juli 1929.

2) Vgl. Ledorenquête S. 93.

3) „Der Ledermarkt" Nr. 41 vom 18. Februar 1932.

bedarf es noch der Erwähnung, daß die für die Portefeuillelederindustrie wichtigen garen Schaf- und Ziegenfelle mit einem Zollsatz von 36 — für das Dz. belastet sind.

Diese letzterwähnte Zollbelastung macht sich in der letzten Zeit sehr stark bemerkbar, weil, durch die Marktverhältnisse bedingt, die Importeure sich gezwungen sahen, zu immer geringeren Qualitäten überzugehen, weil hochwertige Ware nicht mehr absetzbar gewesen ist. Die an und für sich rückläufige Preistendenz, verstärkt durch den Übergang zu billigeren Sorten, bewirkte, daß sich der Mengenzoll prozentual auf den Einkaufswert stark auswirkte. Nach Angaben aus Fachkreisen beläuft sich die Vorbelastung für Fracht und Zoll auf eingeführte halbgare Ware auf 30–40% des Einkaufspreises. Weniger ins Gewicht fällt dagegen der Zoll auf rohe Felle, der RM. 3.— pro dz. beträgt.

In ähnlicher Weise wie Schutzzölle können unter Umständen währungspolitische Maßnahmen auf die Größe der Einfuhr und damit auf das inländische Angebot von Häuten und Fellen einwirken.

Das Valutarisiko und die Möglichkeit seiner Abdeckung und Begrenzung spielt hier eine wichtige Rolle, doch sind die in Anwendung kommenden Verfahren von denen, die allgemein in Frage kommen, nicht grundlegend verschieden.

In den letzten Jahren waren es weniger Kurssteigerungen, die eine Erschwerung bei dem Einkauf vom Ausland mit sich brachten, als vielmehr die Unsicherheit, die das Abgehen der wichtigen Welthandelsländer, Englands und der Vereinigten Staaten, vom Goldstandard verursachte. Die im Zusammenhang mit der Währungsverschlechterung stehende „Flucht in die Sachwerte" bewirkte eine Aufwärtsbewegung der Preise, die nicht auf die Märkte beschränkt blieb, denen sich die Nachfragesteigerung zunächst zuwandte (Textilien, Automobile usw.) [1].

Außer den Schwankungen der Valuta, der Zuschußländer vermag auch die jeweilige Lage der Produktionsländer einen Einfluß auf die Marktlage der Häute und Felle auszuüben. Als Beispiel sei Argentinien genannt, dessen Revolutionen starke Schwankungen des Pesokurses mit sich brachten und so den Einkauf erschwerten. Das Ausbleiben der argentinischen Verschiffungen machte sich in Europa durch steigende Häutepreise bemerkbar.

Der Häuteeinkäufer pflegt sich durch Fakturierung in einer stabilen Währung zu helfen. Jahre hindurch wurde des-

1) Vgl. „Frankfurter Zeitung" vom 30. August 1933.

halb das englische Pfund bevorzugt, und nach dem Abgehen Englands vom Goldstandard übernahm der U. S. A.-Dollar die Herrschaft im internationalen Handel. Seit der Einführung der Devisenzwangswirtschaft, der Clearingverträge und Verrechnungsabkommen im internationalen Zahlungsverkehr besteht keine Einheitlichkeit in der Zugrundelegung einer Währung im internationalen Häutehandel.

Neben die Unsicherheit, verursacht durch die Währungsschwankungen treten noch die Schwierigkeiten, die sich aus der Devisenzwangswirtschaft ergeben. Allerdings wurden Beschränkungen bei der Einfuhr durch das Fehlen von ausländischen Zahlungsmitteln deshalb nicht fühlbar, weil infolge des mengenmäßigen und wertmäßigen Rückgang des Importes, Devisen in der Regel in genügend großer Menge zur Verfügung standen [1]). „Sowohl die rückgängigen Preise als auch der fehlende Bedarf haben die Devisenrepartierung im Angebot fremder Rohware kaum fühlbar werden lassen" [2]).

Sobald allerdings im Verlaufe einer ansteigenden Konjunktur die Preise der Rohware steigen und eine größere Menge eingeführt werden muß, können die zum Schutze der Währung getroffenen Maßnahmen der Industrie sehr hinderlich werden, sodaß nach neuen Wegen für eine Regelung gesucht werden muß.

## b. Die Nachfrage.

Es wurde mehrfach bereits darauf hingewiesen, daß die wichtigsten Bestimmungsgründe der Preisschwankungen der Häute und Felle in den Veränderungen der Nachfrage zu suchen sind, da das Angebot von Häuten und Fellen in der Regel als ziemlich konstant angenommen werden kann. Insbesondere für die Preisänderungen konjunktureller Natur ist die Nachfrage nach Häuten und Fellen entscheidend.

Zunächst ist nun zu untersuchen, wie sich die Nachfrage nach Häuten und Fellen auf dem Hautemarkt gestaltet, wovon sie abhängig ist, und ob es möglich ist ihre Höhe zu bestimmen.

Eine einfache Uberlegung ergibt, daß der Verbrauch an Häuten und Fellen in direkter Abhängigkeit von der Beschaffung der verarbeitenden Industrie steht. Allerdings bestimmt

---

1) Die Devisenanforderungen der Importeure werden immer in einem prozentualen Verhältnis zu ihrem Vorjahresbedarf bewilligt.

2) Der „Ledermarkt" 1933, Nr.49 vom 26. Februar 1933

diese nicht die gesamte Nachfrage, sondern es kann zusätzliche Kaufkraft auf dem Markte auftreten durch Personen, die den Rohstoff aus spekulativen Zwecken aufkaufen. Die hieraus folgende Lagerhaltung wirkt wie ein Speicher, der Ware abgibt, wenn sie hoch im Kurse steht, und Ware aufnimmt, wenn der Lagerhalter glaubt, aus der zukünftigen Preisgestaltung einen Gewinn ziehen zu können.

Das bedeutet aber, daß zwei wichtige Faktoren die Nachfrage auf dem Häutemarkt bestimmen, die beide in die Untersuchung einbezogen werden müssen. Es sei zunächst die direkte Nachfrage der produzierenden Unternehmungen besprochen, dann die des Handels.

## aa. Der industrielle Bedarf.

Die Dringlichkeit der Nachfrage der Lederindustrie nach dem Rohstoff Haut und Fell ist abhängig von der Möglichkeit des Absatzes der Fertigprodukte, wird also in starkem Maße von der Lage des Ledermarktes bestimmt. Damit wird auch der Häutemarkt von seiten der Nachfrage mit dem Ledermarkt verbunden, und die sich dort auswirkenden Erscheinungen der Gesamtwirtschaft, die jeweiligen Wechsellagen der Konjunktur une Krise müssen so auch von dieser Seite den Häute- und Fellmarkt beeinflussen. Hinzu kommen noch die besonderen Schwankungen, die aus der Saisonbewegung heraus erwachsen.

Zu beachten ist dabei weiterhin, daß eine geraume Zeit vergeht, bis im Fabrikationsprozeß aus der Haut das marktfähige Halb- oder Fertigfabrikat geworden ist. Diese zeitliche Verschiebung, die im Laufe der letzten Jahre starke Veränderungen erfahren hat in dem Sinne, daß der Veredelungsprozeß sehr viel schneller verläuft, muß bei der Berechnung künftiger Nachfrage berücksichtigt werden.

Die Stärke der Nachfrage, mit der die Industrie oder die die Rohstoffbeschaffung besorgenden Vermittler auf dem Markte auftreten, ist, wie dargestellt, abhängig von dem Beschäftigungsgrad, der seinerseits durch die angeführten Komponenten bestimmt wird. Das bedeutet, daß die Kenntnis der jeweiligen Gesamtbeschäftigung auch einen Rückschluß auf die Lage der Häutemärkte zulassen muß.

Leider ist für die Vorkriegszeit kein statistisches Material über die Enwicklung des Beschäftigungsgrades der deutschen Lederindustrie vorhanden. Für die Erklärungen der Preisschwankungen jener Zeit bestehen daher Schwierigkeiten.

Bis zu einem gewissen Grade lassen diese sich aber überwinden, wenn man bedenkt, daß in der Entwicklung der deutschen Einfuhr von Häuten und Fellen mittelbar der Beschäftigungsgrad der deutschen Lederindustrie, bezw. der deutsche Lederkonsum zum Ausdruck gelangt. Wenn die Einfuhr dauernd steigt, so bedeutet das, daß die inländische Versorgung nicht ausreichend, sondern sogar in zunehmendem Maße mangelhaft ist. Wenn wir diese Tatsache berücksichtigen, so lassen sich mit einiger Vorsicht gewisse Schlüsse aus der steigenden Einfuhr auf die Bewegung der Preise ziehen. Auf unserer Außenhandelstabelle und Einfuhrkurve ergibt sich, daß Deutschland in der Vorkriegszeit in steigendem Maße Zuschußgebiet wurde. Irgendwelche Einfuhrbeschränkungen für Häute und Felle bestanden damals nicht. Würden beispielsweise die Inlandspreise einer bestimmten Häutesorte höher steigen als die entsprechenden Weltmarktpreise, so würde die Nachfrage sich dem Weltmarkt zuwenden, auf den Inlandsmärkten zurückgehen und dadurch hier die Preise sinken lassen. Wenn dagegen das umgekehrte Verhältnis der Preise besteht, würde der Inlandsbedarf mehr auf inländischen Märkten gedeckt werden und hier die Preise solange steigen, bis sie den Weltmarktpreisen gleich sind. Dieser Zusammenhang wird solange bestehen, wie überhaupt in größerem Umfange der inländische Bedarf an Häuten und Fellen größer ist als der inländische Häuteanfall, sodaß die Einfuhr notwendig ist. Dies wird sehr deutlich bestätigt durch unsere Preiskurven: überall zeigt sich eine geradezu auffallende Parallelbewegung zwischen Inlands- und Weltmarktspreisen bei den verschiedenen Häutesorten. Daraus ergibt sich Folgendes: der trendmäßige Preisanstieg seit 1894 auf den deutschen Märkten ist restlos als Folgeerscheinung der ausländischen Preisbewegung zu erklären. Wir müssen also hier die Ursachen aufzeigen. Die Erklärung für das Ansteigen der ausländischen Preise ist vor allem in der großen Nachfragesteigerung der europäischen Industrieländer zu erblicken, der die Angebotsvermehrung nicht in gleichem Maße nachkommen konnte. Für Deutschland ergibt sich die Nachfragesteigerung für Häute und Felle aus dem starken Wachstum der deutschen Lederindustrie das in der Zunahme der Beschäftigtenzahl (vgl. oben A I 1, S. 4) und des Gesamtwerts der Lederproduktion zum Ausdruck kommt. Laufende statistische Erhebungen über die Produktion der Lederindustrie sind vor dem Kriege nicht durchgeführt worden; es haben aber zwei offizielle Zählungen stattgefunden, die die Zunahme der Produktion veranschaulichen:

Lederindustrie nach Wert [1]):

| | | |
|---|---|---|
| 1897 | 336 252 946 | Reichsmark |
| 1910 | 656 507 000 | Reichsmark |

1) Vierteljahreshefte zur Statistik des deutschen Reichs.

Ein weiterer Anhaltspunkt für die Steigerung der Produktion ist in der Exportsteigerung des Sohllleders zu erblicken:

## Sohllederexport Deutschlands [1]):

| Jahre | 1885 | 1890 | 1895 | 1900 | 1905 | 1910 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Tonnen | 710 | 449 | 776 | 2229 | 4558 | 5362 |

Daß in den meisten anderen Ländern ähnliche Tendenzen bestanden, ergab sich bereits aus der Beschreibung der wichtigsten außerdeutschen Zuschußgebiete (vgl. oben A III, S. 21 ff). Zu dieser europäischen Bedarfssteigerung an Häuten und Fellen, die auf eine Preissteigerung hinwirkte, kam noch hinzu, daß die Angebotsvermehrung aus der zunehmenden Viehhaltung, die in Europa seit den 70er Jahren aus den oben erwähnten Gründen einsetzte, seit etwa 1890 an Bedeutung verlor.

Der Grund dafür liegt darin, daß seit den 90er Jahren die Ueberlegenheit der überseeischen Getreideproduktion in Europa weniger fühlbar wurde, da durch Agrarzölle und sonstige Schutzmaßnahmen die kritische situation der europäischen Getreideproduktion zum großen Teil überwunden werden konnte.

Die langfristige durchschnittliche Preissteigerung der Häute und Felle von 1895 bis 1912 läßt sich also im wesentlichen wohl aus der Nachfragesteigerung bei gleichbleibendem oder langsamer wachsendem Angebot erklären.

In der Nachkriegszeit läßt sich in entsprechender Weise eine allgemeine Entwicklungstendenz der Häute- und Fellpreise nicht erkennen; vielmehr zeigen die Kurvenlinien der Preise eine besonders starke Schwankungsintensität, wobei auch hier wieder eine deutliche Parallelbewegung von Inlands- und Weltmarktpreisen zu beobachten ist. Die auffallendste Erscheinung an der deutschen und ausländischen Preisentwicklung ist nun das starke Ansteigen sämtlicher Preise von 1926 bis 1928 und der darauf folgende scharfe Preisrückfall, der erst mit dem Jahre 1929 an Intensität verliert, tendenzmäßig aber bis 1932 noch fortbesteht. Wir haben hier eine Preisschwankung von mittlerer Zeitdauer, die wir als „konjunkturelle" Preisbewegung bezeichnen wollten (vgl. oben C I 1, S. 29 ff). Rolf Wagenführ erklärt diese internationale konjunkturelle Preisbewegung aus der Entwicklung des Welthandels in den entsprechenden Jahren. Seit Ende 1927 traf eine steigende Nachfrage nach Häuten und Fellen in den wichtigsten Zuschußgebieten, wie z. B. Großbritannien, Rußland, der Tschecho-Slowakei, Frankreich und den Vereinigten Staaten mit einem noch relativ hohen Stand

1) Vierteljahreshefte zur Statistik des deutschen Reichs.

der Nachfrage in Deutschland und Belgien zusammen. Der Welthandel in Häuten stieg von ca 498000 dz im Januar 1927 auf 573 000 dz im Februar 1928. Danach läßt sich eine dauernde Schrumpfung des Welthandels und der Gesamtnachfrage feststellen [1]). Die tieferen Gründe für das Zusammentreffen der Zunahme bezw Abnahme des Bedarfs in den verschiedenen Ländern werden freilich bei W a g e n f ü h r nicht angegeben.

Vergleichen wir die Preiskurven der deutschen Märkte der Vor- und Nachkiegszeit (Schaubild B und C) miteinander, so lassen sich ähnlich schroffe Preissteigerungen und Preisstürze, wie sie in der Nachkriegszeit einmalig vorkommen (1926 – 1929), des öfteren vor dem Kriege beobachten. Diese Art der „konjunkturellen" Preisbewegungen unterscheidet sich von den bisher betrachteten („Entwicklungsrichtung") durch die kürzere Zeitdauer (Anstieg und Abstieg der Preise zusammen ungefähr 3 bis 6 Jahre) und durch die größere Intensität der Schwankung. Es sind zahlreiche „konjunkturelle" Preisschwankungen der Häute und Felle in der Vorkriegszeit zu beobachten; irgend eine Regelmäßigkeit läßt sich aber n i c h t feststellen; eine Ähnlichkeit mit der Preisbewegung der Nachkriegszeit (1926–1929) besteht lediglich darin, daß zu verschiedenen Zeitpunkten bestimmte H ö h e p u n k t e besonders markant in Erscheinung treten, die dadurch gekennzeichnet sind, daß bei verschiedenen Häutesorten ein gleichartiger U m b r u c h in der Preisbewegung erfolgt. In diesem Sinne würden dem Jahre 1928 in der Vorkriegszeit vor allem die Jahre 1872, 1880, 1895, 1900, 1906 entsprechen. Dieses eigenartige plötzliche Umschlagen von Anstieg zu Abstieg, und zwar bei verschiedenen Häutepreiskurven gleichzeitig, soll als Ausgangspunkt für die Erklärung der „konjunkturellen" Häutepreisbewegung dienen.

Betrachten wir die Geschichte der allgemeinen Wirtschaftskonjunktur [2]), so ergibt sich, daß in den erwähnten Jahren 1872, 1880, 1900, 1906, 1928 unmittelbar oder kurz darauf eine allgemeine Wirtschaftskrise ausbrach. Besonders intensiv waren diese Störungen 1872/73 („Gründerkrach") und 1928/29 (Beginn der „Weltkrise"). Es scheint somit irgend ein Zusammenhang zwischen allgemeiner Konjunktur und Häutepreisen zu bestehen. Im folgenden wollen wir die Richtigkeit der Vermutung prüfen.

Eine allgemeine Wirtschaftskrise kann aus ganz verschiedenen Ursachen entstehen; es ist daher unmöglich, etwas Allgemeines über den Zusammenhang von Krisenursachen und Häutepreisbewegung auszusagen. Wenn also in den Wirtschaftskrisen irgendwelche Einflüsse auf die Bewegung der Häutepreise ausgehen, so können dabei nur bestimmte Folgeerscheinungen der Krise in Betracht kommen. Die

1) W a g e n f ü h r , a. a. O. S. 37 f.

2) Vgl. Paul A r n d t , Artikel „Konjunktur" im Handwörterbuch des Kaufmanns, herausgegeben von K. B o t t , 3. Band Hamburg und Berlin 1927; ferner W a g e m a n n , Konjunkturlehre, Berlin 1928, S. 80f.

moderne Konjunkturbewegung der Wirtschaft ist nun dadurch gekennzeichnet, daß im Aufschwung die Wirtschaftslage in der Regel in fast allen Wirtschaftszweigen, insbesondere in der Industrie, sich bessert, die Einkommensverhältnisse ziemlich allgemein sich günstig gestalten. Dadurch vergrößert sich die kaufkräftige Nachfrage. Im Abschwung ist das Umgekehrte der Fall. Die Steigerung der Nachfrage wird mindestens bei den Gütern des „elastischen" Bedarfs Preissteigerungen zur Folge haben. Natürlich besteht immer auch die Möglichkeit, daß einzelne Preise sinken. Leder gehört zu den Gütern die durch verhältnismäßig elastische Nachfragegestaltung gekennzeichnet sind; dies bedeutet, daß bei steigendem Einkommen der Lederverbrauch zunehmen wird und umgekehrt. Wir wollen den Zusammenhang an einem Beispiel erläutern. Der größte Verbraucher von rohen Häuten ist die Sohlleder- und Oberlederindustrie. Die Nachfrage der Bevölkerung nach Schuhen (und damit die Nachfrage der Lederfabriken nach rohen Häuten) wird in der Regel nur bei steigendem Einkommen zunehmen; es handelt sich hier um einen Bedarf, der unter Umständen über längere Zeit hinaus gestreckt werden kann; bei ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen (Wirtschaftskrise) wird namentlich die große Menge der Bevölkerung ihren Schuhbedarf einschränken und mit der Erneuerung bezw. Ausbesserung nach Möglichkeit bis zum Wiederansteigen des Einkommens warten. Dasselbe gilt in noch größerem Maße für die Erzeugung der Portefeuillelederindustrie, da es sich hier ja schon teilweise um „Luxusgüter" mit besonders großer Elastizität des Bedarfs handelt.

Die vorstehenden Ueberlegungen ergaben, daß tatsächlich ein Zusammenhang zwischen Konjunkturlage und Häutepreisen, wie er auf Grund der Betrachtung des historischen Materials vermutet werden konnte, anzunehmen ist. Freilich darf dieser Schluß nicht verallgemeinert werden. Die Verhältnisse der Nachkriegszeit, bei denen ein besonders starker Häutepreissturz mit einer besonders schweren und weitverbreiteten Wirtschaftskrise zusammenfällt, verleiten leicht zu einer Ueberschätzung der Konjunkturempfindlichkeit des Häutemarkts. Betrachtet man demgegenüber die Kurven der Häutepreise der Vorkriegszeit, so zeigt sich ein viel weniger einheitliches Bild.

Auch bei den Saisonschwankungen der Häutepreise sind Nachfragefaktoren wirksam, doch spielen sie nicht bei allen Häutearten die gleiche Rolle. So ist der Schwankungsgrad bei den Rindshäuten sehr gering, weil das aus diesen fabrizierte Leder einen das ganze Jahr über gleichmäßigen Absatz aufzuweisen hat. Der aus dem Kasseler Häutepreis errechnete Saisonindex ergibt nur eine Abweichung von 1,4% des höchsten vom niedrigsten Prozentwerte unter Zugrundelegung der Notierungen von sechs Jahren. Stärkere Schwankungen machen sich dagegen bei den Schaf- und Ziegenfellpreisen bemerkbar. Diese Schwankungen lassen sich durch den stoßweisen Jahresabsatz erklären, den die aus diesen Fellen hergestellten Fertigprodukte, insbesondere die Gebrauchsgegenstände der Portefeuillelederindustrie, aufweisen. Die

Maxima dieses Jahresabsatzes liegen im Frühling und im Herbst. Die dadurch bestimmte Zusammendrängung der Nachfrage bewirkt, daß hier die Preise einen größeren saisonmäßigen Preisausschlag erkennen lassen.

## bb. Der Einfluß des Handels.

Der Handel als Vermittler zwischen Produzent und Konsument vermag die Höhe des Gesamtbedarfs an Häuten von sich aus nicht zu beeinflussen, wohl aber können durch ihn Verschiebungen im Angebot und in der Nachfrage bewirkt werden. Die ausgleichende Tätigkeit des Handels wurde schon erwähnt.

Wenn die tatsächliche Nachfrage, die auf einem bestimmten Häutemarkt in Erscheinung tritt, so gering ist, daß die Preise eine sinkende Tendenz aufweisen, dann pflegt der Handel, sofern er kapitalkräftig genug ist, Ware aufzunehmen, die er zu gegebener Zeit bei steigendem Preisniveau wieder abzusetzen gedenkt. Hierdurch trägt der Handel dazu bei, daß allzu große Spannungen zwischen Angebot und Nachfrage vermieden werden.

Neben den zeitlichen Ausgleich tritt dann noch der lokale, insofern als der Handel das Preisgefälle an verschiedenen Orten ausnutzt, um daraus einen Gewinn zu ziehen.

Allerdings muß man auch hier an die internationalen Verflechtungen denken. Schon deshalb, weil in Deutschland der Handel in der Nachkriegszeit keine allzu große Rolle mehr spielt. Dieses findet seine Begründung einmal in der teilweisen Verdrängung des Handels durch das bereits dargestellte Auktionswesen, zum andern leidet er an Kapitalknappheit, durch welche er in seinen Dispositionen gehindert wird.

Im internationalen Markt spielt der Händler, auch der deutsche, aber noch immer eine wichtige Rolle und die von ihm durchgeführte Lagerhaltung scheint einen großen Einfluß auf die Preisgestaltung auszuüben. Die Zusammenhänge zwischen Lagerhaltung und Preis sind so eng, daß das Institut für Konjunkturforschung eine direkte Korrelation zwischen beiden annehmen zu können glaubt: Es läßt sich „aus amerikanischen und belgischen Unterlagen eine Indexziffer der Rohhäutevorräte berechnen, die, dem Anteil dieser Länder am Welthandel entsprechend, etwa 35—40% der gesamten Lagervorräte der Zuschußgebiete umfassen dürfte. Ein Vergleich dieses Lagerindex (in inverser Darstellung) mit

der Preisbewegung zeigt, daß eine Veränderung der Lagervorräte etwa 4—5 Monate vor einer Veränderung der Häutepreise erfolgt. Eine Zunahme der Nachfrage in den Zuschußgebieten bewirkt zunächst eine Verringerung der Lagervorräte in diesen Gebieten; insoweit übt die Nachfragesteigerung zunächst noch keine deutliche Wirkung auf den Weltmarktpreis aus. Wenn sie jedoch einen bestimmten Grad von Dauer und Intensität überschreitet und den Stand der Lagerhaltung stark verändert, erfolgt schließlich ein Rückgriff auf Ueberschußgebiete der sich dann in steigenden Weltmarktpreisen für Häute auswirkt [1]". Allerdings reichen die vorhandenen Zahlen für eine genaue Erfassung der Zusammenhänge noch nicht aus, es werden z. Teil Lagerstatistiken erst von 2 Ländern, Belgien und U.S.A., geführt.

Die Lagerdauer für Häute und Felle ist allerdings, im Gegensatz zu sonstigen Rohstoffen, zeitlich begrenzt. Es hängt dies mit der leichten Verderblichkeit der Ware zusammen: nach einer längeren Lagerung würde eine Wertverminderung eintreten. Wenigstens trifft dies für die Rindshäute und Schaffelle der deutschen Produktion zu. Das bedeutet, daß nach einer gewissen Zeit der Zwang zum Abgeben besteht. Ist bis dahin der erwartete Preisumschlag nicht eingetreten, dann bewirken die gefüllten Läger ein Nachlassen der Nachfrage aus Händlerkreisen, und schließlich tritt eine Umkehr insofern ein, als die Bestände auf dem Markt erscheinen, um nun durch zusätzliches Angebot einen verstärkten Preisdruck zu verursachen. Die ungewöhnlich niedrigen Preise des Jahres 1932 sind zum Teil auf diese Erscheinung zurückzuführen.

Etwas anders liegen die Verhältnisse für die Felle asiatischer Provenienz, insbesondere für Schaf- und Ziegenfelle. Diese kommen nämlich bereits in einem halbgaren Zustande zur Verschiffung, sodaß die Lagerung auch über einen längeren Zeitraum möglich ist. Eine Grenze wird hier durch die mit der Lagerung zusammenhängenden Kosten, Lagermiete, Kapitalkosten usw. gezogen.

Die starke internationale Verflechtung bewirkt, daß sich Preisänderungen auf einem der Häutemärkte auf anderen, oft weit entfernt liegenden Märkten mitteilen.

Für die beschaffende Unternehmung ergibt sich hieraus, daß sich ständig eine Beobachtung der Weltmarktlage für sie als notwendig erweist, um daraus die Schlüsse ziehen zu können. Eine annähernde Vorausbestimmung der zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten wäre für die Lederfabriken von großer Bedeutung, doch fehlen bisher noch brauchbare Daten, um eindeutige Korrelationen feststellen zu können. Ob die bisher veröffentlichten Statistiken bereits für eine Untersu-

1) Vgl. W a g e n f ü h r, a. a. O. S. 39; vgl. hierzu auch „Ledermarkt", Jg. 1931, Nr. 101.

chung ausreichen, soll im folgenden Abschnitt festgestellt werden.

## D. Die Möglichkeit der Bestimmung der zukünftigen Preisgestaltung.

Es konnte in den bisherigen Untersuchungen nachgewiesen werden, daß die Preise für Häute und Felle starken zeitlichen Schwankungen unterliegen, die in die Kalkulation der verarbeitenden Unternehmungen ein starkes Moment der Unsicherheit tragen. Auch aus diesem Grunde muß das Problem der Preisprognose erörtert werden und dabei versucht werden, diejenigen Bestimmungsgründe der Preise für Häute und Felle aufzudecken, die geeignet erscheinen können, eine Prognose der zukünftigen Gestaltung zu geben. Allerdings mußte bereits im Verlaufe der Arbeit öfters darauf hingewiesen werden, daß statistische Unterlagen noch nicht in ausreichendem Maße vorhanden sind, um wissenschaftlich einwandfreie Ergebnisse zu erzielen [1]).

Aber selbst wenn es noch nicht gelingt, eine vollständige Lösung des Problems zu finden, so muß daran doch weitergearbeitet werden, weil nur so die Theorie schließlich einmal auf diesem Gebiete für die Praxis wegweisend werden kann. Voraussetzung hierfür ist aber, daß die Praxis das notwendige Material zur Verfügung stellt und an der Erstellung brauchbarer Statistiken mitarbeitet. Zum Teil haben sich die Verbände in den Dienst dieser Aufgabe gestellt, und man darf hoffen, daß hier der zukünftige Neuaufbau der deutschen Wirtschaft einen Schritt weiterführt.

Wenn also die vorliegende Arbeit der Natur der Sache nach bei dem Problem der Preisprognose noch nicht zu endgültigen Ergebnissen gelangen kann, so soll doch versucht werden, die theoretische Grundlage aufzuzeigen, um so dem gesteckten Ziel wenigstens ein Stück näherzukommen. Eine ausführliche Behandlung des Problems ist aber in dieser Arbeit deshalb nicht möglich, weil dadurch der Rahmen der Untersuchung, die sich mit der Preisbildung der Häute und Felle im allgemeinen beschäftigt, gesprengt werden würde.

---

1) Gerade die P r a k t i k e r neigen häufig dazu, den Wert einer Statistik nicht allzu hoch anzuschlagen. Nicht allein, weil sie glauben, daß „sich über Zahlen trefflich streiten ließe", sondern weil sie sich in der Regel auf ihre praktischen Beobachtungen der Marktlage, ihre langjährigen Erfahrungen und schließlich auf ein gewisses intuitives Erfassen der jeweils gegebenen Situation und der zu erwartenden Veränderungen in der Geschäftslage verlassen.

# I. Die Entwicklungsrichtung.

Hier wie bei allen anderen Untersuchungen dieses Abschnitts handelt es sich darum, die Entwickelung der Häutepreise in der Zukunft auf Grund der Gestaltung der Häutepreise in den vergangenen Perioden zu erforschen. Hat man einmal erkannt, wie diese Preise auf die verschiedenen wirtschaftlichen Einflüsse reagiert haben, so steht zu vermuten, daß die gleichen Einflüsse in der Zukunft auch die gleichen Wirkungen hervorrufen werden.

Ausgangspunkt der Untersuchung hat dabei zunächst die Feststellung der Tendenz der Bewegung in den vergangenen Jahrzehnten zu sein. Unsere Preiskurven zeigen, daß in den letzten 20 Jahren vor Ausbruch des Krieges im Durchschnitt gesehen, d. h. ohne Berücksichtigung der kürzeren Preisschwankungen eine dauernde Preissteigerung stattgefunden hat. Wenn man die kürzeren „konjunkturellen", Schwankungen eliminiert, so erhält man eine sogenannte bereinigte Kurve, die die Enwicklungsrichtung der Vergangenheit rein widerspiegelt. Man bezeichnet diese als T r e n d linie. H e n z e l hat die verschiedenen Methoden, die für die Errechnung des Trends gebräuchlich sind, dargestellt, sodaß hierauf in diesem Zusammenhang nicht näher eingegangen zu werden braucht. [1])

W a g e n f ü h r hat festgestellt, welche Faktoren die allgemeine Preissteigerung für Häute verursacht haben. Er kommt dabei zu dem Ergebnis, das auch in dieser Arbeit, allerdings in anderem Zusammenhange, herausgestellt wurde, daß vor allem die steigende Nachfrage eine Verteuerung der Rohstoffe Haut und Fell zur Folge hatte. „Die Verknappung des eigenen Häuteangebots in den Zuschußgebieten, die Industrialisierung der Ueberschußgebiete und die damit zusammenhängende Verbrauchssteigerung in diesen Ländern, der im ganzen steigende Lederverbrauch, die neuen Verwendungsmöglichkeiten für Leder usw. haben, auf die Dauer gesehen, sämtlich in Richtung steigender Preise gewirkt" [2]).

Untersucht man nun die Preise der Nachkriegszeit bezüglich ihrer trendmäßigen Entwicklung, so ist festzustellen, daß eine einheitliche Tendenz noch nicht zu erkennen ist. Die Nachkriegszeit ist so reich an internationalen wirtschaftlichen Störungen gewesen, daß die allgemeine Entwicklungslinie durch konjunkturelle Kräfte überdeckt wird. Es ist für die Gestaltung der Preise in der Zukunft von Bedeutung, ob der Viehbestand weiterhin wächst und in welchen Progressionen dieses Wachstum vor sich geht. Dies festzustellen, sind aber die für die Nachkriegszeit erreichbaren Statistiken nicht ausreichend.

---

1) H e n z e l , Marktanalyse und Budgetierung, S. 1471 ff.

2) Vgl. W a g e n f ü h r , a. a. O. S. 35.

Auf der anderen Seite bedarf es einer laufenden Beobachtung des Lederverbrauchs. Hier besteht die Schwierigkeit, daß die konjunkturellen Einflüsse nicht von denjenigen, die über größere Zeiträume hinaus wirksam werden, getrennt werden können. Hierbei müssen weiterhin strukturelle Veränderungen hinsichtlich des Lederverbrauchs mitbeobachtet werden. So verhindert das Zunehmen der Lederersatzstoffe ein zu starkes Steigen der Lederpreise, weil der Konsum sich dann den billigeren Ersatzstoffen zuwendet. Dies muß sich aber wieder auf die Nachfrage nach Häuten und Fellen und deren Preisgestaltung auswirken. Es wäre von Vorteil, wenn über diese Tatsache, die von nicht zu unterschätzender Bedeutung zu sein scheint, eingehende Beobachtungen gemacht würden. Die Amerikaner, die sich bereits vor Jahren mit dieser Frage beschäftigten, stellten fest, daß eine Steigerung des Sohllederpreises von 48 auf 66 Cents genügte, um die Produktion von Gummisohlen in den Vereinigten Staaten innerhalb eines Jahres zu verdreifachen [1]).

Andererseits sind aber wieder Kräfte wirksam, die auf einen verstärkten Lederverbrauch hindeuten. Hierher gehört die in allen Ländern zu beobachtende Vergrößerung des Gebrauchs von Uniformen, die außer einer Steigerung des Verbrauchs von Schuhleder einen erhöhten Bedarf von Portefeuilleleder zur Folge haben. Außerdem ist noch die wachsende Bedeutung des Sports zu erwähnen, dessen Einfluß sich durch eine vergrößerte Nachfrage nach einzelnen Ledersorten bemerkbar macht. Alle diese Größen sind wie gesagt noch wenig statistisch erfaßt, und es wäre an der Zeit, diesen Erscheinungen erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

## II. Die Konjunkturschwankungen.

Daß die Häute- und Fellpreise starken konjunkturellen Schwankungen unterliegen, wurde im Verlauf der Arbeit des öfteren festgestellt. Zu fragen ist nun, ob die ausgeprägte Konjunkturreagibilität es ermöglicht, eine Prognose der Häutepreise anzustellen. Auch hier sind bereits Vorarbeiten geleistet. Vor allem der Russe K o n d r a t j e f f hat eingehende Untersuchungen angestellt. Nach ihm besteht ein enger Zusammenhang zwischen Häutepreisen und Aktienkursen [2]). Er kommt zu dem Ergebnis, daß die Häutepreise den durchschnittlichen Schwankungen des Aktienindex folgen, im Anstieg um 2—4 Monate, im Abstieg um 3—6 Monate. Damit ist das Problem noch nicht gelöst, weil die Bewegung des Durchschnitts der Aktienkurse kein zuverlässiges und eindeutiges Konjunktursymptom darstellt. W a g e n f ü h r, der diese Untersuchungen nachgeprüft hat, stellt fest, daß die Bewegung der Häutepreise in engem Zusammenhang mit der Nachfrage der Hauptzuschußgebiete steht, wobei die Höhe

1) Vgl. „Der Ledermarkt", Nr. 129, vom 4. Juni 1933.

2) Mitgeteilt von W a g e n f ü h r, a. a. O. S. 37.

dieser Nachfrage an der Einfuhr dieser Gebiete gemessen wird [1]).

Dabei ergibt es sich — nach W a g e n f ü h r — daß die Wirksamkeit der Nachfrage auf dem Weltmarkte durch das Vorhandensein der Lagerbestände abgeschwächt wird. Eine gesteigerte Nachfrage wird erst nach einer Verringerung des Lagerbestandes an Häuten und Fellen einwirken. Erst wenn der Bedarf die Lagervorräte verringert hat und von dort nicht mehr voll befriedigt werden kann, wird auf dem Weltmarkt eine Steigerung der Nachfrage in Erscheinung treten. Hierbei wird angenommen, daß das Angebot innerhalb relativ kurzer Zeiträume, wie sie bei den Konjunkturschwankungen vorliegen, nicht vermehrt werden kann.

Für eine Prognose, die Wert auf Zuverlässigkeit legt, ist somit die Kenntnis der Lagerbewegung in den wichtigsten Ländern unerläßlich. Auch hier begegnet man wieder Lücken in der statistischen Erhebung, denn bisher stehen die Lagerzahlen von nur zwei Ländern zur Verfügung, von den Vereinigten Staaten und von Belgien. Es wäre zu wünschen, daß die anderen wichtigen Lederländer diesem Beispiel folgen würden In dieser Beziehung ist den Ausführungen, wie sie in „The Leather Trades' Yearbook" vom Jahre 1928 über die amerikanische Statistik gemacht wurden, im vollen Umfang beizustimmen. „Those who, outside the United States, have regularly followed the position in that country by means of the published statistics and have guided their own opinions of the future on those statistics, are under a debt of gratitude to the tanners of the U.S.A., which can best be repaid by co-operating in similar schemes in their own respective countries" [2]).

## III. Die Saisonbewegung.

Während die Phasen der Konjunktur sich meist über eine längere Reihe von Jahren erstrecken, ohne daß man ihre Dauer im Voraus errechnen könnte, sind die Schwankungen, die man Saisonbewegung nennt, nur über den Ablauf eines Jahres verteilt. Dabei kann der Grad der Abweichungen bei verschiedenen Waren verschieden sein, d. h. manche Stoffe haben große jährliche Schwankungen, andere wieder bleiben von jährlichen Schwankungen ganz verschont. Innerhalb der einzelnen Häute- und Fellarten selbst bestehen bereits Unterschiede. Einmal werden diese saisonmäßigen Preisswankungen hervorgerufen durch die Qualitätsunterschiede (Sommerfell-Winterfell), zum andern spielt die Nachfrage der Lederindustrie, die ihrerseits wieder durch den saisonmäßigen Absatz bestimmt wird, eine Rolle (vgl. oben C II 2 a, S. 50 ff; C II 2 b aa, S 61 f).

---

1) W a g e n f ü h r, a. a. O. S. 38.

2) The Leather Trades' Yearbook, 26. Jahrg. S. 72.

Für die Prognose muß berücksichtigt werden, daß die Saisonbewegung durch die Konjunkturbewegung überlagert werden kann. Deshalb dürfte es vorteilhaft sein, bei der Berechnung der Saisonindexziffern [1]) die „Ursprungswerte" zuzuerst zu „glätten", um die konjunkturellen Schwankungen wenigstens zum Teil zu eliminieren Dabei geht man in der Regel so vor, daß die allgemeine Konjunkturbewegung auf Grund bestimmter Zeitreihen (Index der Großhandelspreise, Aktienindex, Lagerhaltung usw. entsprechend den üblichen Methoden der allgemeinen Konjunkturstatistik) möglichst genau abgeschätzt bzw. berechnet wird und demgemäß die „bereinigte" Kurve der durchschnittlichen Saisonbewegung der Häutepreise ermittelt wird. Aber auch ohne Verwendung dieses konjunkturstatistischen Verfahrens, von dem in der Praxis noch wenig Gebrauch gemacht wird, ist eine Prognose der Saisonbewegung möglich. Es handelt sich ja um Vorgänge, die infolge ihrer regelmäßigen Wiederkehr von der Praxis erkannt und dementsprechend in der Preispolitik der Unternehmung berücksichtigt werden. Die Vorausbestimmung der saisonmäßigen Preisbewegung bietet daher innerhalb der Beschaffungspolitik der Leder produzierenden Unternehmungen keine besonderen Schwierigkeiten. Man kan sich hier mehr oder weniger mit Schätzungen begnügen, die auf die Erfahrung basiert werden. Was dagegen die konjuukturellen Preisschwankungen anbetrifft, so wäre eine stärkere Anwendung statistischer Verfahren von Seiten der Praxis sehr wünschenswert.

1) siehe hierüber: Henzel, Marktanalyse und Budgetierung, S. 1467ff.

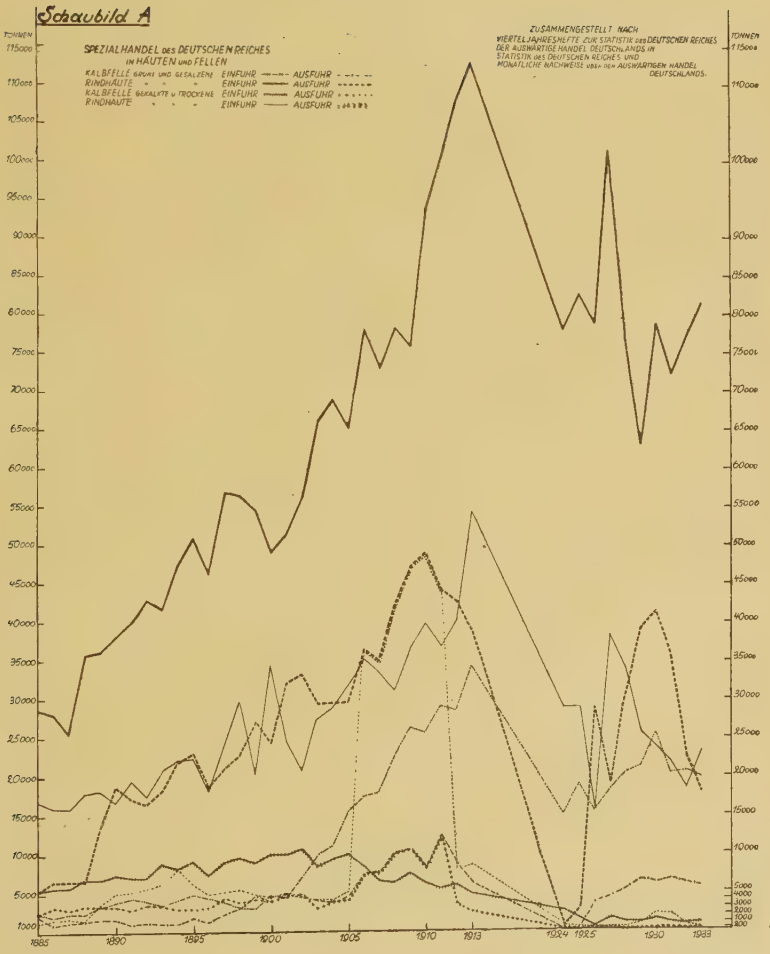


Schaubild A
SPEZIALHANDEL des DEUTSCHEN REICHES
in HÄUTEN und FELLEN
KALBFELLE GRÜNE UND GESALZENE EINFUHR AUSFUHR
RINDHÄUTE " " " EINFUHR AUSFUHR
KALBFELLE GEKALKTE U TROCKENE EINFUHR AUSFUHR
RINDHAUTE " " " EINFUHR AUSFUHR
ZUSAMMENGESTELLT NACH
VIERTELJAHRESHEFTE ZUR STATISTIK des DEUTSCHEN REICHES
DER AUSWÄRTIGE HANDEL DEUTSCHLANDS IN
STATISTIK des DEUTSCHEN REICHES UND
MONATLICHE NACHWEISE über den AUSWÄRTIGEN HANDEL
DEUTSCHLANDS.
TONNEN
1885
1890
1895
1900
1905
1910
1913
1924
1925
1930
1933

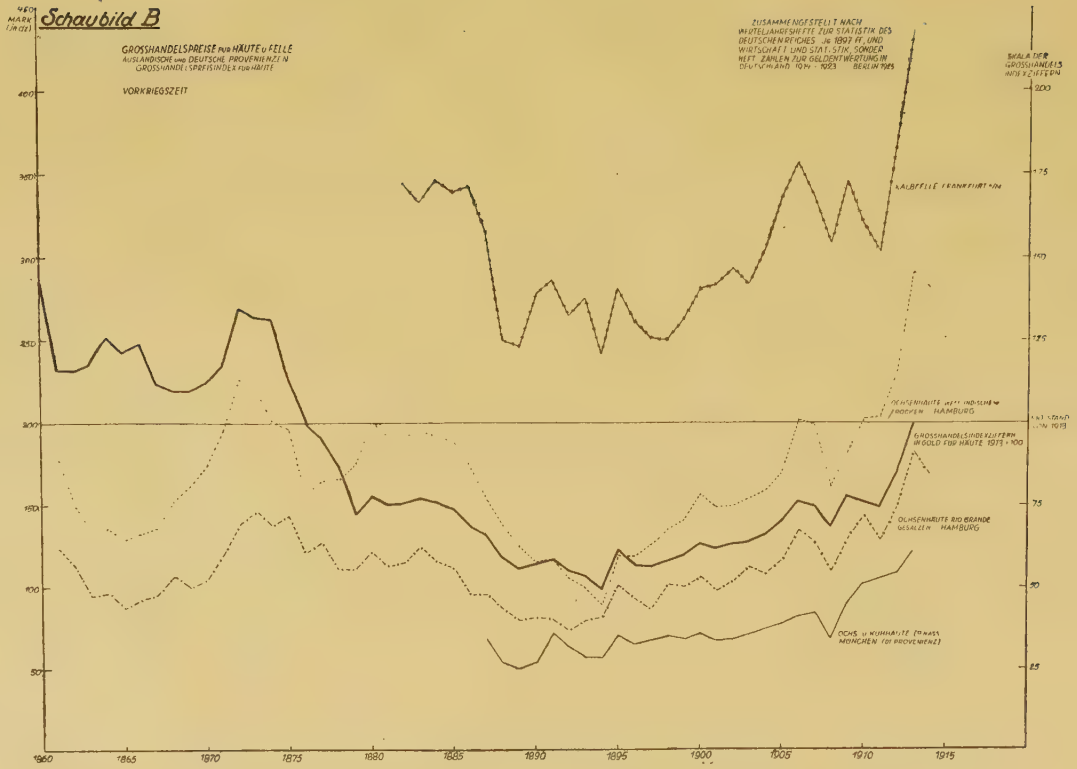


Schaubild B
GROSSHANDELSPREISE FÜR HÄUTE u. FELLE
AUSLÄNDISCHE UND DEUTSCHE PROVENIENZEN
GROSSHANDELSPREISINDEX FÜR HÄUTE
VORKRIEGSZEIT
ZUSAMMENGESTELLT NACH WERTEJAHRESHEFTE ZUR STATISTIK DES DEUTSCHEN REICHES JG 1897 FF, UND WIRTSCHAFT UND STATISTIK, SONDER HEFT ZAHLEN ZUR GELDENTWERTUNG IN DEUTSCHLAND 1914 - 1923 BERLIN 1925
SKALA DER GROSSHANDELS INDEXZIFFERN
KALBFELLE FRANKFURT a/M
OCHSENHÄUTE WEST INDISCHEN PROVENIENZEN HAMBURG
GROSSHANDELSINDEXZIFFERN IN GOLD FÜR HÄUTE 1913 = 100
OCHSENHÄUTE RIO GRANDE GESALZEN HAMBURG
OCHS u. KUHHÄUTE (PRAESS MÜNCHEN FÜR PROVENIENZ)
MARK (in dz)
460
400
350
300
250
200
150
100
50
200
175
150
125
100
75
50
25
1860
1865
1870
1875
1880
1885
1890
1895
1900
1905
1910
1915

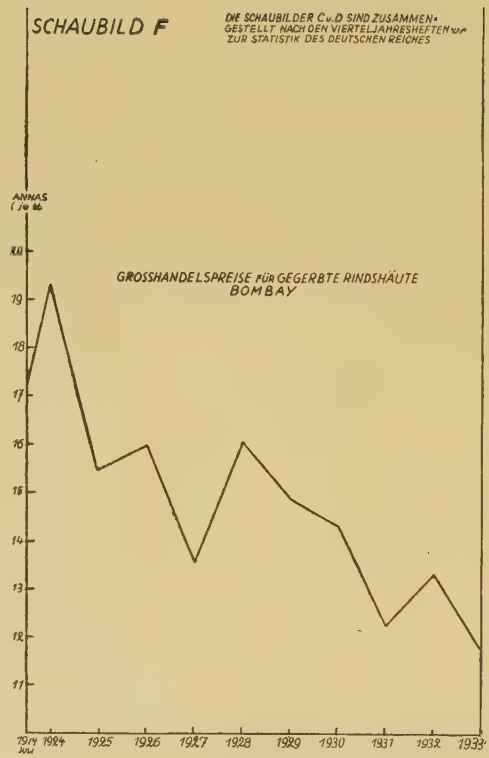
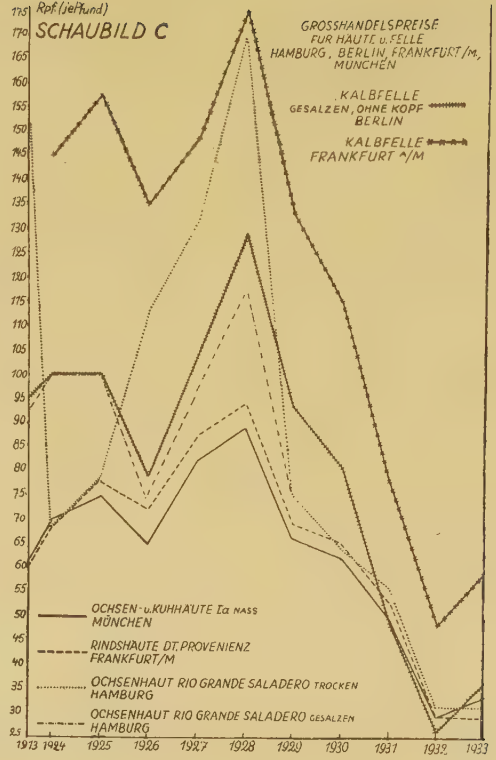


SCHAUBILD F
DIE SCHAUBILDER C u. D SIND ZUSAMMEN-GESTELLT NACH DEN VIERTELJAHRESHEFTEN USW. ZUR STATISTIK DES DEUTSCHEN REICHES
ANNAS (1 RM 66)
GROSSHANDELSPREISE FÜR GEGERBTE RINDSHÄUTE BOMBAY
1913 1924 1925 1926 1927 1928 1929 1930 1931 1932 1933


Rpf (je Pfund)
SCHAUBILD C
GROSSHANDELSPREISE FÜR HÄUTE u. FELLE HAMBURG, BERLIN, FRANKFURT/M, MÜNCHEN
KALBFELLE GESALZEN, OHNE KOPF BERLIN
KALBFELLE FRANKFURT A/M
OCHSEN- u. KUHHÄUTE Ia NASS MÜNCHEN
RINDSHÄUTE DT. PROVENIENZ FRANKFURT/M
OCHSENHAUT RIO GRANDE SALADERO TROCKEN HAMBURG
OCHSENHAUT RIO GRANDE SALADERO GESALZEN HAMBURG
1913 1924 1925 1926 1927 1928 1929 1930 1931 1932 1933

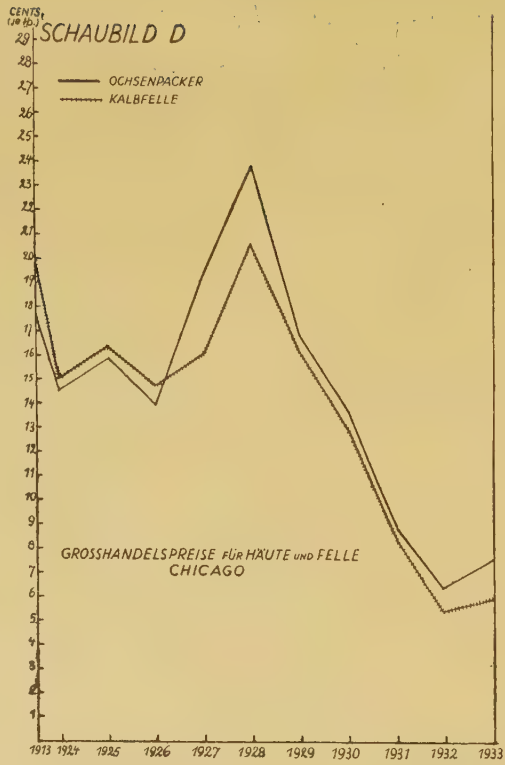
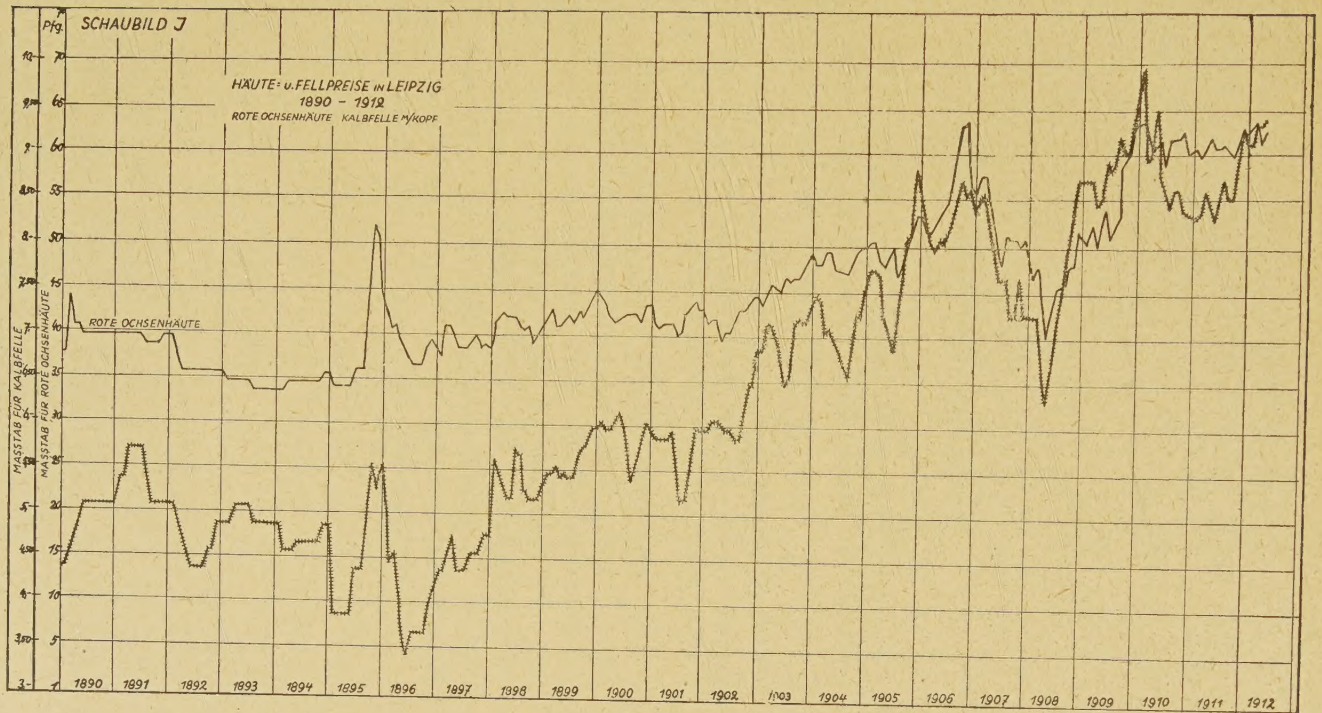


SCHAUBILD D
CENTS (je lb.)
OCHSENPACKER
KALBFELLE
GROSSHANDELSPREISE FÜR HÄUTE UND FELLE
CHICAGO
1913 1924 1925 1926 1927 1928 1929 1930 1931 1932 1933

SCHAUBILD E
PENCE (je lb.)
BESTE OCHSENHÄUTE
BESTE KALBFELLE
GROSSHANDELSPREISE FUR HAUTE UND FELLE
LONDON
1913 1924 1925 1926 1927 1928 1929 1930 1931 1932 1933




AUS F. ADLER: DIE ENTWICKLUNG DES DEUTSCHEN HÄUTEMARKTES KARLSRUHE 1913 PO/B

# Lebenslauf.

Am 11. Juli 1911 wurde ich, Ernst Isidor, als Sohn des Kaufmanns Jakob Isidor in Werlau bei St. Goar am Rhein geboren.

Nach dem Besuche der Volksschule in Werlau und der Oberrealschule zu St. Goarshausen legte ich dort Ostern 1930 die Reifeprüfung ab.

Ich studierte an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Frankfurt seit Wintersemester 1930 bis Wintersemester 1934. Am 22. Februar 1934 bestand ich an der Universität Frankfurt-Main die kaufmännische Diplomprüfung. Praktisch-kaufmännische Kenntnisse erwarb ich mir durch meine Tätigkeit in einer Leder- und in einer Lederwarenfabrik.